862

Die
Beschaffenheit der Knechte
JESU CHRISTI/
Oder
Rechtschaffener Lehrer der Kirchen
Würde:
Bey Christlicher Beerdigung
Des Weyland
Hoch-Wohl-Ehrwürdigen/ Großachtbaren und
Hochwohlgelahrten Herrn/
Wolffgang Balthasar Kauners/
Wohlverdienten Predigers
Bey der Evangelisch-Lutherischen Gemeine zu
Nieder-WESEL/
Als demselben am 15. Augusti, 1710.
Das Trauer- und Ehren-Gedächtnis
Bey Volckreicher Versamlung gehalten worden/
Aus denen vorgegebenen Worten
Matth. XXV. 21.
Vorgestellet und auf begehren zum Druck übergeben/
Von
Georg Matthäus Weiler/
Prediger zu Essen.

(*.*)

WESEL/ gedruckt in der privilegirten Druckerey
Durch
Die Erben Kattepoels.

STAATS- U. STADTBIBLIOTHEK
AUGSBURG

Der

Hoch-Edlen / Hoch-Ehr- und Tugend-belobten Frauen /

Frauen
Sophia Elisabetha
Kaunerin /

Gebohrnen von Außen /

Als

Hochbetrübten Frau Wittwen /

Nicht weniger auch Denen respective

Herren Vatter /
Frauen Ohr-Groß-Mutter /
Herren Brüdern /
Herren Schwägern

und übrigen

Geehrtesten nahen Anverwandten

Ubergiebet diese /

Dem Sel. Herrn Kauner

Zu Christlichem Andencken gehaltene

Leichen-Predigt;

Mit Versicherung seiner ergebensten Dienste / und hertzlicher Anwünschung / sowol alles kräfftigen Trostes / von dem GOtt aller Gnaden und Vatter der Barmhertzigkeit / als auch alles Göttlichen von Christo verdienten / und dem Selig-Verstorbenen offtmals erbetenen Segens / zum zeitlichen und ewigen Wohlergehen an Seel und Leib.

Dero Zum Gebet und Diensten
Verbundener
G. M. W.

***

Nehmt/ Werthste/ nehmet hin/ was hier ist ausgedrücket
Von rechter Knechtes-art/ die GOtt allein gefält.
Wohl! wo ihr auch gebeugt in Gottes Recht euch schicket/
Und da ihr hier noch leb't/ das Hertz zu GOtt gesellt:
Also daß Ihm allein zu dienen Ihr beflissen/
Und trettet Sünd und Welt im Glauben untern Fuß/
Und last euch keine Müh und kein Beschwehr verdriessen;
So glaubet/ daß gewiß die Freud dort folgen muß.
Die Freude/ welcher nichts auf Erden zu vergleichen/
Die alles in sich fass't/ was man nur wünschen mag;
Der alle Schätz' der Welt und alle Lust muß weichen/
Auch aller Pracht und Ehr/ Ach mercket was ich sag!
Bedenck't/ wie kurtz die Zeit/ wie wenig eure Jahre/
Sie fliegen schnell dahin/ die letzte Stunde komt
Oft plötzlich/ und der Tod streckt auf die schwartze Baare:
Drum wehlet diesen Dienst/ der hier und ewig fromt.

I. N. J.

JEsus Christus / unser theurer Heyland / der darum für alle gestorben / auff daß Er über Todte und Lebendige ein HErr sey; lehre durch das Liecht seines H. Geistes dieses sein hohes Recht / uñ unumschrenckte Macht uns alle gründlich und lebendig erkennen / damit wir durch desselben kräfftige Uberzeugung bewogen werden uns dergestalt vor Ihm und unter Ihn zu beugen / daß wir hier in diesem Leben Ihme in wahrem und festem Glauben / mit solcher Treue anhangen und dienen / daß wir nicht nur können mit Fried und Freud / wañ unser Stündlein komt / von hinnen fahren / sondern auch Hoffnung haben in sein ewiges Reich der Freuden eingewiesen zu werden / Amen! Das schaffe JEsus in uns allen / und tröste die Betrübten durch seinen Geist kräfftiglich! Amen.

Vorbereitung.

Vorbereitung von dem Fall selbsten / der

EIn fast ungewöhnlicher / aber eben darum ein desto betrübterer Todes-fall ist es / Wehrte und zum theil schmertzlich betrübte Zuhörer / welcher uns hier zusammen zu kommen / und in gegenwärtiger Stunde in diesem Hause alhier vor Gottes Angesichte zu erscheinen / veranlasset hat: Denn wir haben das Geleit zu seinem Grabe gegeben Dem weyland Hoch-Wohl-Ehrwürdigen / in GOtt Andächtigen

 und

und Hochwohlgelahrten Herrn / **Wolffgang Balthasar Rauner** / Treufleissigen und Wohlverdienten Evangelisch-Lutherischen Prediger dieser Kirche und Gemeine / welchen der HErr vor einigen Tagen / nemlich am nechst-abgewichenen Montag in der Nacht / war der 11.te tag Augusti, so zu reden geschwind und fast plötzlich aus der Zeit in die Ewigkeit gehen heissen.

Etwas ungewöhnlich. Ich nenne dieses lieben und wehrten Mannes tödlichen Hintritt einen in etwas ungewöhnlichen Fall / nicht darum / daß ein Mensch gestorben; Denn wer ein sterblicher gebohren ist von sterblichen / muß freylich nach dem gewöhnlichen lauff auch sterben und wieder zur Erden werden / wovon er genommen ist / nach dem klaren Außspruch Gottes im 1. Buch Mosis Cap. III. 19. **Du bist Erden / und solt zur Erden werden**; sondern darum / weil der seel. Mitbruder in der besten Blüthe seines Alters / da er noch nicht einmal das viertzigste Jahr völlig erreichet / hingerissen worden; also daß er nicht mit Moses / dem Manne Gottes / sagen sollen: **Unser Leben wehret siebentzig Jahr / und wenns hoch kömt / so sind es achtzig Jahr. Ps. XC. 10.** Nechst dem / weil uns an ihm ein Mann entgangen / von dem wir die Hoffnung gefasset / er werde in der Kirche Gottes / nach der Treue und herrlichen Gaben so ihme mitgetheilet waren / noch viele Seelen erbauen / und dem Haußherren zu Ehren grossen Nutzen schaffen. Ferner / weil uns an ihm der Tod einen Mann geraubet / der nicht nur eine Hochbetrübte Wittwe mit dreyen kleinen annoch unerzogenen Kinderlein zurücke gelassen hat / sondern auch einen Ehe-seegen / der noch unter dem mütterlichen Hertzen verborgen lieget: gewiß etwas ungewöhnliches! aber eben darum auch um so viel betrübteres.

2. Betrübt. Betrübt ist dieser Fall für die Frau Wittwe und liebste Kinderlein / die an ihm einen treuen Vatter; ach! das Haupt und die Stütze des Hauses verlohren! betrübt für die liebe und wehrte Gemeine / denen an ihm ein treuer und wachsamer Seelen-Hirte entgangen! betrübt vor seinen Herrn Collegen / dem an ihm ein treuer Bruder / ein redlicher Mit-arbeiter / ja sein Jonathan von der seite gerissen worden! betrübt vor den Alten Ehrwürdigen Herren Vatter / Herren Brüder und Frauen Schwestern! Vor jenen / indem er hören muß / daß sein jüngster Sohn / sein Benjamin / noch vor ihm zu grabe getragen worden! Vor diese / indem sie vernehmen müssen / ihr allerliebster und werthester Bruder / an dem sie in seinem Leben Hertzens-Lust hatten / seye an Jaren viel jünger als sie alle / in die Erde verscharret worden! betrübt vor alle / die ihn als ihren Freund erkannt / als welche an ihm einen treuen und aufrichtigen Mann / einen Mann in dem kein falsch war / vermissen / gewiß etwas betrübtes.

So ungewöhnlich und betrübt aber dieser Todes-fall in unsern Augen ist / wertheste Zuhörer / so müssen wir doch sagen: Das hat der HErr gethan / der HErr über Todte und Lebende / der also die Menschen-kinder kan lassen sterben und sprechen: kommet wieder / Menschen-kinder. Ps. XC. 3. Der ist es / wel-

welcher so geschwind und über alles unser vermuthen / nicht nach unserm sondern nach seinem / ach ja / nach seinem weisen Raht / und unerforschlichen Willen mit seinem Knecht aus der Welt geeilet / und ihn / wie wir glauben / vor dem bevorstehenden Unglück und einbrechenden schweren Gerichten weggeraffet / und in seine Ruhe heissen eingehen. Hat es aber der HErr gethan nach seinem weisen Raht und heiligen Willen / O so lasset uns diesen Raht Gottes / ob er uns gleich Schmertzen macht / und Trauren verursachet / doch ja nicht tadeln und diesem Heil. Willen nicht widerstreben; sondern vielmehr die Hand unsers Gottes / wie es Christen gebühret / demühtig erkennen / und uns unter dieselbige fein gehorsamlich beugen / sagende:

Was GOtt thut / das ist wohlgethan /
Es bleibt gerecht sein Wille /
Wie Er fängt meine Sachen an /
Will ich Jhm halten stille:
Er ist mein GOtt / der in der Noth
Mich wol weiß zu erhalten /
Drum laß ich Jhn nur walten.

Und nachdem wir jetzo alhier zusammen kommen / unsers seel. Mitbruders / als eines in seiner maße treuen Knechtes JEsu Christi / letztes Liebes- und Ehren-Gedächtniß zu begehen / so wollen wir dabey unsere Hertzen aus Gottes Wort also zu erbauen suchen / daß wir nach Anleitung des an-hand gegebenen Leichen-Textes etwas reden von der wahren Beschaffenheit der Knechte Gottes uñ Christi / wie ins gemein / so insonderheit denen / die in der Kirchen auf besondere Arth solche sind und heissen. Ach! der HErr unser GOtt / öffne doch jeglichem unter uns die Augen / daß er seine Pflicht erkenne / und sich befleissige durch die Gnade JEsu Christi ein solcher zu seyn in dieser Welt / wie er will von GOtt und seinem Heyland erkant und ausgeruffen werden an jenem grossen Gerichts-Tage / und in der zukünfftigen Ewigkeit; hierum und um alles andere Gute / vornehmlich aber um Liecht und Gnade zur gegenwärtigen Betrachtung / wollen wir GOtt den Vater anruffen in dem Gebeth / so uns sein Sohn JEsus Christus gelehret. Betet demnach im Geist und in der Wahrheit also: Vater unser etc.

Diejenigen Worte / welche zum Leichen-Text beliebet und an hand gegeben worden / lauten aus dem Munde JEsu Matth. Cap. XXV. v: 21. also:

Εὖ, δοῦλε ἀγαθὲ καὶ πιστέ, ἐπὶ ὀλίγα ἦς πιστός, ἐπὶ πολλῶν σε καταστήσω· εἴσελθε εἰς τὴν χαρὰν τοῦ κυρίου σου. Text. Matth. 25. v. 21.

(Da sprach sein HERR zu ihm:) Ey du fromer und getreuer Knecht / du bist über wenigem getreu gewesst / ich will dich über viel setzen / gehe ein zu deines HErrn Freude.

Eingang.

Eingang. Warum sich Paulus und andere Apostel Knechte Gottes und Christi genennet: nemlich anzuzeigen:

Es muß gewiß Paulus/ das außerwehlte Rüstzeug Gottes/gantz sonderbare und heilige Ursachen gehabt haben / die ihn bewogen/daß er in seinen Brieffen dem Amts-Namen Apostel zu verschiedenen malen beyfüget das Wort Knecht: nennet sich also nicht nur einen Apostel/ sondern auch einen Knecht JEsu Christi / wie zu sehen Röm. I. 1. da er schreibet: **Paulus / ein Knecht JESU Christi / beruffen zum Apostel:** fast gleiche Worte lesen wir auch Tit. I. 1. **Paulus ein Knecht Gottes / aber ein Apostel JESU CHristi rc.** und Philpp. I. 1. **Paulus und Timotheus/ Knechte JESU Christi.** Da er das Wort Knecht in der Zahl der Vielheit von sich und dem Timotheus brauchet / und bezeuget also/ nicht nur er / sondern alle die am Evangelio arbeiten und die Seelen mit lehren erbauen / seyen Knechte JEsu Christi. Petrus / Jacobus und Judas / in ihren Sendbrieffen stimmen auch mit ein und nennen sich gleichfalls Knechte Gottes und JESU Christi. 2 Petri I. 1. Jacob. I. 1. Jud. 1.

Was mögen aber diese heilige Seelen für Ursachen gehabt haben/ warum sie sich Knechte Gottes und JEsu Christi genennet? Jch halte dafür / sie haben damit nicht nur ins gemein anzeigen wollen; daß wie keiner / der den Namen JEsu nenne / dürffe ein Knecht der Sünden / des Teuffels und der Welt seyn/ also noch viel weniger ein Lehrer; sondern sie haben auch insonderheit damit zu tage legen wollen:

1. Die Demuht gegen GOtt.

1. Das demüthige Hertz so sie gegen GOtt in ihrem Amte tragen; nemlich / daß sie sich mit nichten ansehen / als Herren in ihrem Amt / die niemand zu fürchten oder sich vor niemand zu scheuen hätten / O nein! diese Ehre lassen sie wie sichs gebühre / gar gern dem / den GOtt zu einem HErrn und Christ gemacht / den Er zum Haupt der Gemeine gesetzet / den Er zum Ertzhirten und Bischoff / oder Oberauffseher über alle glaubige Seelen verordnet / nach der Anweisung Petri in seinem ersten Brieff Cap. V. 1. 2. 3. **Die Eltesten / so unter euch sind / ermahne ich / der Mit-Elteste/ und Zeuge der Leiden/ die in Christo sind/ und theilhafftig der Herrlichkeit die offenbaret werden soll. Weidet die Heerde Christi / so euch befohlen ist/ und sehet wol zu/ nicht gezwungen/ sondern williglich/ nicht um schändlichen Gewinsts willen / sondern**

von

von Hertzen-grund / nicht als die übers Volck herrschen / sondern werdet Fürbilde der Heerde. Daß dieser Sinn in Paulo gewohnet und er gewiß auf denselben seine absicht gehabt / wann er sich einen Knecht JEsu Christi nennet / können wir gar deutlich sehen aus 2 Cor. IV. 5. da er schreibet: **Wir predigen nicht uns selbst / sondern JEsum Christ / daß Er der HERR sey / wir aber eure Knechte um JEsu willen.** Nechst dem haben diese außerwehlte Zeugen / wañ sie sich Knechte Gottes und Christi genennet / auch zu verstehen geben wollen

2. **Die Art / in welcher sie ihr Amt vor GOtt in den Gemeinen führen;** nemlich als solche / die nicht nur wissen / daß sie einen Oberherren haben / sondern denselben auch würcklich erkennen und ehren / also / daß sie nichts in ihrem Amt zu handeln / zu thun / oder vorzunehmen sich erkühnen oder begehren / nach ihrem eignen Sinne / Willen / Meynung und Wolgefallen; sondern in allem sich richten nach der Vorschrifft / und dem geoffenbahrten Willen ihres HErrn: Dis sey ihre Regul / Richtschnur und Winckelmaaß / darnach sie sich und andere bey Verrichtung ihres H. Amts messen. Und das ist eben die Ursach / warum sich Paulus hin und wieder auf den Willen und das Wort Gottes beziehet; ja bezeuget so genau auf seinen Oberherren in Führung seines Amts gesehen zu haben / daß er spricht: **Ich dürfte nicht etwas reden / wo dasselbige Christus nicht durch mich würckete / Röm. XV. 18.** Und gewiß einen solchen Sinn haben alle redliche Knechte JEsu Christi; und wie sie wissen / daß der Wille ihres HErrn / wie Er in dem Wort der Warheit geoffenbahret / die Regul ihres Amts seyn müsse / von der sie nicht dürffen weichen / weder zur rechten noch zur lincken; So bescheiden sie sich auch dabey / daß sie in dem Amte stehen als solche / die da müssen eben demjenigen HErrn / der ihnen das Amt / als Knechten / anvertrauet / Rechenschafft geben; dañ es gelte ihnen nicht weniger als andren Menschen / was Salomo sagt: Pred. XII. 13, 14. **Fürchte GOTT / und halte seine Gebot / denn das gehöret allen Menschen zu. Denn GOtt wird alle Werck für Gericht bringen / das verborgen ist / es sey gut oder böse.** Daß Paulus bey seinem Dienst und Apostel-Amt dieses nicht aus den augen gesetzt / sehen wir aus dem / wañ er 1 Cor. IV. 4. schreibet: **Der HErr ists aber / der mich richtet.** Und 2 Cor. V. 10. **Wir müssen alle offenbahr werden für dem Richtstuhl Christi / auf daß ein jeglicher empfahe / nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben / es sey gut oder böse.**

2. Die Art / in welcher sie das Amt geführet.

Was fliesset aber hieraus Ihr M. L.? Dieses: Daß sie erkant / weil sie einen

einen Ober-HErren hätten / dem sie müsten Rechenschafft geben / so gebühre ihnen ihr Amt mit aller Treue / Klugheit / Wachsamkeit und Fleiß zu führen / weilen sie sonst / nach dem klaren Außspruch des Haußherrn / weder Cron noch Lohn zu gewarten haben; Dahingegen / wo sie vor dem Angesicht des HErrn redlich sich bezeugen un̄ ihr Amt mit Treu / Wachsamkeit und Hertzens-Frömmigkeit führen würden / sie beydes unfehlbar zu gewarten hätten. Dan̄ der HErr ist nicht ungerecht / daß er vergesse unsers Wercks und Arbeit der Liebe / die wir an seinem Nahmen beweisen; gewiß / eine jegliche Arbeit wird ihren vollen Lohn empfangen / wo man nur treu ist.

JEsus / der Mund der Wahrheit / stellet dieses in unserem Leichen-Text so klar und deutlich für augen / als wann es schon geschehen wäre; Darum lasset uns sein Zeugniß ja nicht verachten oder gering schätzen / sondern vielmehr dahin anwenden / daß es einem jeglichen unter uns in seinem Theil möge zur Erweckung und Aufmunterung dienen / GOtt und Ihme / dem Heyland / über alles zu dienen und in dem Dienst treu zu seyn: Wir wollen zu dem ende / richtende ein Auge auf unsern werthen Mitbruder / der ein redlicher Knecht Gottes gewesen / den Text also betrachten / daß wir sehen / wie uns darinnen entdecket werde:

Vortrag. Die Beschaffenheit der Knechte Jesu Christi / oder der Lehrer der Kirch.n.

Die Beschaffenheit der Knechte JEsu Christi / oder rechtschaffener Lehrer der Kirchen Gottes.

1. In diesem und
2. In jenem Leben.

IN diesen zweyen Stücken fliesset alles zusammen / was JEsus / unser Heyland / außdrücken / und in den Worten unseres Textes vorstellen und beschreiben will. Dan̄ ob er wol hauptsächlich von einer Sache redet / die in jenem Leben erst geschehen soll / so stellet Er doch dieselbe in solchen Umständen und Verbindung vor / daß Er zugleich anzeiget / was in diesem Leben vorher gehen müsse / wo jenes folgen solle. Ehe und bevor wir aber zur genaueren und sonderbahren Untersuchung dieser wichtigen Sache selbsten schreiten / müssen wir vorher ins gemein einiges anmercken / und zwar:

1. Daß die Worte des Textes genommen seyen aus der Parabel und Gleichnis-Rede / welche der HErr außgesprochen / von dem 14. Vers bis auf den 30. des xxv. Capitels Matthäi; Da Er dann unter dem Bild eines Menschen / oder Hauß-Vatters / der einen fernen Weg über Land ziehet / sich selbsten vorstellet; dan̄ Er ist der Mensch / der einen fernen Weg gezogen / in dem Er gen Himmel gefahren / und seiner Kirchen hier auf Erden seine sichtbare Gegenwart entzogen / indessen aber doch darüber wie das Haupt / so auch der HErr bleibet. Und weil Er nach dem Zeugnis des heiligen Geistes Gaben empfangen vor die Menschen / so lehret Er in diesem Gleichnis: Erstlich / wie er dieselbe seinen Knechten / das ist / denen die erstlich selbsten dem Fürbilde der heilsamen Lehre von Hertzen gehorsam worden / und so dann andere zu

eben solchem Gehorsam durch Wort und Werck zu bringen beruffen sind / außtheile / so daß er einem fünff Centner / dem andern zween / dem dritten einen Centner/und also jeglichem sein besonder Maaß der Gaben anvertraue/ je nach dem der so sie empfängt fähig ist/uñ Er/ der Geber/beliebet; dañ **der Geist** (der Christi Geist ist) **theilet jeglichem seines zu/ nachdem Er will** 1 Cor. XII. 11. **Zum andern** / wie ein jeglicher Knecht mit denen empfangenen Gaben wuchern / oder trachten soll dieselbe nach dem Willen des HErrn anzuwenden / das ist / zu seiner Ehr und des Nechsten Dienst zu gebrauchen. **Drittens** / zeiget Er/wie der HErr von jeglichem Knecht werde zu seiner Zeit Rechenschafft fordern / und je nachdem er gehandelt und treu oder nicht treu gewesen / ihme das Maaß des Lohns zumessen.

2. Haben wir zu mercken: Daß die Worte unsers Textes in dem Gleichnis zweymal vorkommen / nemlich v. 21. da der HErr zu dem der die fünf Centner empfangen und damit treu und redlich gehandelt / spricht: **Ey du frommer und getreuer Knecht / du bist über wenigem getreu gewesen / ich will dich über viel setzen / gehe ein zu deines HErren Freude;** und v. 23. da Er eben dieselbigen Worte spricht zu dem der zwey Centner empfangen; und dis darum/ damit Er zeige/ wie Er in Außtheilung der Gaben keinen übersehe / sondern jeglichem das seine zutheile / so wolle Er auch keinen der sich redlich und rechtschaffen in seinem Amt / Dienst und Gebrauch der Gaben erwiesen / in dem Gnaden-Lohn übersehen. Ja noch mehr / Er zeiget auch / indem Er gleichen Außspruch über beyde führet / wie Er nicht eben auf die Vielheit oder Wenigkeit des Gewinns oder der Frucht sehe / als welche von der anvertraueten Gaben Maaß abhange; sondern auf die Treu/ Redlichkeit und Fleiß den man erweise. Ob demnach wohl die Knechte / wie Chrysostomus hierüber gar fein anmercket / in Ansehung der empfangenen Gaben ungleich waren / indem der eine mehr / der andere weniger emfangen / so waren sie doch einander gleich / was den Fleiß und die Treue betraf; und in der Absicht auf dieses fället der HERR das Urtheil von beyden mit einerley Worten / und spricht ihnen dem Wesen nach einerley Seeligkeit zu; obwohlen was die Zufälligkeit oder die Stuffen solcher Seeligkeit angehet / darinnen gar wohl einiger Unterschied sich finden können. Wie dieses nicht undeutlich aus dem / was bey Luca Cap. XIX. 16. und f. f. in einer mit unserer / wo nicht gäntzlich doch ziemlicher massen übereinstimmenden Gleichnis stehet/ mag ersehen werden; da der Knecht welcher mit seinem Pfund zehen Pfund erworben/ über zehen Städte gesetzet worden; Hingegen der so fünff Pfund mit seinem Pfund erworben / über Fünffe.

3. Ist zu mercken / daß wie die gantze Gleichnis-Rede in weitläufftigerm Verstand genommen / auf alle Christen ins gemein gehet / als welche alle Knechte Christi / das ist / solche Leute seyn müssen / die ihre Glieder nicht zum Dienst der Unreinigkeit begeben / von einer Ungerechtigkeit zur andern / sondern die ihre Glieder begeben zum Dienst der Gerechtigkeit / daß sie heilig werden / Röm. VI. 19. die dahero / weil sie alle auch ihr Maaß der Gaben empfangen/verbunden damit zur Ehre Gottes uñ zur Erbauung des Nechsten etwas zu wuchern; So könne sich auch ein jeder des Anspruchs Christi in un-

sern Text zu seiner Aufmunterung und Trost annehmen und sich versichern/ daß/ wo er ihme als ein frommer uñ treuer Knecht werde bis ans Ende dienen/ so werde er auch von ihm über viel gesetzet/ und zu seines HErrn Freude eingewiesen werden. Jm engern Verstande aber/ welcher wol den Umständen und der Absicht des HErrn am gemässesten ist/ scheinen sie doch hauptsächlich auf die zu gehen/ so Christo im Lehr-Amt dienen/ uñ also ausser der allen Christen gemeinen/ auch noch auf eine besondere Art seine Knechte sind. Jn welchem Verstand und Anwendung wir dann bey der näheren Erklärung sie auch nehmen/ und daraus **die Beschaffenheit der Knechte JEsu Christi/ oder Lehrer der Kirchen** aussuchen wollen/ und zwar/ wie oben gemeldt:

1. In diesem Leben/ nemlich/ daß jeglicher seyn müsse

I. Jn diesem Leben; Da zeiget nun der HErr/ ihr Zustand seye so beschaffen/ daß ein jeder derselben sich ansehen/ achten und auch würcklich aufführen müsse:

1. Ein Knecht.

1. **Als einen Knecht**/ und zwar als einen Knecht/ der beruffen und deme kraft des Beruffes etwas anvertrauet ist/ womit er handthieren und wuchern solle/ wie aus dem vorhergehenden zu sehen/ da es heisset: **Der Mensch so über Land zog/ ruffet seinen Knechten/ und thät ihnen seine Güter ein/ einem gab er fünff Centner/ dem andern zween/ dem dritten einen** v. 14. 15. Diese Güter nun sind nicht allein die Gnaden-Schätze des Evangelii/ sondern alle die so Amts- als Heiligungs-Gaben/ die der Geist Christi/ und Christus durch den Geist nicht nur denen Aposteln zugetheilet hat; sondern auch noch einem jeglichen den er als seinen Knecht in seinen Dienst beruffet/ zutheilet/ wie zu sehen aus 1 Cor. XII. 4. und aus Ephes. IV. 11. woraus wir alsofort mercken/ daß ein rechtschaffener Lehrer der Kirchen/ so wol seinen Beruf/ als auch die nöhtigen Gaben/ dem Beruf ein Gnüge zu thun/ von Christo/ und durch Christum haben müsse. Wer aber dieses erkennet/ und findet/ wie er warhafftig nichts von sich selber seye noch habe/ sondern alles von Christo/ seinem Haupt und Heylande/ der ist dann fein demühtig/ lauft nicht ins Amt/ ehe ihn GOtt ruffet/ und wann er im Amt stehet/ so ist er nicht aufgeblasen/ sondern niedrig in seinen Augen/ und gedenckt bey sich selbst also: Jst weder das Amt dein/ noch die Gaben die du hast/ sondern alles/ alles ist Christi und Gottes; so darffst du weder im Amt noch mit den anvertrauten Gütern und empfangenen Gaben handeln/ wie du wilt/ oder wie dirs beliebet/ sondern must ja wol zusehen/ daß alles nach des Oberherren Willen uñ Vorschrift geschehe; daß alles zu seiner Ehr und des Nechsten Dienst gerichtet werde. Also/ daß es immer heisset: **Nicht uns/ HErr/ nicht uns/ sondern deinem Nahmen gib Ehre.** Ps. CXV. 1. **Wir suchen nicht das unsere/ sondern das was Christi ist.** Phil. II. 21. **Jch suche nicht was mir/ sondern was vielen frommet/ daß die selig werden/** 1 Cor. X. 33. Und wie sich ein Lehrer bescheidet/

det/ daß er ein Knecht der einen Oberherren habe/ von welchem er das Amt und was ihm mit dem Amt anvertrauet und gegeben ist/ empfangen; so bescheidet er sich auch dabey/daß er ein solcher Knecht sey/ von dem der Oberherr zu seiner Zeit Rechenschafft fordern werde/ und zwar als ein Allwissender/ vor dem er nichts verbergen könne; als ein Gerechter/der nichts werde hingehen lassen; als ein Allmächtiger/dem man nicht entfliehen könne. Findet sichs nun/ daß der Knecht Ihn aus den augen gesetzt/ die Güter als ein böser Haußhalter verschwendet und nicht recht angewendet/ das ist/ das Wort Gottes nicht recht getheilet; die Seelen nicht recht geweydet; die empfangenen Gaben nicht recht und getreulich/ wie sichs gebühret/ angewendet und gebraucht; sondern wol das Haußgesind geschlagen/ gegessen/ getruncken und sich volgesoffen/ das ist/ seinem Bauch gedienet/ und nicht dem HErrn JEsu Christo; um einer Hand vol Gersten und Bissen Brods willen den Nahmen Gottes entheiliget/ die Seelen zum Tode verurtheilet/(zu Ketzern/ Quäckern/ Enthusiasten und Phantasten gemacht) die doch nicht sterben (oder mit solchen Titlen beleget werden) solten; und die zum Leben verurtheilet (selig gesprochen un̄ für gute Evangel. Christen gehalten/ die doch nicht leben (oder für solche gehalten un̄ außgeruffen werden) solten/ Ez. XIII. 19. so werde ihn al sein geschwätz un̄ HErr HErr sagen nichts helffen/ sondern er werde ein um so viel schwerers Gerichte tragen müssen/ als mehr ihm anvertrauet gewesen. **Dann welchem viel gegeben ist/ bey dem wird man viel suchen. Und welchem viel befohlen ist/ von dem wird man viel fordern.** Luc. XII. 48. Sehet! so ist ein Lehrer der Gemeine JEsu Christi beschaffen/ so erinnert er sich in Demuht seiner Knechtschaft/ so schauet er auf seinen Oberherren/ und dessen Willen/ mit einem unverwandten Auge und gehorsamen Hertzen. Thut er aber dieses redlich und ohne falsch/ so wird er bald finden/ daß er auch nach dem Zeugnis JEsu seyn müsse:

2. **Ein frommer Knecht**; Denn der HErr spricht: Der/ den Er an jenem Tage solle loben und zu seiner Freude einweisen/ müsse nicht nur hier als ein von Ihm Beruffener unter seinen Knechten gestanden haben/ sondern er müsse auch als ein frommer Knecht erfunden worden seyn. Durch die Frömmigkeit aber wird hier nicht verstanden ein äusserlich frommes und ehrbares Wesen. O nein! 2. Ein frommer

Es ist ein Selbst-betrug mit diesem Wahn sich speisen/
Als ob dis schon genug zur Glaubens-Probe sey;
Wann man von Lastern frey/
Die auch ein blinder Heyd
Aus Furcht der Straffe meid't.

Wie dis nun nicht genug ist zu einem Christen/ so ist es noch weniger genug zu einem Lehrer der Gemeine Gottes; Gelehrtheit und gute Studien machen es auch nicht aus/ ob es wol in seiner art gute Gaben seyn/ die/ wo sie recht gebrauchet werden/ nicht zu verachten; Sondern **ein frommer**/ oder wie es eigentlich heist/ ein **guter Knecht** JEsu Christi ist ein solcher Mensch/ bey dem das Wort Gottes sein Kraft und Schein volbracht/ und in dessen Hertzen es tieffe Wurtzel geschlagen; kurtz: er ist ein solcher Mensch/ dessen Hertz durch den Glauben gereiniget von Sünden/ von der Liebe der Welt und ihrer Eitelkeit/ dessen Hertz ein Tempel und Wohnung des H. Geistes/

also daß der Verstand durch dessen Liecht erleuchtet / der Wille geheiliget / und alle übrige Kräffte unter den Gehorsam des Glaubens gebeuget sind; bey dem folglich auch die Früchte des Geistes sich in reichem Maaß spühren und sehen lassen / also daß er **ein Fürbild** seyn kan **der Glaubigen im Wort / im Wandel / in der Liebe / im Geist / im Glauben / in der Keuschheit.** 1 Tim. V. 12. Der ferner einen Trieb der Liebe in sich findet / krafft dessen er sich wie GOtt / das wesentliche und höchste Gut / mit allem was er ist und hat / gerne mittheilen / und anderer Heyl und Seeligkeit befördern will / solt es auch aufs Leben selbst ankommen. Ein solcher frommer oder guter Knecht JEsu Christi war Paulus und seine Mit-arbeiter / wie er bezeuget 1 Thess. II. 8. wañ er schreibet: **Also hatten wir Hertzens-lust an euch / und waren willig euch mit zu theilen nicht allein das Evangelium Gottes / sondern auch unser Leben / darum / daß wir euch lieb haben gewonnen.** Und in diesem Stücke müssen alle die Knechte Christi heissen / seinem Muster uñ Exempel folgen / dañ er spricht: **Seyd meine Nachfolger / wie ich Christi** 1 Cor. XI. 1. sonst sind sie in der Warheit keine fromme oder gute Knecht. Noch mehr / J. M. G. der Knecht / der von JEsu wil für den seinen erkant uñ in jenem Leben aufgenommen werden / muß auch seyn:

3. Ein treuer. dazu gehöret

3. **Ein treuer Knecht.** Die Treue / saget der Heyland / müsse neben der Frömmigkeit stehen: Was ist aber Treue? Die Treue / Ihr M. G. ist und bestehet an und vor sich selbsten darin / daß man Glauben halte und das erfülle und leiste in dem Amt / Stand / Beruff und Gebrauch der Gaben Gottes / was man zu leisten und zu erfüllen verbunden ist. Zur Treue eines Knechtes JEsu Christi gehöret also / daß er

1. Erkentnis der Gaben.

1. Erkenne die Gaben so er von GOtt empfangen als sein Pfund / und dieselbe / sie mögen ihm in grösserm oder kleinerm Maaß mitgetheilet seyn / recht zu schätzen und zu achten wisse; nicht aber ansehe / als etwas darauf wenig Sorge oder Gedancken zu schlagen; gleich / als würde es nicht viel zu bedeuten haben / man möchte sie anwenden oder nicht / man möchte damit handeln oder es vergraben / wie der Schalck und böse Knecht gethan. O nein! Paulus lehret und unterrichtet seinen Timotheus gar anders / weñ er an ihn in der 1 Epist. Cap. IV. 14. schreibet: μὴ ἀμέλει, **laß nicht aus der acht die Gabe / die dir gegeben ist durch die Weissagung / mit Hand-auflegung der Eltesten.** Also will der Apostel / Timotheus / als ein Knecht JEsu Christi / solle sowol das Amt / als auch die Amts-Gaben / welche er aus der Gnade Gottes empfangen / erkennen uñ als etwas grosses uñ köstliches ansehen uñ achten / ja als etwas / dafür man grosse Sorge tragen sol / wie mans recht uñ nützlich anwende uñ gebrauche; weil der schon einiger Untreu kan beschuldiget werden / der auch nur die geringsten Gaben der Gnaden Gottes nicht erkennet / wie er sie erkennen / nicht achtet / wie er sie achten / uñ nicht schätzet / wie er sie schätzen soll. Daher sind gewiß diejenige gar nicht treue Knechte Christi / welche

welche das Predig-Amt / so wol ehe sie es haben / als auch wann sie es haben / so gering schätzen und nicht für etwas wichtiges und hohes achten: Noch viel weniger aber sind es die / welche es zu sich reissen / ehe es ihnen GOtt gegeben / und sie mit nöhtigen so innerlichen als äusserlichen Beruf und Gaben des Geistes versehen und außgerüstet. Hat man aber etwas Gaben empfangen von der Hand des HErrn / und erkennet dieselbe in Demuht seines Hertzens / O! Ihr M. Gel. so wird einen der Geist / der sie gegeben hat / gewiß auch treiben / seine Treu darin zu beweisen / daß man

2. **Sie mehr und mehr erwecke.** Eine theure und recht treue Vermahnung ist es / welche dißfals Paulus auch seinem Timotheus giebet in dem 2ten Brief Cap. I. 6. **Um welcher Sache willen /** (das ist / weil du würcklich einige Gaben empfangen hast / uñ weil in dir ein ungefärbter Glaube wohnet) **so erinnere ich dich / daß du erweckest die Gabe Gottes / die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände.** In seiner Sprache stehet ein sonderlich Wort / so eigentlich bedeutet Feuer schlagen / oder das unter der Aschen verborgene Füncklein auf und anblasen / daß es in ein helles Feuer außbreche. Ach! was wil doch dieses anders / als ein Knecht Christi solte zusehen / daß nicht etwa das in ihm liegende Füncklein der Gnaden und Gaben Gottes ersterbe und außgehe; sondern daß es / wie das vom Himmel gefallene Feuer im Alten Testament / unterhalten / ernehret und aufgeblasen werde. Wie geschicht aber dieses? wie beweisen darinnen rechtschaffene Knechte Christi ihre Treu? Antwort / wañ sie anhalten mit lesen / meditiren oder betrachten des Worts Gottes; 1 Tim. IV. 13. Ps. I. 2. wann sie fleissig und andächtig beten / daß ihnen GOtt selbsten die Gaben vermehren / und durch den Geist der Weißheit und Offenbahrung mehr und mehr erleuchtete Augen des Verstandes geben wolle / Ihn / seine Würckungen / seine Wege / und seine Geheimnisse immer tieffer einzusehen / und andern auß solcher Einsicht und Erleuchtung vorzutragen uñ zu erklären; wie Paulus hin und wieder in seinen Sendschreiben anweiset; und das gemeine Sprichwort saget: Ora & labora; sic Deus augebit sua dona. das ist: **Bet und arbeit / so segnet dich GOtt allezeit;** oder / so wird dir GOtt seine Gaben vermehren. Item: Wann sie durch allerley Erfahrung an sich selbsten und an andern geübte Sinnen kriegen zum Unterscheid des Guten und Bösen. O! ein Lehrer muß nicht meynen / darum / weil er ein Lehrer heisse / habe er schon alle Berge überstiegen / er wisse schon genug / sehe alle Tieffen ein / und bedürffte nicht weiter zu kommen; Er muß so wol wachsen / und die Gabe die in ihm ist erwecken / als seine Zuhörer / sonst ist er ein untreuer / und kein treuer Knecht. Am allermeisten aber / Ihr M. Gel. muß sich die Treu darin zeigen / daß man die vertraueten Güter und Gaben

b. Erweckung.

3. **Anwende / wie sichs gebühret /** als das Pfund / womit man nach dem Willen des Haußherrn wuchern / oder wie es eigentlich heisset / Gewerb treiben und handeln / das ist / es so gebrauchen sol / daß man dardurch suche Gottes Ehre und des Nechsten Heil zu befördern / die Warheit außzubreiten / das Reich Gottes zu erweitern / und also sich selbsten und andere seelig zu machen. Wer dahero in einem Amt stehet / und suchet nur seine eigene Ehre / eigenen Nutzen und eigenen Vortheil / Gemächlichkeit und gute Tage fürs Fleisch und den Alten Adam / der ist traun kein treuer Knecht JEsu Christi / sondern ein Miedling / ja ein böser und Schalcks-Knecht / der nicht den rechten Zweck

c. Anwendung.

beänget / dieses kan man aus allen Sendbrieffen Pauli sehen / sonderlich aber aus dem 1sten und 2ten an den Timotheus geschrieben. Bey so einem treuen Knecht muß es immer heissen / in Ansehung Gottes: **Ich suche nicht meine Ehre/ sondern dessen/der mich gesant hat;** nach dem Exempel Christi. Joh. VIII. 50. Und in Ansehung der Zuhörer: **Ich suche nicht das Eure/sondern Euch.** 2 Cor. XI. 14. Diesen Zweck aber zu erhalten / wird erfordert:

d. Gebrauch jeder Gelegenheit ohne etwas zu scheuen.

4 Daß man/ wie an einem Theil/ keine Gelegenheit versäume/ auch die geringste Gabe die man hat/ nützlich anzuwenden / um dadurch etwas an denen Seelen zu gewinnen und was gutes außzurichten; dann es heisset: **Predige das Wort / halte an / es seye zu rechter Zeit oder zur Unzeit / straffe / dräue / ermahne mit aller Gedult und Lehre.** 2 Tim. IV. 2. So am andern Theil keine Mühe und Arbeit / keine Gefahr und Verdrießlichkeit / kein Leiden und Trübsal/ keine Schmach und Verachtung scheue; sondern alles gerne und willig / ja mit Freuden übernehme / wo man nur kan seine Treu gegen den Haußherrn und seine Liebe für die armen Seelen bezeugen: Darzu muntert Paulus alle rechtschaffene Knechte JEsu Christi mit sich sehr hertzlich auf / 2 Cor. VI. 4-10. **In allen dingen/** schreibt er: **lasset uns beweisen als die Diener Gottes. In grosser Gedult / in Trübsalen/ in Nöhten / in Aengsten / in Schlägen / in Gefängnissen / in Aufruhren / in Arbeit / in wachen / in fasten / in Keuschheit / in Erkentnis / in Langmuht/ in Freundlichkeit/ in dem heiligen Geist / in ungefärbter Liebe / in dem Wort der Warheit / in der Krafft Gottes / durch Waffen der Gerechtigkeit / zur Rechten und zur Lincken/ durch Ehre und Schande/ durch böse Gerüchte und gute Gerüchte/ als die Verführer und doch warhafftig / als die Unbekanten und doch bekant/ als die Sterbenden/ und siehe/ wir leben. Als die Gezüchtigten / und doch nicht ertödtet. Als die Traurigen/ aber allezeit fröhlich/ als die Armen/ aber die doch viel reich machen / als die nichts inne haben/ und doch alles haben.** Dem Timotheus gibt er deßwegen diese Vermahnung: **Er sol starck seyn / er sol leiden als ein**

guter

guter Streiter JEsu Christi/ der nemlich durch alles hindurch und über alles hinüber gehe/ in dem 2ten Sendbrief Cap. II. 1, 3. Ach gewiß so muß es seyn; dann wie wil der GOTT und seinem JESU treu seyn/ der/ wann ihn JEsus als ein Lam mitten unter die Wölffe sendet/ die Gefahr und das Leiden scheuet? wie wil der treu seyn/ der zur Arbeit beruffen/ wo er die Arbeit und Mühe scheuet/ und wie ein fauler Hund nur gute und gemächliche Tage suchet? die Treu erfordert Arbeit ohne Verdruß.

5. **Endlich gehöret auch noch zur Treue/ daß/** wann man noch so viel Gaben hat/ und durch die Gaben noch so viel außrichtet/ **man sich doch selber nichts zuschreibe/ sondern alles GOtt/** von dem ja allein alle gute und volkommene Gaben herkommen; Es muß heissen: **Alles waß wir außrichten / hastu uns gegeben.** Jes. XXVI. 12. item: **Nicht uns/ HERR/ nicht uns/ sondern deinem Nahmen gib Ehre/ um deine Gnade und Warheit.** Ps. CXV. 1. Hat man mehr gearbeitet/ mehr außgerichtet als andere/ so muß man in Demuht seines Hertzens sagen: **Von Gottes Gnade bin ich/ das ich bin/ und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen/ sondern ich habe vielmehr gearbeitet denn sie alle/ nicht aber ich/ sondern Gottes Gnade/ die mit mir ist.** 1 Cor. XV. 10. Sehet/ Ihr meine Geliebten/ das heisset dem HErrn JEsu treu seyn/ und dis ist die Treu/ welche erfordert wird von einem jeglichen Haußhalter über Gottes Geheimnis. 1 Cor. IV. 2. Wol nun allen denen Knechten/ die so beschaffen sind in diesem Leben/ wie wir jetzo gezeiget haben/ daß sie seyn müssen. Dann diese/ und keine andere/ gehet an das Lob und die Verheissung in unserm Text/ den wir nun ferner also betrachten wollen/ daß wir zeigen: Was es dann mit denen Knechten JEsu Christi/ die in diesem Leben beschaffen/ wie es der HErr haben wil/ für eine Beschaffenheit habe

(Margin: e. Vernichtigung sein selbst/ und Verherrlichung Gottes.)

2. In jenem Leben. Dañ dieses ist es/ welches hauptsächlich der HERR uns entdecken will/ wann er spricht: **Ey/ du frommer und getreuer Knecht/ du bist über wenigem getreu gewesen/ Ich wil dich über viel setzen/ gehe ein zu deines HErrn Freude.** Wann demnach fromme und treue Knechte JEsu Christi in diesem Leben oft wenig oder schlechten Danck für ihre Arbeit davon tragen/ so ist ihr Lohn desto grösser in jenem Leben. Was hat es dann nun nach den Worten des Heylandes in jenem Leben eigentlich mit ihnen für eine Beschaffenheit? Diese/ Ihr M. Gel. daß der HErr sie

(Margin: 2. In jenem Leben/ haben sie)

1. **Lobet.** Dañ wañ Er spricht: **Ey/ du frommer und ge-** 1. Lob.

treuer Knecht/ so bezeuget Er ja/ daß Er sie nicht nur für seine Knechte erkenne/ sondern auch für solche/ an deren Dienst/ Treue und Frömmigkeit Er ein gnädiges Wolgefallen habe: Den das Wörtlein Ey/ in seiner Sprache Εὖ, hat diesen Nachdruck/ daß der HErr sagen wil: Wohl recht hastu es gemacht/ wohl und löblich hastu dich gehalten in deinem Dienst: Ich und mein Himlischer Vatter sind mit dir zu frieden; Ich finde nichts an deinem Thun zu schelten oder zu straffen/ du hast dich aufgeführet wie es sich gebühret; Dein Augen uñ Hertz hastu auf mich gerichtet; meine Vorschrift hastu in acht genommen; meinen Willen volbracht: wohl dir! du bist kein böser/ kein Schalck/ kein fauler Knecht/ oder loser Tüncher gewesen; du kanst bestehen in der Rechnung/ denn du hast die dir anvertrauete Güter und Gaben nicht umgebracht: Ich und mein Himlischer Vatter sind auch zu frieden mit deiner Frömmigkeit/ und haben Wohlgefallen daran: Dann du bist kein Heuchler gewesen/ der uns nur mit halbem Hertzen gedienet; sondern dein Hertz war rechtschaffen/ rechtschaffen im Glauben/ rechtschaffen in der Liebe/ rechtschaffen gegen mir und meinen Vatter/ rechtschaffen gegen den Nechsten/ rechtschaffen gegen dich selbst. Alles was ich dir aus meiner Fülle von Gütern und Gaben gegeben/ bistu beflissen gewesen/ andern nach meinem Willen mit zu theilen/ so/ wie es die gute Art in dir/ welche du von mir durch meinen Geist empfangen hattest/ erfordert hat. Wohl dir! Ich bin zu frieden und habe Wolgefallen an deiner Treu/ du hast die Gaben erkant/ als Gaben die du nicht von dir selbsten gehabt/ sondern aus meiner freyen Güte empfangen; du hast sie nicht vergraben/ sondern erwecket/ angewendet und gebrauchet/ du hast damit gewuchert/ wie ich dir befohlen/ das ist/ du hast meine Ehre und des Nechsten Heil aufrichtig und ohne falsch gesuchet; du hast dabey keine Mühe/ keine Gefahr/ keine Trübsal/ kein Leiden/ Schmach und Verachtung gescheuet; jegliche Gelegenheit meine Ehre zu befördern/ Seelen zu erbauen/ und die Warheit außzubreiten/ war dir die liebste. Uber das bistu fein demühtig/ niedrig und gering in deinen Augen gewesen/ hast allein auf mich gesehen/ dir nichts/ mir aber und meiner Gnade alles zugeschrieben/ mir alle Ehre/ allen Ruhm/ und alles Lob gegeben/ und dich nur als ein Werckzeug angesehen; darum/ wie ich dir durch meinen Geist in deinem Gewissen/ da du noch auf Erden lebetest/ das Zeugnis gegeben/ daß du mein Knecht/ mein Außerwehlter/ mein Frommer/ mein Treuer seyest/ und dadurch dein Hertz unter allen Leiden gestärcket/ uñ wider alles Toben des Teuffels uñ der Welt unterstützet/ daß du Muht und Glauben behalten; Siehe/ so gebe Ich dir auch nun öffentlich in meinem Gerichte das Lob und löbliche Zeugnis: daß du nicht unter die gehörest/ die nur HEr Herr gesagt/ und dabey Ubelthäter gewesen/ die den Schein eines Gottseligen Wesens gehabt/ aber seine Kraft verleugnet/ 2 Tim. III. 5. sondern unter die/ welche ich für die Meinige erkenne/ und ewig erkennen werde. Wohl dir! recht hastu gehandelt/ daß du bist über wenigem getreu gewest/ da du noch das Jammerthal gebauet/ und in der Prüfungs-Zeit gelebet.

Was ist aber das/ daß der HErr hier spricht: **Du bist über wenigem getreu gewesen?** Ist es denn so ein weniges/ oder sind es so geringe und schlechte Dinge/ die der HErr seinen Knechten in diesem Leben anvertrauet/ daß sie darinnen sollen alle gute Treu erweisen? Nein; Ihr. M. Geliebten/ das ist nicht die Meynung und der Sinn des Heylandes; sondern wann

wann Er das/ was Er hier seinen Knechten anvertrauet ein weniges nennet/ so redet Er comparate, das ist/ in einer solchen Vergleichung/ da Er gegen einander setzet das/ was die Knechte hier empfangen haben damit zu wuchern; uñ das/ was Er theils sich selbsten/ als der HErr und das Haupt/ vorbehalten hat/ theils aber denen die ihm würden treu seyn/ als einen Gnaden-Lohn wolte angedeyen lassen in jenem Leben/ wann sie den guten Kampf gekämpfet/ ihren Lauf vollendet/ glauben gehalten und das Amt eines Evangelischen Predigers wol außgerichtet. In welcher Vergleichung dann freylich jenes nur etwas weniges ist/ da es sonsten an und vor sich selbsten betrachtet/ gewiß nichts weniges oder geringes/ sondern allerdings etwas grosses und wichtiges ist. Dann wer wolte sagen/ es wäre etwas weniges/ oder es wären geringe und kleine Dinge? wann GOtt durch JEsum eine Seele dem Teuffel aus dem Rachen reisset/ wañ Er sie vom Welt- und Sünden-Dienst frey machet und beruffet sie mit einem heiligen Ruf zu seinem Dienst; Wañ Er sie mit himlischem Liecht erleuchtet/ und Göttlicher Natur theilhaftig machet; wann Er ihr alle seine süsse Liebe/ an statt der garstigen und säuischen Welt-Liebe/ ins Hertz flösset/ ihr seinen Geist schencket/ und mit demselbigen durch das Erkäntnis JEsu Christi alle Göttliche Kraft zum Leben und Göttlichen Wandel darreichet; Wann Er sie aus Gnaden selig machet/ und mit sich also vereiniget/ daß Er/ der Vater samt dem Sohn und heiligen Geist/ in ihr wohnet/ lebet und würcket; sie seine Liebe und Gemeinschafft so geniessen lässet/ daß sie schon in diesem Leben einiges von den Kräften der zukünfftigen Welt schmäcket/ und siehet/ wie freundlich der HErr denen Seelen seye/ die auf Ihn vertrauen. Weil aber dieses noch lauter Stück/ so allen Christen/ die GOtt im Geist und in der Warheit sich zum Dienste aufopfern/ gemein sind/ daß dannenhero ein jeder/ der ein Christ heissen will/ dieselbige eben so wol als ein Lehrer oder Führer der Heerde/ als Gaben aus der Fülle der Gnaden JEsu Christi/ muß empfangen haben; So muß ich noch mehr sagen und auch etwas von der Amts-Würde und Amts-Gaben melden. Solte das ein weniges oder geringes seyn/ wann GOTT den/ der Jhn in dem algemeinen Gnaden-Beruf ein gehorsames Ohr und folgsames Hertz finden lassen/ noch eines besondern Berufs und besonderer Gaben würdiget? Wann Er ihn außsondert/ wie Jeremiam uñ Paulum/ zu seinem Dienst? Wañ Er ihm sein Wort/ die heiligen Sacramenta und die Gnaden-Schätze des Evangelii anvertrauet/ wann Er ihn zum Wächter setzet über etliche hundert/ ja tausend Seelen/ die JEsus mit seinem Blut erkauffet; wann Er ihm ein hohes Maaß der Erleuchtung/ oder anderer besonderer Gaben/ die zu Führung/ Regierung und Unterrichtung der Seelen nöhtig sind/ mittheilet; Wann zu Verwaltung des wichtigen und köstlichen Amts Er schencket die Gabe zu ermahnen/ zu lehren/ zu straffen und zu trösten; wann Er im Glauben Muht und Freudigkeit/ Treu und Redligkeit giebet/ daß man sich in und bey seinem Amt vor nichts scheuet noch fürchtet/ sondern mit Paulo sprechen kan: **Was wil mich scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Fährlichkeit? oder Schwerdt?** Röm. VIII. 35. Das sind gewiß nicht wenige oder geringe Dinge/ sondern grosse und wichtige Sachen/ und alle so beschaffen/ daß sie jeder Lehrer und Knecht JESU Christi in seinem Maaß haben muß/ wann er anders diesen Nahmen mit recht tragen sol. Darum

hat sich jedweder/ der im Amt stehet/ wol zu prüfen und zu forschen/ ob er neben dem was ihm die Natur gegeben/ auch etwas von diesen besondern Gnaden- und Geistes-Gaben habe; ob ihn GOtt mit solchen Gaben erstlich außgerüstet/ darnach beruffen/ und so in das Amt/ als einen Arbeiter/ außgestossen; oder ob er nach dem eitelen Trieb seines Fleisches ins Amt ohn Gottes Gnaden-Winck/ Zug und Trieb gelauffen; item, ob ihn Menschen/ wider Gottes Willen und Ordnung/ nach ihrem eigenen Willen und Laß-düncke beruffen/ ohne Absicht und Prüfung seiner Gaben und Tüchtigkeit. Ach! wie viel wird heut zu Tag in diesem stücke geirret! wie schwehr machet man sich und andern die Verantwortung! Das achten zwar die Bauch-Knechte uñ Miedlinge nicht/ sie werden aber erfahren was es zu bedeuten habe/ wañ der HErr kommen wird/ an dem Tage/ da sie sichs nicht versehen/ und zu der Stunde/ die sie nicht wissen/ und wird sie zuscheitern und ihnen ihren Lohn geben mit den Unglaubigen. Luc. XII. 6. Da im Gegentheil denen frommen und getreuen Knechten/ wie ihr Lob so auch ihr Lohn gewiß bleibet. Dann wie der Heyland jenes nicht vergessen/ so vergisset Er auch diesen nicht/ deßwegen wir dañ auch seine Worte so anzusehen/ wie sie in sich fassen oder außdrucken

2. Belohnung. 2. **Eine Versicherung von der Belohnung.** Er spricht: **Ich wil dich über viel setzen / gehe ein zu deines HErren Freude.** Das **Viele** wird hier entgegen gesetzet dem **Wenigen**/ worinnen der fromme Knecht treu gewesen ist. Wañ wir dem Gelehrten Usserio in seiner Harmonie hier beystimmen wollen/ können wir mit der Erklärung bald fertig werden/ der/ wie er das vorige schlechter dings von den Aposteln verstehet/ die das Evangelium unter die Heyden solten ausbreiten/ also auch dieses folgender gestalt auf sie appliciret. **Solche Leute**/ (die nemlich als fromme und treue Knechte über wenigem getreu gewesen) sollen **theil haben an meiner Hochzeit und grossem Abendmahl/ das ist/ an der Freude meines Reichs/ das ich unter den Heyden aufrichten werde/** da soll **ihr Leben und Lehre/ gleich wie das Meinige/ vielen andern zu einem Exempel vorgestellet werden.** Allein es leidet weder die Absicht des HErrn/ noch die Umstände des Textes/ daß wir die Worte so enge einschrencken. Darum halten wir dafür/ daß das Viele dem Wenigen entgegen gesetzet werde/ nicht den Gnaden-Lohn in diese Zeit einzuschliessen/ sondern vielmehr dessen Vielheit/ Grösse und Uberschwung in jenem Leben uñ in dem Reich der Herrlichkeit außzudrücken/ und einiger massen dessen unterschiedliche gradus und Stuffen anzuzeigen. Dannenhero so ist auch der Siñ des HErrn nicht/ daß etwa nur einige Stücke der Seligkeit/ welche den Nahmen **Viele** tragen könten/ und nicht das Gantze der Seligkeit/ dem Wesen nach/ solchen frommen und treuen Knechten solte angedeyen; dann daß dis die Meynung nicht seye/ können wir schliessen aus dem/ waß wir auch aus dem Munde des Heylandes hören im vorgehenden Cap. XXIV. 47. und beym Luca XII. 44. da der HErr spricht/ Er wolle den klugen/ frommen und treuen Knecht über alle seine Güter setzen. Und so ist es auch/ es werden die Außerwehlten/ jeder in seinem Theil/ die gantze Fülle der Himlischen Güter und Schätze der Seligkeit besitzen/ denn sie sind alle Erben Gottes und Miterben Christi Röm. VI. 17.

Damit aber der HErr ferner zeige/ es seye dieses eine Gnade/ und eigentlich kein Lohn des Verdienstes/ so sagt Er: **Ich wil dich setzen über viel:** Das ist/ ob Ich wol nicht ungerecht bin/ daß Ich vergesse deines Wercks und

Ar-

Arbeit der Liebe/ so hastu es doch eigentlich nicht dir und deiner Treu zu dancken/ anerwogen auch dieselbige/ so viel sie mir gefallen/ aus mir und meiner Erbarmung geflossen; sondern meiner freyen Gnade und gnädigen Willen: das sehen wir auch daher/ weil der HErr Vieles dem Wenigen entgegen setzet/ damit Er ja deutlich genug anzeiget/ daß zwischen dem Lohn und der Arbeit keine proportion oder Aehnlichkeit seye/ indem der Lohn die Arbeit weit/ ja unendlich übertrift. Also behält die Gnade überal den Sieg/ und sind wir durch dieselbige/ was wir sind/ in jenem Leben/ so wol als in diesem. Wen solte diß nicht aufmuntern/ Ihr M. L. wann er siehet/ daß seine Arbeit/ und Treue so reichlich/ überflüssig und herrlich belohnet wird? Wer solte nicht gern alles/ was die Bauch-Knechte und Miedlinge in dieser Welt suchen/ verachten/ und sich mit dem Zukünfftigen trösten? Höret/ doch Ihr M. Gel. was der HErr ferner hievon saget: Er spricht nicht nur: **Ich wil dich über viel setzen**/ sondern erkläret sich noch weiter und setzet hinzu: **Gehe ein zu deines HErren Freude.** Das ist warlich nicht etwas geringes; Dann was kan einem Knecht herrlichers begegnen/ als wann er darf in seines Herren Zimmer hineingehen und darinnen eben das Gute geniessen/ das der Herr geneust/ und das nicht auf ein zeitlang/ sondern ohn Ende/ ohne Aufhören/ ewig; sintemahlen in solchem Sinn und Nachdruck hier die Worte genommen werden/ weil sie entgegen gesetzet sind dem **hinaus gestossen werden in die Finsternis/ da seyn wird heulen und zähnklappen**/ v. 30. Wird also durch die Worte/ **Freude des HErrn**/ nichts anders hier beschrieben und angedeutet/ als die Seligkeit der außerwehlten Seelen/ die um den HErren seyn werden allezeit. Warum mag es aber dem HErren gefallen haben/ das Wort **Freude**/ und kein anderes zu gebrauchen? Darum/ Ihr meine Gel. weil es erstlich der heiligen Schrift gar gemein ist/ die Seeligkeit der Kinder Gottes durch dieses Wort zu beschreiben; Darnach/ weilen aus dem Anschauen Gottes/ welches die höchste Belohnung der seligen Himmels-Bürger ist/ die allergrösseste Freude entspringet/ eine Freude/ die nicht außzusprechen ist/ eine Freude/ die von keiner Traurigkeit mehr kan unterbrochen und gestöhret werden/ wie zu sehen aus Psalm XVI. 11. Psalm XVII. 15. und andern mehr; item, Esaj. XXV. 8. XXXV. 10. Joh. XVI. 22. 1 Pet. I. 8. Offenbahr. XIX. 7.

Warum wird es aber genennet **des HErren Freude.** Darum/ weil erstlich der HERR selbsten/ und keine andere Creatur/ als das objectum visionis beatificæ, oder der Vorwurf des seligen Anschauens diese Freude machet/ als der da seyn wird alles in allem/ das höchste/ das unendliche Gut/ die höchste Süssig- und Lieblichkeit. Zwar werden sich die Außerwehlten Knechte Gottes auch freuen über die Lieblichkeit des Orths/ wo sie bey dem HERRN sind; sie werden sich freuen über die Gesellschaft der seeligen Himmels-Bürger und Mitgenossen der Freude/ unter welchen sie wohnen; sie werden sich freuen über ihren verklährten Leib/ der dem verklährten Leibe JESU CHRISTI ähnlich seyn wird; sie werden

den sich freuen über die Welt / welche sie verachtet und unter die Füsse getreten; sie werden sich freuen über die Hölle / der sie entrunnen sind. Allein dieses alles sind doch nur Neben-Uhrsachen ihrer Freude / der HErr ist und bleibet die Haupt-Ursache / aus dem und seiner Gemeinschaft fliesset doch eigentlich alle Freude / und in dem endiget sie sich. Es kan aber auch darum des HErrn Freude genennet werden / weil es eben die Freude ist / womit sich der HErr in sich selber freuet: Also sollen die Knechte JEsu Christi eben der Freude theilhaftig werden / die der HErr wesentlich in sich selber ist und hat. Nachdrücklich sind die Worte / welche wir davon lesen Joh. XV. 11. da der HErr spricht: **Solches rede ich zu euch / auf daß meine Freude in euch bleibe / und euer Freude volkommen werde.** Und Joh. XVII. 22. **Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit / die du mir gegeben hast / daß sie eines seyn / gleich wie wir eines sind.**

Und damit wir gewiß seyn möchten / daß dieses Wort des HErren nicht in leeren Verheissungen bestehe / sondern auf einen würcklichen und volkommenen Genuß ziele / so spricht Er zu dem frommen und getreuen Knecht / er sol eingehen in seine Freude: **Gehe ein zu deines HErren Freude.** Gleichwie nun in der Welt von demjenigen gesaget wird / daß er in etwas eingehe / der zur Besitzung und würcklichen Genuß eines Dinges komt; also heisset hier in des HErren Freude eingehen zum würcklichen Genuß solcher Freude gelangen. Ein alter Lehrer schreibet hierüber sehr fein: Non dixit; intra ad gaudium Domini tui, sed in gaudium Domini tui, ut possessor sit gaudii, non tantum spectator, & jam non quasi minister Domini in gaudio ejus, sed particeps gaudiorum. Das ist: **Er / der HErr / hat nicht gesagt / gehe ein zu deines HErren Freude / sondern in die Freude deines HErren / damit er anzeige / er sol ein Besitzer seyn der Freude / und nicht nur ein Zuschauer auf eine Zeitlang / und daß er nun nicht mehr sol ein Diener seyn des HErren / der in seiner Freud ist / sondern selbst ein Mitgenoß der Freuden.** Ja es wil der Heyland damit auch anzeigen / es seye die Freud im ewigen Leben nicht ein Schattenwerck / sondern etwas warhaftiges und wesentliches; etwas so Hertz / Seel und Geist / ja alle Sinnen / Glieder und Adern des Leibes durchdringe / also daß solche selige Himmels-Bürger außruffen können: **Mein Leib und Seel freuen sich in dem lebendigen GOtt.** Psalm LXXXIV. 3. Und eben daher ist diese Freude von der Welt-Freude weit / weit unterschieden / als welche nur ein Schatten / ein Traum / ein Schaum. Er wil anzeigen / es seye eine Freude / die ihrer Grösse nach unbegreiflich; darum spricht er nicht / die Freude des HErren sol in den Knecht gehen / sondern der Knecht sol in die Freude des HErrn eingehen; so groß ist nemlich die Freude / daß sie nicht kan von dem Menschen begriffen noch gefasset werden / oder in ihn nach ihrer Breite / Länge / Tieffe und Höhe hinein gehen / sondern der Mensch sol in sie hinein gehen; und zwar als in etwas liebliches / süsses und vergnügendes; sie sol ihn gleichsam als ein Hauß und Wohnung umschliessen und umfliessen; wie es David be-

beschreibet Psalm XXXVI. 9, 10. wann er saget: **Die Menschen-Kinder** (sonderlich die mit Christo ins Himlische Jerusalem eingegangen sind) **werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses / und Du tränckest sie mit Wollust / als mit einem Strohm. Denn bey Dir ist die lebendige Quelle / und in Deinem Liecht sehen wir das Liecht.** Sehet / das ist die Beschaffenheit der Knechte Gottes in jenem Leben; so sollen sie stehen vor dem HErrn / so sollen sie von Ihm angesehen / gelobet / belohnet und zu seiner Freuden ewigem Genuß eingewiesen werden; O seliger Zustand!

Nun / Ihr M. Geliebten / ich habe diesen Text mit um so viel mehrerer Freudigkeit erkläret / als mehr ich versichert bin / daß der / bey dessen letzten Ehren-Gedächtnis es / nach der guten Hand Gottes über uns / geschehen sollen / sich in seinem Leben ernstlich bestrebet / wie ins gemein als ein Christ / so insonderheit auch als ein Lehrer in seinem Amt / ein frommer und getreuer Knecht Gottes und JESU CHRISTI zu seyn / welches mir dann um so viel weniger verborgen seyn kan / als genauer er mir durch die meiste Jahre / nicht nur seines öffentlichen Lehr-Amts / sondern fast seines gantzen Lebens bekant gewesen. GOTT / der unserm lieben und seligen Herren Mitbruder eine feine Seele gegeben / hat ihme auch gar frühzeitig in seiner Jugend eine hertzliche und aufrichtige Begierde zur wahren Gottseligkeit und Frömmigkeit eingepflantzet; und weil er erkante / daß dieses eine gute Gabe / die von oben / von dem Vatter der Liechter / gekommen / hat er dieselbe nicht / wie der faule Knecht / vergraben / oder im Schweißtuch behalten / sondern nach der Vermahnung Pauli erwecket / und das nicht nur durch fleissige Forschung und andächtige Betrachtung der H. Schrift; sondern auch durch den Umgang mit rechtschaffenen versuchten und geübten Lehrern und andern frommen Christen. Also daß schon damahls sein Zunehmen in allen Stücken offenbahr worden / und versicherte Hoffnung von ihm schöpften ließ / wo ihn der HErr nach seiner Barmhertzigkeit würde in ein Amt beruffen / so würde er sich darinnen eben so wol / als wie in dem algemeinen Christen-Beruf / treu und redlich erweisen. Welche Hofnung auch so gar nicht fehl geschlagen; daß vielmehr / wer ihn kennet und gekennet hat / das Zeugnis ihm wird beylegen müssen / er habe sich in seinem Amt nicht nur als einen Knecht JEsu Christi / sondern auch als einen in seinem Maaß frommen und treuen Knecht erwiesen. Daß er ein Knecht und nicht ein Herr der Heerde oder ihm anvertraueten Seelen seye gewesen / bezeugte er damit / daß er die Seelen lauterlich / wie das Evangelium lehret / auf JEsum hinwiese / als das Haupt / an dem sie als Glieder hangen / und aus dem sie alles Heil und Seligkeit durch den Glauben schöpfen müsten; Deme / und nicht ihme / zeigte er / gebühre alle Ehre / wo sie durch ihn und seinen Dienst wären erbauet worden: Einer Meisterschafft oder eines freventlichen Richter-Amts massete er sich über niemands Gewissen an / sondern ließ jeglichen seinem Herren in seiner Ordnung stehen. Welches der Liebe / Demuht und Christlicher Bescheidenheit rechte Art / und eine Haupt-Eigenschafft rechtschaffener Knechte JEsu Christi ist.

Sonderbare Zueignung auf den selig-verstorbenen / und Trost für die über seinen Tod Betrübten.

Seine Frömmigkeit und Treu erwiese er gegen GOtt und seinen JEsum;

gegen seine anvertrauete Gemeine; gegen seine Haußgenossen; ja in gewisser Maaß gegen alle Menschen. GOTT als seinem Vatter/ JEsu als seinem Erlöser/ gab er nicht/ wie die faulen Christen pflegen/ das Maul und die Lippen/ sondern das Hertz; darin solte der Vatter mit dem Sohn durch den Glauben wohnen; das solte JEsus durch sein Blut waschen und reinigen/ das solte der Heilige Geist zu seiner Werckstatt bereiten/ mit seinen Gaben erleuchten und heiligen; aus demselben solten die Früchte des Geistes in Lehr und Leben herfür fliessen/ und sich zum Nutz und Dienst des Nechsten mit allen übrigen Kräften Leibes und der Seelen darlegen. **In seinem Amt** suchte er das Wort der Warheit recht zu theilen/ die Seelen auf die gesunde Weyde des göttlichen Worts/ nach dem Befehl Christi zu führen/ und ihr Heyl ernstlich zu befördern. Und dabey scheuete er weder Mühe noch Arbeit; Menschen Gunst und Ungunst/ mit dem was davon abhanget/ ließ er sich das Ziel nicht verrücken. GOtt und der Gnade JEsu Christi schrieb er lediglich alles zu/ sich selber aber hielte er für nichts als ein unwürdiges Werckzeug und Gefäß; mit Wissen und Willen versäumete er keine Gelegenheit gutes zu würcken/ gutes zu stiften/ zu bessern; dabey bildete er sich durchaus nicht ein/ daß er der Sachen gnug gethan/ sondern erkante gerne seine Schwachheit und Unvolkommenheit/ und bate hertzlich und täglich zu GOtt um mehreres Liecht/ Kraft/ und also auch um Wachsthum in der Frömmigkeit so wol als in der Treue: **In seinem Leben** ließ er sein Liecht leuchten vor den Menschen/ daß sie seine gute Wercke möchten sehen und GOTT den Vatter im Himmel preisen. Er erwiese sich gegen jedermann freundlich/ behülflich/ liebreich und mildthätig/ und gegen seine Feinde sanftmühtig und gedultig; und zeigete also/ er seye **ein Knecht des HErrn/ der nicht nur allein nicht zänckisch seye/ sondern der auch die bösen tragen könne.** 2 Tim. II. 23. In Erwegung dessen/ können wir dann nun so viel getroster hoffen/ er werde als ein frommer und getreuer Knecht nun durch den Tod in seines HErren Freude eingegangen seyn. Und wie ich nicht zweiffle/ ihr werdet in diesem Stücke alle mit mir einerley Hofnung haben/ und dem Seligen dis sein Glück und Ruhe nicht mißgönnen; so düncket mich doch/ ich höre noch einige wehmühtige Klag-Stimmen mir hier entgegen schallen. Mich dünckt/ ich höre die hoch-betrübte Frau Wittwe mit jener Propheten-Wittwe schreyen: **Mein Mann** ist gestorben! **mein Mann**/ der den HErren fürchtete/ ist dahin/ und hat mich mit dreyen kleinen Kinderlein und einem/ unter dem mütterlichen Hertzen verborgen/ zurücke gelassen/ die Crone meines Hauptes ist gefallen/ die Stütze meines Hauses ist umgesuncken/ O jammer! Mich düncket/ ich höre die Evangelisch-Lutherische Gemeine dieses Orths klagen: Der Tod hat uns unsern geistlichen Vatter/ unsern Lehrer/ unsern treuen Lehrer und Seelsorger von unsern Häupten weggenommen. O jammer! Mich dünckt/ ich höre seinen geliebten Collegen seufftzen und sagen: Ich habe meinen treuen Mit-Arbeiter/ meinen lieben Amts-Bruder/ der mit mir in Christo eines Sinnes war/ und mit mir das Werck des HErren trieb/ verlohren. O jammer! Mich dünckt/ ich höre alle seine Freunde mit vielen Armen aus einem Munde ruffen: Wir haben einen aufrichtigen Freund und Wohlthäter verlohren. O jammer!

Allein Ihr meine lieben und werthen Freunde/ ob ich wohl glaube/ daß euer Klagen einigen Grund habe/ so muß ich doch euch hier nochmals auf den Raht und Willen Gottes weisen und sagen: Der HErr hat diesen Riß gethan. Drum fasset euer Hertz/ stillet euere Klage. Es fasse ihr Hertz

die

die betrübte Frau Wittwe/ und richte sich in diesem Trauer-Fal auf mit dem kräftigen Trost-Spruch/ den ihr seeliger Ehe-Herr noch in seiner letzten Predigt mit grosser Freudigkeit/ wie die so es gehöret bezeuget haben/ vorgetragen/ aus dem Brief an die Hebr. XIII. 5. **Ich wil dich nicht verlassen noch versäumen;** und gedencke darbey: **GOTT seye der Wittwen Richter/ und der Wäysen Vatter/** Psalm LXVIII. 6. den erwehle sie im Glauben zu ihrem Mann/ der wird seine Verheissung gewiß auch an ihr und ihren Kindern erfüllen/ und sie weder verlassen noch versäumen. Es fassen ihr Hertz die betrübten Glieder dieser Gemeine/ und gedencken/ sie können den Tod dieses ihres Lehrers nicht besser betrauren/ noch ihne nach dem Tod Gott-gefälliger ehren/ als wenn jeglicher in sich gehe und bedaure/ wo er dem Fürbild der heilsamen Lehre/ welche er aus seinem Munde gehöret/ nicht gehorsam worden/ und sich nun entschliesse mit allen rechtschaffenen Seelen/ die dem Wort der Warheit Platz gelassen/ gleiches zu thun und in allem Guten zu wachsen/ damit sie solcher gestalt auch in ihrem Theil mögen treu erfunden werden. So wird dann GOtt gewiß auch sorgen/ daß sie an dieses Stelle wiederum einen Lehrer nach seinem Hertzen bekommen mögen/ und nicht/ zu ihrem Gerichte/ einen fleischlichen/ der keinen Geist habe. Es fasse sein Hertz der betrübte Herr Collega, und gedencke/ ob gleich ihr Leib getrennet/ so seye doch ihr Geist nicht getrennet: Er sencke sich nun desto tieffer in JEsum hinein/ und laß den seyn und bleiben seine eintzige Hülffe/ seine Stütze/ seinen Trost. Es fassen ihr Hertz alle Freunde/ Verwandten/ und die ihn als ihren Woltháter erkant; gedenckende/ **Herr Rauner** seye nun dahinein gegangen/ wo er die Vergeltung seiner Treue und Liebe aus der Fülle der Gnade JESU geniesse; **Herr Rauner** seye nicht verlohren/ sondern neu gebohren/ wie die ersten Christen zu sagen pflegten von denen/ die im HErren sterben.

Ihr aber alle miteinander/ meine in JEsu geliebte Zuhörer/ wie ihr hier vor Gottes Angesicht versamlet seyd/ lasset mich euer Hertz in so ferne finden/ daß ihr zur algemeinen Erbauung bey dieses Lehrers Leich-Begängnis mit mir noch betrachtet: *Gemeine Anwendung und Gebrauch.*

Was nicht nur ein Lehrer/ sondern ein jeglicher wahrer Christ in seinem Theil thun müsse/ wo er wolle in seines HErren Freude eingehen.

Was jeglicher Christ in seinem theil thun müsse/ daß er zu seines HErren Freude eingehe: Er muß

Ich weiß/ Ihr meine Lieben/ daß in euer aller Hertzen ein Wunsch und Verlangen sich reget/ in diese Freude einzugehen und derselben ewig zu geniessen. Dann ihr traget ja alle eine unsterbliche Seele im Leibe/ die sich mit den Trebern der Eitelkeit nicht sättigen noch vergnügen kan; sondern was Beständiges/ was Ewiges und Unvergängliches suchet. Ey wolan! so sehet dann zu/ daß es euch nicht gehe/ wie dem Faulen/ von welchem der weise Salomo sagt: **Der Faule stirbt über seinem wünschen/ dann seine Hände wollen nichts**

thun. Sprüchw. XXI. 25. Ja sehet zu / daß ihr nicht von denen seyd / von welchen Christus spricht: **Sie trachten zwar darnach / wie sie hinein kommen / aber sie werdens nicht thun können;** weil sie nemlich nicht ringen und alles dran wagen. Luc. XIII. 24.

1. Sich Gott zu seinem Dienst gantz aufopfern.

Erstlich muß er das thun / **daß er sich GOtt zu seinem Dienst widme und aufopffere mit Leib und Seel / mit allem was er ist und hat;** das ist / er muß ein solcher Mensch seyn / der sich die heilsame Gnade Gottes / die ihm erschienen ist in Christo Jesu / hat lassen frey machen von dem Dienst der Sünden / des Teuffels / der Welt und ihrer Eitelkeit; **der sich das Blut Christi hat lassen reinigen von den todten Wercken / zu dienen dem lebendigen GOTT;** Ebr. IX. 14. von dem man mit Warheit sagen kan / daß er ein Knecht der Sünden gewesen / aber nun nicht mehr sey / sondern er sey gehorsam worden von Hertzen dem Fürbilde der Lehre / welcher er ergeben; der nun / nach dem er frey worden von der Sünde / seye ein Knecht worden der Gerechtigkeit: Röm. VI. 17, 18. Dazu weiset der Apostel Paulus alle miteinander an / nicht nur in denen angeführten Worten / sondern auch mit sonderbahrem Nachdruck Cap. XII. 1, 2. da er schreibet: **Ich ermahne euch / lieben Brüder / durch die Barmhertzigkeit Gottes / daß ihr eure Leiber begebet zum Opffer / das da lebendig / heilig und GOtt wolgefällig sey / welches sey euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich / sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes / daß ihr prüffen möget / welches da sey der gute / der wolgefällige / und der volkommene Gottes Wille.** Aus diesem fliesset von selbsten / daß derjenige / welcher wil zu seines HErren Freude eingehen / sich müsse

2. Der Frömmigkeit und Gottseeligkeit sich befleissigen.

2. **Der Frömmigkeit und wahren Gotseligkeit ernstlich befleissigen /** und sich davon nicht abhalten lassen / weder der Welt verkehrtes Urtheil / noch der fleischlichen Lehrer böses Exempel / oder was ihm sonsten von der Welt und seinem Fleisch und Blut mag eingestreuet werden / theils / als wañs nicht nöhtig / andern theils / als wanns nicht möglig wäre; dann dieses sind lauter Feigen-Blätter / womit sich der alte Adam bedecken wil; ja / es ist eine warhafftige Verführung des Teuffels / der Schrifft und dem Wort Gottes schnur-stracks entgegen / massen diese sowol die Nohtwendigkeit als die Möglichkeit lehret; die Nohtwendigkeit / wann es heist: **Jaget nach dem Friede gegen jedermann / und der Heiligung / ohne welche wird niemand den HErrn sehen.** Ebr. XII. 14.

14. Die Möglichkeit / wann es heisset: **Wir sind sein Werck / geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken / zu welchen GOtt uns zuvor bereitet hat / daß wir darinnen wandelen sollen.** Ephes. II. 10. item: **Daß uns allerley** (oder alle) **Göttliche Kraft / was zum Leben und göttlichen Wandel dienet / geschencket ist / durch die Erkäntnis des / der uns beruffen hat / durch seine Herrlichkeit und Tugend.** 2 Petr. I. 3. Darum bleibt es hier bey dem Außspruch / den der Heil. Geist durch David thut: **Bleibe from und halt dich recht / dañ solchen** (und keinen andern) **wirds zuletzt wohl gehen. Die Ubelthäter aber werden vertilget miteinander / und die Gottlosen werden zuletzt außgerottet.** Psalm XXXVII. 37, 38. und bey dem Propheten Micha: **Es ist dir gesagt / Mensch / was gut ist / und was der HErr von dir fordert / nemlich Gottes Wort halten / und Liebe üben / und demühtig seyn für deinem GOtt.** Cap. VI. 5. Welches JEsus Christus versiegelt / wañ Er spricht: **Nicht die HErr HErr sagen / sondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel / werden ins Himmelreich kommen.** Matth. VII. 21.

Weil es aber nicht genug ist zum Eingang in des HErren Freude / in dem Dienst Gottes und frommen Lehen einen Anfang gemacht haben; sondern es ist auch nöhtig / daß man das angefangene Wesen fest halte. Ebr. III. 14. So wird

3. Erfordert: **Daß man treue sey.** Treu im Glauben / treu in der Liebe / treu in der Gedult und Hofnung. Zu dieser Treu aber / J. M. L. gehöret gar vieles: Es gehöret dazu eine tägliche Erweckung der empfangenen Gnade; ein täglicher Wachsthum in dem guten / ein täglicher Kampf wider das Böse von innen und aussen; eine tägliche Verleugnung der Welt und sein selbsten; item: Wachsamkeit / Nüchterkeit und Gebet: Hieran fehlet es / dañ viele / ach leider! viele machen zwar einen Guten Anfang / haben beym Anfang starcke Bewegungen / einen feurigen Trieb / lauffen auch wol fein / wie Paulus von den Galatern saget / aber sie verlassen die erste Liebe / fallen ab zur Zeit der Anfechtung / gewinnen mit Demas die Welt lieb / deren Unflat sie durch die erste Busse entrunnen. Und solche arme Leute hilfft es dann nichts / daß sie wol angefangen / ja **es wäre ihnen besser daß sie den Weg der Gerechtigkeit nie erkant hätten /** 3. Treue seyn bis ans Ende.

als daß sie ihn erkennen/ und sich kehren von dem heiligen Gebot/ das ihnen gegeben ist. 2Pet. II. 21. Darum vermahnet der Geist der Offenbahrung eine jegliche Seele/ die überwinden und zu ihres HErren Freude eingehen wil/ sie solte getreu seyn bis in den Tod: **Sey getreu bis in den Tod/ so wil Ich dir die Crohne des Lebens geben.** Offenbahr. II. 10.

Vermahnung.

Diese drey Stücke nun/ Ihr M. Gel. werden hauptsächlich erfordert/ wie von einem Lehrer/ so auch von einem jeglichen Christen/ der da wil zu seines HErren Freude eingehen; Darum prüfe sich jedweder/ wie es um ihn stehe/ und wer findet/ daß er bißher ein Knecht der Welt/ ein Knecht der Sünden und des Teuffels gewesen; der wahren Frömmigkeit und Gottseligkeit sich nicht beflissen/ sondern dero Ubung aus den augen gesetzt/ ja wol gar damit ein Gespöt getrieben/ wie heut zu tage vielfältig geschiehet; wer findet/ daß er die erste Liebe verlassen/ GOTT und JEsu nicht treu gewesen/ und also ohne Busse in den Tag hinein gelebet: Ach! der gehe in sich/ und lasse sich aufwecken aus dem Schlaf der Sicherheit/ er lasse die heilsame Gnade/ die ihm angebotten wird/ sich züchtigen und den Sinn ändern: Er kehre wieder/ wo er abgefallen und etwa die erste Liebe verlassen/ sehe zu/ daß sein Hertz nicht durch Betrug der Sünde verstockt werde/ sondern höre und gehorche der Stimme des HErrn/ weil es noch heute heisset/ und er nicht weiß/ was morgen seyn wird; Ach! wie bald/ wie bald kan man von dem Tod übereilet werden. Wir haben gegenwärtig ein Exempel vor uns eines jungen Mannes/ der in der Blühte seiner Jugend gestanden/ und doch/ sehet! wie plötzlich/ wie geschwind/ wie unvermuhtet war es um ihn geschehen. Ein jeder dencke: Vielleicht ist heut der letzte Tag/ wer weiß/ wie man noch sterben mag! lasset uns also leben/ Ihr M. Gel. und JEsu dienen/ wie wir wünschen gelebet und JEsu gedienet zu haben/ wann wir sterben und vor seinem Gericht erscheinen sollen; Lasset uns das ablegen/ wegwerffen und verleugnen in diesem Leben/ was uns in der Todes-Stunde nichts hilfft/ und was wir in jenem Leben vor sein reines und heiliges Angesicht nicht bringen dörffen/ damit unser keiner erfahren müsse das Urtheil/ so über den bösen Knecht außgesprochen wird: **Den unnützen Knecht werffet in die Finsternis hinaus/ da seyn wird heulen und zähnklappen.** Matth. XXV. 30.

Ist dann der Sinn verändert/ Ihr M. L. ist das Hertz gebessert/ der Geist zu GOtt im Glauben aufgerichtet/ ô so stehe man ja nicht stille/ sondern werde Gottes Mit-Arbeiter aus der Gnade/ die man empfangen hat. Hat man einen Schritt mit Christo auf dem schmahlen Weg gewagt/ so gehe man hurtig weiter fort/ man lasse der Welt ihren Dreck und eitlen Tand/ ihre falsche Lust/ falsche Ehre/ falschen Reichthum/ und tringe immer tieffer in JEsum mit seinen Außerwehlten hinein/ da allein das wahre Centrum der Ruhe ist. Man sehe zu/ daß man nicht immer **ein Kind bleibe/ daß sich wegen und wiegen lässet von allerley Wind der Lehre/ durch Schalckheit der Menschen und Teuscherey/ damit sie uns erschleichen zu verführen/** sondern trachte ein

vol-

vollkommener Mann zu werden/ der da sey in der Maasse des volkonmenen Alters Christi/ Ephes. IV. 13, 14. und glaube/ daß niemand gekrönet werde/ er kämpffe dann recht. 2 Timoth. II. 5.

O wie wohl! und aber wohl werdet ihr thun/ Meine Geliebten/ wo ihr dieser meiner Vermahnung folget/ die gewiß euer Heil und Seeligkeit ernstlich suchet und hertzlich meynet. Ich versichere euch/ daß es keinen gereuen wird: Gereuen aber wird es euch/ wo ihr sie in den Wind schlaget und verachtet; dann was man hier in dem Dienste Gottes und Christi versäumet/ das ist ewig versäumet. Keiner lasse sich das Unvermögen und die Schwachheit/ so er etwan noch bey sich findet und fühlet/ abhalten/ GOtt zu dienen/ der Frömmigkeit und wahren Gottseeligkeit sich zu befleissigen/ und seinem JEsu treu zu seyn; dann was wir nicht vermögen/ vermag JEsus und sein Geist; der wil uns zu allem Guten selbst tüchtig machen/ der wil uns stärcken/ kräftigen/ gründen und volbereiten: Auf den lassets uns wagen mit getrostem und frischem Muth: **Es ist alles möglich/ dem der da glaubet.** Marc. IX. 23. **Die Gebotte Gottes sind nicht schwehr zu halten/ dem der aus Ihm gebohren ist/ und Ihn liebet.** 1 Joh. V. 3. Das Leiden/ die Trübsalen/ die Verachtung der Welt oder die Verfolgung/ so wir etwa leiden müssen/ wann wir Gottseelig leben wollen und JEsu dienen/ dörf und sol uns auch nicht abschrecken; dañ in dem allem überwinden wir weit/ um des willen der uns geliebet hat. Röm. VIII. 37. Drum nur getrost und auch im Leiden unverzagt! JEsus hilft/ JEsus schützet/ JEsus erlöset aus allem Leiden/ aus allen Versuchungen/ aus allen Anfechtungen: Das Reich muß uns doch bleiben. Verlassen wir GOtt nicht/ so verläst Er uns auch nicht; sind wir GOtt treu/ so ist Er uns auch treu; dann Er kan sich selbst nicht verläugnen: Trost.

Er ist gegen seinem Kind
Mehr als vätterlich gesint.

Höret doch/ was solchen Seelen zum Trost aufgezeichnet ist im Büchlein der Weißheit: Cap. III. 9. **Die GOTT vertrauen/ die erfahren/ daß er treulich hält/ und die treu sind in der Liebe/ läst Er Ihm nicht nehmen. Dañ seine Heiligen sind in Gnaden und Barmhertzigkeit/ und Er hat ein Aufsehen** (ein sonderbahr gnädiges und Liebes-Aufsehen) **auf seine Außerwehlten.**

Nun es bleibt dabey/ Meine Gel. Wer sich GOTT zu seinem Dienst in wahrem Glauben an JEsum aufopfert/ und im Gegentheil dem Dienst der Welt und ihrer Eitelkeit gute Nacht gibt; wer sich der Frömmigkeit und Gottseligkeit recht ernstlich befleissiget; wer getreu ist im Glauben/ in der Liebe/ in der Gedult/ in der Hoffnung; wer/ so zu reden/ jedes Brosamlein der Gnade nach dem Willen des HErren anwendet/ der wird/ wann die Ubelthäter und böse Welt- und Sünden-Knechte von dem Angesicht JEsu weichen müssen und zu schanden werden/ die frölichе Stimme aus dem Munde seines Heylan-

des hören: Ey du frommer und getreuer Knecht / du bist über wenigem getreu gewesen / Ich wil dich über viel setzen / gehe ein zu deines HErren Freude.

Gebeth:

ACh gütiger JEsu / getreuester Heyland! wir dancken dir von Hertzen / daß Du uns nicht allein gezeiget / und als der Mund der Warheit entdecket hast / wie deine Knechte / welche Du zu Bischoffen und Lehrern / als das Haupt / über deine Gemeine gesetzet / müssen beschaffen seyn in diesem Leben / wo sie wollen zu deiner Freude eingehen in jenem Leben; sondern auch / wie jeglicher / der sich nach deinem Nahmen einen Christen nennet / und aus deiner Gnaden-Fülle sein Maaß der Gabe empfangen / Dir als ein frommer / treuer und redlicher Knecht dienen müsse. Wir bitten Dich demühtiglich / vergib uns doch / wo wir bißher die uns verliehene Gaben und geschenckte Gnade nicht / wie Du uns befohlen und vorgeschrieben / angewendet / und zu unserer und des Nechsten Erbauung und Besserung gebrauchet / und damit / als unserem Pfund / Dir / dem Hauß-Herren / zu Ehren gewuchert: Vergib uns / wo wir die Treu / die Du forderst / nicht in allen Stücken gegen Dir und dem Nechsten bewiesen / und gehe deßwegen mit uns deinen armen Knechten und Mägden nicht ins Gericht. Erwecke aber uns ins gesamt durch deinen Heil. Geist / und lehre uns / daß wir die noch hinterstellige Zeit unsers Lebens / die vielleicht kurtz ist / nicht der Menschen Lüsten dienen / sondern Dir / dem lebendigen GOtt / in wahrer Frömmigkeit / Heiligkeit und Gerechtigkeit / wie es Dir gefällig ist. Gib auch / gütigster Heyland! daß wir uns an solchem deinem Dienst nichts hindern lassen; sondern vielmehr in deiner Kraft alle Hindernisse überwinden / durch alles / was der Teufel / die Welt und unser Fleisch und Blut in wege wirft / durchbrechen / und über alles sieghaft hinüber gehen. Laß uns treu seyn im Anfang / treu im Fortgang / treu bis ans Ende. Laß uns treu seyn in unserm Amt / Stand / Beruf / Handel und Wandel / und immer gedencken / wer im geringen nicht treu sey / könne auch im Grossen nicht getreu seyn. Hastu uns / liebreichester Heyland! einige Treu in unser Hertz gegeben / und einen redlichen Trieb Dir zu dienen / durch deinen Geist eingeflösset / ô! so laß uns doch ja keine Gelegenheit versäumen gutes zu würcken / deine Ehre zu befördern / des Nechsten Heil zu suchen / die Warheit außzubreiten / dein Reich zu erweitern. Damit wañ Du kommen und uns zur Rechnung fordern wirst / wir nicht erschrecken / sondern mit Freuden erscheinen / und deine Stimme hören: Ey du frommer und getreuer Knecht! (Magd) du bist über wenigen getreu gewesen / Ich wil dich über viel setzen / gehe ein zu deines HErren Freude.

ACh ja! ein treues Hertz / ein treues Hertze schencke /
Das sich nach Dir / ô HErr! in reinem Triebe lencke;
Ein Hertz vol Frömmigkeit / so Dich / als Haupt / erkent /
Und das von deiner Lieb in vollen Flammen breñt.
Stoß alle Untreu aus / und was Dir mehr entgegen /
Daß ich in Demuht mög mich Dir zun Füssen legen;
In Demuht / welche lehrt / wie ich sol opfern auf
Dir / was ich hab und bin / im gantzen Lebens-Lauf.

Ehren-

Ehren-Gedächtnis.

DAß wir nun auch/ Christlichem Gebrauch nach/ von unsers seel. Mitbruders ehrlichem Herkommen/ Christlichem Wandel und seel. Hintritt etwas weniges gedencken; so ist derselbe/ in der berühmten Stad Augspurg/ anno 1670. d. 24. Septembr. von dem annoch lebenden Herrn M. Narcisso Rauner/ wol-meritirten Ephoro zu S. Anna, und der nunmehr seel. Frauen Elisabeth Michaelin/ gebohren/ bald darauf dem HErrn Christo durch die H. Tauff zugeführet/ und ihme der Nahm Wolfgang Balthasar gegeben worden. Wie er nun an Alter und Verstand etwas zugenommen/ haben gedachte seine Eltern sich angelegen seyn lassen/ ihn nicht allein in der Lehre von der Gottseligkeit fleissig zu unterrichten; sondern auch/ da er unterm Hn. Rectore Magno die 6. Classes der lateinischen Schul zu gedachtem S. Anna durchgangen/ ferner auf Universitäten/ insonderheit dem Studio Theologico obzuliegen/ verschicket/ und darunter keine Kosten gespahret.

Erstlich/ und zwar im Junio, 1689. hat er sich nacher Jena begeben/ woselbst er sich anfänglich in Logicis, Metaphysicis und Physicis, und ferner bis ins dritte Jahr in Philologicis, Philosophicis & Historicis exerciret/ auch schon im Julio, 1691. sub Rectore Magnif. D. Joh. Andr. Schmid *de Scypho Josephi* disputiret hat: Seine übrige Præceptores sind alda gewesen Herr Professor Hebenstreit, Herr D. Sagittarius, Herr M. Muller, Herr M. Möller &c. Damit er sich aber bey solcherley studiis nicht alzulang aufhalten möchte/ hat er bey Hn. D. Beyer ein Collegium Theologicum angefangen/ und lust bekommen unter demselben zu disputiren/ wie er dann kurtz vor seiner Abreise von Jena, d. 20. Aprilis, 1692. Disputationem *de dilectione DEI in cordibus nostris effusa* gehalten hat.

Nach verflossenen drithalb Jahren hat er sich auf Anrahten seines lieben Vatters nacher Hall gewendet/ auf welcher damals neu fundirten Universität er nicht allein publica & privata Collegia bey den Hn. Professorn Theologiæ, & linguarum oriental. D. Joach. Just. Breithaupt und M. Aug. Herm. Francken, fleissig frequentiret hat/ sondern auch sich sehr angelegen seyn lassen/ mit denenselben eine particulire Bekantschaft zu pflegen/ und aus ihrer gotseligen Aufführung und erzeigtem Eifer sich Christlich zu erbauen: Gedachte auch hier ferner also zu continuiren.

Doch als sein lieber Vatter durch unterschiedliche Briefe starck darauf getrungen/ sich auf eine Zeit nach Leipzig zu begeben/ so ist er d. 3. Octobr. 1692. dahin verreiset/ und hat daselbst bey drithalb Jahr seine studia prosequiret/ und vornehmlich Collegia Theologica, mithin aber auch Philologica, Historica, Homiletica &c. publicè & privatim sub Rect. Magnif. Lic. Menkenio, Prof. D. Oleario, M. Starckio gehalten/ auch mithin auf den Dörffern sich mit predigen exerciret: In solcher Zeit hat er zu seiner particuliren Ubung sich sonderlich des seel. Johan Arnds Bücher vom wahren Christenthum/ nebenst der conversation mit frommen Kindern Gottes/ und ein und andermaliger Besuchung seiner liebwerthen Professorum und anderer Freunde zu Hall/ bedienet. Verfolgens hat er auf starckes Anhalten seines ältern Herrn Bruders eine Reyse nach Hause ge-

gethan / und nachdem er ein gantzes Viertel Jahr zu Augspurg zugebracht / hat er sich wieder nach Leipzig gewendet.

Weil er aber nicht immer alda bleiben konte / und dabey ein stetes Verlangen hatte / sich noch eine Zeit lang in Halle aufzuhalten / hat er sich d. 4. May, 1695. wiederum dahin / und bey Hn. D. Breithaupt an den Tisch begeben / und unterschiedliche Collegia frequentiret / sonderlich hat er Hn. D. Breithaupts Observationes in Epist. ad Philipp. publicè durch-disputiret / hernach in dessen zweyen Collegiis über Roman. & Coloss. sich eingefunden; fernerhin Hn. Prof. Antons drey Collegia über August. Confessionem, Concilium Tridentin. und Novi Testam. Historiam Ecclesiasticam besuchet / und dabey noch täglich zwey Stunden einen Magistrum über den Codic. Hebr. lesen hören: Uber das hat er selbst täglich eine Stunde einige Knaben im Catechismo Lutheri informiret. Indessen hat er Gelegenheit bekommen / zwey kurtze Reisen zu thun / die eine nach Halberstad mit Hn. Prof. Anton, der eine Churfürstl. Commission dahin hatte / woselbsten er viel gutes gesehen und erfahren hat: die andere nach Berlin / alwo er mit Hn. D. Spenern und M. Schade in lang gewünschte conversation kommen ist.

Von wannen er sich nach 14. Tagen wieder nach Hall begeben / und daselbst verzogen bis zu seiner ersten vocation, da er von Sr. Königl. Majestät in Preussen an. 1697. zum Feld-Prediger bey Dero Gens d'Armes unter dem General Major von Natzmer beruffen / und zu solchem Ende zu Berlin examiniret und ordiniret worden ist / dabey er aber nicht mehr als einen Feldzug gethan hat: Nachdem er sich zu seinem Regiment in Brabant begeben / hat er Sontags geprediget / und dabey täglich zwey offentliche und zwey private Bethstunden gehalten / bis er wegen erfolgten Friedens im folgenden 1698.sten Jahr seines Diensts erlassen worden. Worauf er sich abermal nach Hall gemacht / und daselbst mit Predigen / catechisiren und andern Ubungen sich selbst und andere zu erbauen getrachtet: Inzwischen ist an verscheydenen Orten auf ihn zur anderwertigen vocation reflexion gemacht worden; als nemlich zu Hall zum Adjuncto in der Ulrichs Kirche / zu Berlin an des verstorbenen M. Schadens Stelle / ferner zum Pastorat in Quedlinburg / endlich zum Prediger zu Stargard in Pommern; und als er von diesem letztern Ort im Martio, 1699. zu Berlin angelanget / sind ihm von Hn. D. Spener drey vocationes zugleich præsentiret / eine zum Hochfürstl. Anhaltischen Regiment, eine von obgemeltem Stargard / und eine von dieser Gemeine alhier in Wesel / unter welchen er nach beschehener deliberation mit seinem alten Patrono Hn. D. Spener, diese letzte acceptiret / worauf er / nachdem er zuvor eine Reyse nach Hauß gethan / d. 16. Julii, 1699. alhier in Wesel angelanget / und Dom. V. post Trinit. seine Anzugs-Predigt aus Luc. V. von Petri Fischzug gehalten hat. Im September 1700. hat er mit Hn. D. Gerhard, Professore Theol. zu Giessen eine Reise in Holland gethan / und ist den 11. Octobr. zurück gekommen. Alhier hat er / wegen hohen Alterthums seines Herrn Collegæ, Hn. Hallervorts / vom Jahr 1701. bis den 18. April, da derselbe gestorben / und hernach noch biß September, 1707. also über sechs Jahr / das Predig-Amt alleine verrichtet / da dann diese Gemeine Hn. Joh. Jac. Clermond, damals Pastor zu Stolberg / zu seinem Collega beruffen hat. Anno 1704. ward ihm eine Vocation ins Ministerium zu Augspurg zugeschicket / auch hat anno 1707. die Lutherische Gemeine im Haag, nach Hn. Coleri Tod / ihn um eine Gast-Predigt begrüsset / dergleichen auch noch anno 1709. die Gemeine in Amsterdam gethan; weil er aber weder zu einem noch dem andern resolviren können / ist er bey seiner Gemeine alhier beständig geblieben / bis er nunmehro durch den Tod von ihr genommen worden. Anno 1708. im Julio hat er nach oftmaliger invitation seines alten Vatters und Geschwistrigten / nachdem er über acht Jahr sie nicht gesehen / mit seiner Ehe-Liebsten eine Reyse nach Augspurg gethan / da er die Liebe Seinigen / 18. an der Zahl / das letzte mal besuchet hat.

Seinen Ehstand betreffend / hat er sich d. 27. Septembr. 1701. ehlich verlobet mit der Hoch-Edlen / Hoch-Ehr- und Tugend-belobten Jungfrauen Sophia Elisabetha von Aussen / des weyl. Hn. Henrich von Aussen / vornehmen Kaufmanns in Müllheim ehelichen Tochter / jetzmaliger hochbetrübten Frau Witwe / welches Verlöbnis d. 1. Decembr. durch Priesterliche copulation in Essen ordentlich volzogen worden: Mit dieser seiner Eheliebsten hat er eine sehr vergnügte Ehe geführet / und mit derselben gezeuget vier Töchter: Anna Elisabeth / Juliana Margaretha / Ida Juliana Sophia / und Charlotta Theodora / davon die zweyte / Juliana Margaretha / ehe sie noch ein Viertheljahr erreichet / aus der Zeit in die Ewigkeit versetzet worden: Drey aber sind noch / so lang es Got gefält / im Leben; umd den Ehe-Seegen / so noch unter Mütterlichem Hertzen getragen wird / wolle der getreue Schöpffer zu rechter Zeit gesund und wolgestalt ans Tages-Liecht in Gnaden kommen lassen / und der betrübten Mutter / zu dem Ende / Gesundheit / Stärcke und Trost verleyhen!

Wie er sich sonsten in seinem Lehr-Amt / das er allhier 11. Jahr lang geführet / verhalten / ist dieser gantzen Gemeine / ja der gantzen Stad bewust / und erhellet bey seinem unvermuhteten Abschied genugsam daraus / daß man ihn allenthalben betrauret / und über seinen frühzeitigen Tod klage führet: Dann er nicht seine / sondern Gottes Ehre gesuchet / nach der Gnade / die GOT dargereichet / in stetiger Erkentnis seines Elends / Schwachheit und Unvermögens; Der Armen und Nohtleidenden war er ein besonderer Pfleger / ja bereit und willig / jeglichem mit aller Treue zu dienen: Mit seinem Herrn Collegen hat er in vertraulicher brüderlicher Freundschafft gelebet.

Seine Kranckheit und Abschied betreffend / so ist er bey gesundem starckem Leibe unvermuhtet / ja plötzlich / nach einiger Tagen empfundener Schwachheit / den 1. Augusti mit einem sehr heftigen hitzigen Fieber angegriffen worden; bey dessen ersten Angrif er wol merckete / daß er davon nicht aufkommen / sondern das Leben einbüssen würde: Dannenhero er sich von allem was sichtbar ist / gäntzlich abgewent / und seine Seele seinem treuen Schöpffer anbefohlen / deme er auch unverruckt angehangen / und immer verlanget / die Reise nach dem Himmel durch einen seeligen Tod zu volenden / welches dann Montags den 11. Augusti, zu nacht um 11. Uhr erfolget; nachdem er auf dieser Welt gelebet 39. Jahr / 10. Monat / und etliche Tage / dem lieben Got aber in seiner Kirchen gedienet bis in die 12. Jahr; da wir dann anmercken / daß er alhie bey dieser Gemeine seine Sontägliche Arbeit über die Evangelien Dom. V. post Trinit. aus Luc. V. von Petri Fischzug begonnen / und auch damit beschlossen hat; seine letzte Predigt aber ist gewesen Dom. VI. post Trin. nachmittags über Hebr. XIII. 5. wie oben in der Leichpredigt gemeldet worden.

VOTUM.

Du from- und treuer Knecht! geh ein ins Herren Freude /
Geh ein / erquicke dich nach ausgestandnem Leyde!
JEsus / dem du gedient / geb dir den Gnaden-Lohn /
Und setz durch seine Hand dir auf die Ehren-Cron!
Du hast genug gelebt / bist nicht zu früh gestorben /
Ob es gleich uns so dünckt / du bist auch nicht verdorben /
Darum / weil wird gesenckt dein Leib ins Grabes Höhl;
Dann JEsus ist und bleibt das Leben deiner Seel.
So lebe dann vergnügt in JEsu Schooß und Armen!
GOtt wird auch unser Sich in Gnaden hier erbarmen!
Leb / werther Bruder! wol / geniesse Ruh und Freud!
Wir warten in Gedult auch der Erlösungs-Zeit.

* * *

WEh thut es / das ist wahr / wann hartes Schicksal rühret /
Wann ein Veränderung auf rauhe Wege führet;
Und wann ein Unglücks-Fall was Liebes hat geraubt /
Wann weg ist / was man hat sich gut zu seyn geglaubt.
Das Creutz bringt Traurigkeit / wann es bey uns einkehret:
Wird Leib / Haab / Ehr und Glück durch einen Schlag versehret /
So henget man den Kopf; es komt ein Thränen-Guß;
Und weil der Muht fält hin / das Hertze ächzen muß.
Der klagt denn über schmertz / bey Kranckheit und Geschwüren;
Der schreyet ach und weh! daß er muß Geld verlieren.
Der klaget über Krieg / der ander über Brand;
Den druckt sonst eine Plag / die wütet in dem Land;
Den hat ein böser Bub durch seine List betrogen;
Der ander ist beschwehrt / weil ihne hat belogen
Das Schand und Lästermaul; der klaget übern Tod /
Daß er ihn alzufrüh gesetzet hab in Noht.
Und wer wil alle Fäll / die Schmertzen bringen können /
Hier schreiben aufs Papier / und in der Ordnung nennen?
Der klaget über dis / der ander über das /
Wo ist der / so nicht klagt? fast jeder findet was.
Allein; wo komt es her / daß man sich nicht kan schicken /
Und unter jeden Fall / wie es sich ziemet / bücken?
Wo rührt das Ach-Geschrey? wo rührt die Klag-Stim̃ her?
Und daß man wünscht / daß dis und jenes anders wär?
Die Quelle zeiget uns das Wort aus Gottes Munde /
Wann es uns erstlich führt in unsers Hertzens Grunde /
Und deckt das böse Thier des eignen Willens auf /
Das ohne Zaum und Zucht wil haben freyen Lauf.
Daher es nimmer gern sich unter etwas bücket /
So ihm zu wider ist / und aus dem centro rücket /
Worinnen die Natur ihr Lust und Leben find't;
Hats nun nicht was es wil / so ist das Feur entzünd't /
Das wilde meyne ich / so die affecten reget /
Und alles / was in uns / unordentlich beweget:
Da ist dann Ungedult / unmäs'ge Traurigkeit /
Zu wenig thut man hier / dort gehet man zu weit.
Der Eigen-Will ists auch / so blendet das Gesichte /
Und hindert / daß man nicht ins heilgen Geistes Lichte
Kan sehen / wie die Hand des Höchsten Gottes sey
In allem / was uns trift / für an / und mit dabey:
Ja / wie sein weises Hertz regiere alle Fälle /
Und wie Er selbst es sey / der Ziel / Maaß / Ordnung stelle /
So daß ohn seinen Winck auch nicht das kleinste Haar
Von unserm Haupte fält / noch einige Gefahr
Uns in dem Leben rührt / darin nicht kräftig walte
Sein Aug und mächt'ge Hand / und zeige / daß sie halte
Das Ruder und den Steur / und daß sie alles richt'
Zu einem guten Zweck / damit es schade nicht.
Wann nu der Eigen-Will dis Liecht uns so verdecket /
Was wunder ist es dann daß jeder Fall uns schrecket /
Und daß man das Gemüht nicht Christlich fassen kan /
Wann Creutz und Trübsal drückt / und Unglück greiffet an?
Hingegen wer GOtt kent und seinen Raht verstehet /
Und weiß / daß anders nicht / als wie Er wil / es gehet /
Und daß dem / der Ihn liebt / muß alles nützlich seyn
Und nur zu seinem Heil und Besten wircken ein;

Der fast bey jedem Fall sein Hertz in Gottes Willen/
Darinnen kan er sich und seine Seele stillen:
Dem ist das Unglück Glück / das Leiden lauter Freud/
Verlust ist ihm gewinn/ der Tod die Seeligkeit:
Er nim̃t aus/ Gottes Hand an alles/ wie es kommet/
Und ist versichert/ daß ihm alles nützt und frommet;
Und wann es noch so bös solt scheinen der Natur;
Dann er hält nicht des Fleisch's/ ô nein! des Geistes Spur.
Da siehet er/ wie diß/ so ihn verletzt und schrecket
Im Reiche der Natur/ im Bessern Theil erwecket;
Und wie es von dem Nichts reiß zu dem Alles hin/
Vom Nichts/ zum Höchsten Gut/ welchs gibt vergnügten Siñ.
Doch wo geraht ich hin? Ich sol den Tod beklagen
Herr Rauners: ich sol nu mit heissen Thränen sagen:
Herr Rauner/ Ach ist hin! der Tod hat ihn geraubt!
Den treuen Gottes-Knecht/ so bald/ wer hätt's geglaubt?
Ist dieses nicht ein Fall/ darüber man sol weinen?
Da er ja alzufrüh entrissen ist den Seinen?
Im besten Lauf der Jahr geht hin ein Seelen-Hirt/
Der alzeit Christi Heerd auf gsunde Weid geführt.
Ist es nicht schad? ein Mann/ **ein Mann von schönen Gaben**
Wird in der Jahre Blüth in Sarck gelegt/ begraben!
Drey Kinder/ die noch zart/ und eins so nicht gebohr'n/
Schrey'n mit der Mutter: Ach! der Vatter ist verlohr'n!
Doch ich geh nicht zu weit: Das wil ich eben sagen/
Man sol bey diesem Tod mit trauren sich nicht plagen;
Dann GOtt/ ach glaubets! GOtt/ hat diesen Riß gethan/
Den solt ihr tief gebückt im Glauben beten an/
Im Glauben/ welcher lehrt/ wie JEsu treue Knechte
GOtt ruf aus ihrem Dienst/ erlöß sie vom Geschlechte
Der arg-und bösen Welt/ und bringe sie zur Ruh/
Wann Er schliest durch den Tod ihn'n Mund und Augen zu.
Drum **Werthe**/ trauret nicht/ ob ihr gleich hart empfindet
Im eussern diesen Fall; im Glauben überwindet/
Ich sag/ ins Glaubens-Kraft besieget Fleisch und Bluth/
Wann es sich regen wil und kräncken euren Muht:
Ertraget diese Prob/ beweisst GOtt eure Treue/
Der lebt/ und stirbet nicht/ sein Güt' wird all' Tag neue/
Er nimt und gibt sich selbst: O seelig/ wer dis glaubt!
Verliehrt er alles hier/ ist ihm doch nichts geraubt.
Ist nicht dis auch die Sach/ so Euer Lehrer triebe?
Als er zu guter letzt/ voll Geistes-Kraft und Liebe/
Den Trost-Spruch hat erklärt/ da GOtt erbietet sich:
Versäumen wil Ich nicht/ auch nicht verlassen dich.
Sol ich nach diesem Spruch/ was er noch wil/ Euch sagen?
So ist das **erste Wort: Ihr solt mich nicht beklagen:**
Dann GOtt hat mich erlöst von einer schweren Last/
Die meinem Hertzen hier gemachet vielen Brast.
Das **andre** lautet so: **Ihr meine liebste Pfande!**
Ich laß euch GOtt zurück/ lebt wo ihr wolt im Lande:
Der heist HErr Zebaoth/ Er wil eur Vatter seyn/
Dem trauet fest und steiff/ senckt euch in Ihn hinein.
Ihr Kindlein! Fürchtet GOtt/ Er wird euch nicht verlassen/
Kan ich nicht mehr/ wie vor/ so wird Der euch umfassen/
Und schütten Segen aus auf euer Leib und Seel;
Dann Seiner Vatter-Treu ich sterbend euch befehl:

Seh ich euch hier nicht mehr/ so werd ich dort euch sehen/
Wann wir vors Lammes Thron in hellen Kleidern stehen:
Seht/ dieses wünscht mein Hertz/ darnach verlangt mein Geist/
So sag ich gute Nacht! da GOtt mich wandern heist:
Da werd ich auch die Frucht/ die Frucht von meinem Saamen/
Die 's Liecht noch nicht erblickt/ und die noch keinen Namen
Getragen/ da ich starb/ erkennen; ô der Freud!
Darauf vertröstet euch/ vergesset alles Leyd.
Das dritt' Wort geht auf Euch: **Ihr Brüder und Verwandten/
Zuhörer/ Schwäger/ Freund/ und alle ihr Bekanten/**
Dis sagt auch: **Trauret nicht.** Ach! trauret nicht um mich:
Ein jeder sehe zu/ daß er bereite sich
Im Glauben auf den Tod/ so wie es sich gebühret/
Damit wann er/ wie ich/ wird aus der Welt geführet/
Ihn der GOtt nehme auf/ dem er sich hat vertraut/
Und auf den Hertz und Aug bis in den Tod geschaut;
Wohl dem/ der dieses Wort recht fasst und nimt zu Hertzen!
Der bricht/ wann GOtt ihm winckt/ getrost durch alle Schmertzen;
Er gehet freudig mit/ und wünschet keinen Blick
Mehr in die Welt zu thun; das ist das gröste Glück!

Hiemit hat seine Liebe gegen den werthen Herrn Rauner als seinen von vielen Jahren her gewesenen Freund/ Bruder und Gevatter bezeugen/ und zugleich die Hertzen der hinterbliebenen Frau Witwe/ lieben Kinder/ nahen Anverwandten und Zuhörer aufmuntern und nach Gottes Ordnung trösten wollen

Der Verfasser der Leichen-Predigt.

Abdanckungs-Rede/

Bey Christ-ansehnlicher

Leich-Bestattung

(Tit.) Herren

Wolffgang Balthasar Rauner/

Weyland

Treufleissigen Pastoris der Evangelisch-Lutherischen Gemeine in Wesel/

Als derselbe

Anno 1710. d. 15. Augusti in der Evangelisch-Lutherischen Kirchen zu Wesel/ mit gewöhnlichen Ceremonien beygesetzet worden/

In der öffentlichen Versamlung abgelegt

Von

Jacobus Bölling,

Past: Sec: der Christlichen Gemeine/ der Augspurgischen Glaubens-Bekentnis zugethan/ in Cleve.

Aller-

Allerseits nach Amts- un̄ Standes-gebühr Hoch-Ansehnliche und Hoch-zuehrende Leichen-Begleitere/ Wehrteste Gönner/ Patronen und Freunde.

WAnn der Hocherleuchtete Apostel Paulus zeigen wil/ worin ein aufrichtiger und rechtschaffener Evangelischer Prediger eigentlich Ruhm suchen sol, so gebrauchet er sich in 2 Cor. I, 12. dieser Worte: **Unser Ruhm ist der / nemlich das Zeugnis unsers Gewissens / daß wir in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit/ nicht in fleischlicher Weißheit/ sondern in der Gnade Gottes auf der Welt gewandelt haben / allermeist aber bey euch:** Wir werden bey diesem ansehnlichen Leich-Conduct aus diesen Worten gar füglich können vorstellen:

Den wahren Ehren-Ruhm eines Evangelischen Predigers.

ES bestehet aber derselbe nach dem Zeugnis des heiligen Geistes 1. **In einem guten Gewissen.** Daß dieses ein grosser Schatz sey/ haben auch die tugendsame Heyden erkant/ wañ sie pflegen zu sagen: Conscientia mille testes: Ein gut Gewissen ist besser als tausend Zeugen: Nun haben zwar die Heyden eine rechte Freudigkeit zu geniessen aus der Natur und ihren eigenen Kräften nicht finden können: Uns aber schencket dieselbe das Evangelium/ indem es lehret/ daß so bald unser Hertz durchs Blut Christi gereiniget sey von den todten Wercken/ zu dienen dem lebendigen GOtt/ so gebe alßdann der Geist Zeugnis unserm Geist/ daß wir Gottes Kinder seyn: Erkennen wir/ welch ein Schatz sey die Vergebung der Sünde/ empfinden wir/ welch ein Schmuck sey die Gerechtigkeit JEsu Christi/ bedencken wir/ welch eine Ehr sey die Kindschafft Gottes/ schmäcken wir/ welch ein Trost sey die Hoffnung des ewigen Lebens/ dann muß sich legen alle Anklage der Gedancken/ und hervorbrechen in unserer Seele ein lieblicher Friede und stille Ruhe/ also daß wir getrost können vor Gottes Angesicht erscheinen/ als vor dem Angesichte unsers Vatters/ der mit uns zu frieden/ und mit dem wir wiederum auch in allem zu frieden: Und da wir ferner in solchem Stande uns enthalten von aller muhtwilligen Untugend und Befleckung innerlich und äusserlich/ dabey in unserm Amt/ Beruf/ Handel und Wandel uns in acht nehmen/ daß wir wissentlich nichts thun/ als worzu uns der Geist Gottes treibet/ und das Gesetz der Liebe in Christo JEsu verbindet/ so wissen wir/ wie uns GOTT nicht verdammet/ so können uns auch Menschen nicht verdammen/ sondern wir können/ wie vor jenem/ so auch vor diesen/ mit einer Freudigkeit stehen: Wie nun dieses ein Hauptstuck ist eines Christen/ so muß sich insonderheit ein Lehrer dessen rühmen können: Dis muß ihn freudig machen im Bekentnis der Warheit/ gedultig im Leyden/ getrost in Anfechtungen/ muhtig in Verfolgungen/ frölich im Sterben; dis muß ihm besser seyn/ als tausend Zeugen/ dis muß ihn stehen machen/ wann ihn viel tausend jagen/ da sonsten der Gotlose/ welcher ein böß Gewissen hat/ fliehen muß/ auch wañ ihn niemand jaget. Prov. XXVIII. 1. Neben dem guten Gewissen muß sich finden/ als ein Stuck des Ruhms bey einem Lehrer/

2. **Einfalt und göttliche Lauterkeit.** Die Griechische Wörter sind seht nachtrücklich/ das erste nemlich ἁπλότης, Einfalt/ zeiget an: Ein Lehrer solle darinnen seinen Ruhm suchen/ daß er ohne Falten oder falscher Krümmen sey/ der aus einem/ und nicht aus doppeltem Hertzen rede. Kurtz: Er sol in Worten und Wercken einfältig auf GOtt

und auf die Erbauung des Nechsten sehen / er sol sich redlich / aufrichtig ohne falsche Tücke und Heucheley darlegen vor GOTT und allen Menschen. Das andere Wort / εἰλικρίνεια Lauterkeit wil / ein Lehrer sol seinen Ruhm suchen in einer Aufführung / darinnen man nichts vermischtes oder vermengtes wahrnehme. Musten die Priester Altes Testamentes einen guten Unterscheid machen zwischen dem reinen und unreinen Vieh / so da solte geopffert werden: So muß auch ein Lehrer des Neuen Bundes geübte Sinne haben / daß er wisse zwischen Finsternis und Liecht / zwischen Warheit und Lügen einen guten Unterscheid zu machen; denn gleich wie bey GOTT keine Veränderung noch Wechsel des Liechtes und der Finsternis ist; so sol sich auch beym Lehrer / als einem der nach dem Bilde Gottes in CHristo JESU geschaffen ist / eine solche Liechtes-Klarheit finden / die sich mit der / so in GOtt ist / ähnlichet: Er sol der Sonnen und dero hel-glänzenden Strahlen gleich seyn / die sich als ein reines Liecht überal darlegen. Er sol seyn wie das liebliche reine Honig / das von dem unsaubern Wachs gereiniget ist: Das ist so viel / als gesäubert seyn von den unreinen affecten, ungleichen Urtheilen und anderen unordentlichen Leydens-Regungen / die Verstand und Willen beneblen / und das Böse unters Gute / das Reine unter das Unreine mischen: Er sol seyn wie ein Kaufmañ / der gute unverfälschte Wahre hat / und sich nicht scheuen darf dieselbe überal und vor allen Augen ans Liecht zu setzen: Das heisset dann eine götliche Lauterkeit / weil sie von GOtt komt / und den Menschen nach GOTT und seinem reinen Liecht bildet / und in demselben wandelen und handelen machet. Gewißlich abermal ein Hauptstuck eines Lehrers / wo sie sich mit der Einfalt paaret. Darzu muß kommen

3. **Göttliche Weißheit:** Wie fleischliche Weißheit ferne seyn muß von allen Kindern Gottes / so insonderheit von einem Lehrer; dann durch diese verwirft der Mensch das Beständige / und erwehlet das Eitele; durch dieselbe liebet der Mensch das Arge / und hasset das Gute; durch dieselbe gehet der Mensch von dem Heil. GOtt ab / und machet sich gleich dem Satan, der da ist ein Mörder von Anfang. Zwar ist die natürliche Weißheit auch eine gute Gabe Gottes; sie ist ein Füncklein von dem grossen Liecht / welches der Mensch vor dem Sündenfall gehabt hat; keines weges aber ist sie gnug zu Führung des Amts des Neuen Bundes; denn sie weiset uns nicht die wahre Gerechtigkeit uñ Heiligkeit / in welcher wir vor Gott dem Allmächtigen erscheinen sollen: Wurde dor-
2 Sam. VI. 12 ten Obed Edom und sein gantzes Hauß gesegnet / als er die Lade Gottes aufnahm: Also werden auch allein gesegnet / welche Christum in das Hauß ihres Hertzens aufnehmen; dann Christus ist der Weg / den wir wandelen sollen / die Warheit / die wir glauben sollen / das Leben / das wir hoffen sollen: Diese Erkentnis Christi und desselben hertzliche Hochhaltung ist die rechte Weißheit / die von oben her komt; und wie nun ein Lehrer keinen Ruhm suchen sol in fleischlicher Weißheit / sondern in der / die von oben herab komt / durch den Geist der Weißheit und der Offenbahrung; also sol er keines weges dem Geist der Zucht und der Furcht widerstreben; dañ dieser Heilige Geist ists / welcher gibt **erleuch-**
Eph. I. 17. 18 **tete Augen des Verstandes / zu erkennen GOtt / und welches da sey die Hofnung unsers Beruffes / und welcher da sey der Reichthum des herrlichen Erbes Gottes an seinen Heiligen;** item, **welche da sey die überschwengliche Kraft Gottes an denen / die da glauben nach der Wirckung seiner mächtigen Stärcke.** Mit dieser Weißheit muß ein rechtschaffener Lehrer kommen / nicht mit Worten / welche menschliche Weißheit lehret; sondern darinnen muß er Ruhm suchen / daß er mit Paulo könne sagen: **Ich hielte mich nicht dafür / daß ich etwas wüste unter**
1 Cor. II. 2. **euch / als JEsum Christum den Gecreutzigten:** An dieser Weißheit aber fehlet es allen Naturalisten / diese sind oft gelehrt / aber dabey verkehrt / haben oft viel Wissen / aber wenig Gewissen: Was hat dem Epicteto geholffen sein scharpffer Siñ? was hat Plato genutzet seine Welt-Weißheit? was hat Cicero geholffen seine Beredsamkeit? sind sie nicht dabey verdorben? O elende Leute! ausser Christo ist GOtt ein verzehrendes Feuer / in Christo aber wird er unser gnädiger Vatter: Dagegen; O seelige Leute! die in der götlichen Weißheit ihren Ruhm suchen. Wie nun aber die Lehre / wo sie rechter Art ist / vor allen am Lehrer die Kraft sol beweisen / so gehöret zum Ruhm des Lehres auch zum

4. **Der Wandel in der Gnade Gottes:** Führete die Quelle zu Jericho so lange
2 Reg. II. 19 ein bittres und schädliches Wasser / bis der Prophet Elisa durchs Saltz und Wort Gottes sie gesund und anmuhtig machete: So ists auch beschaffen mit dem menschlichen Hertzen; so lange dasselbe im Stande der Natur ist / ists voller Bitterkeit und Boßheit; so

bald

bald aber Christus der grosse Prophet sein theures Blut hinein thut / und das lebendige Wasser den H. Geist hinein giest / so bald wird es geändert / solcher gestalt / daß auch alles was aus demselben kömmet / heilsam / lieblich und süsse wird. Im Hertzen ist der Abfall von GOTT geschehen / in demselben geschicht auch wieder die Zukehr zu GOTT: Menschen sehen allein in das Angesicht / aber GOtt siehet auch ins Hertz: Soll ein Baum verdorren / so muß man nicht allein die eusserliche Zweige abhauen / sondern man muß auch auf die Wurtzel gehen: Sol unser Wandel GOtt gefallen / so muß er in und aus seiner Gnade geführet werden; wir sollen nicht allein eusserlich vor den Menschen erbar seyn / sondern wir müssen auch innerlich mit einem andächtigen Hertzen vor GOtt dem Allmächtigen wandelen: Insonderheit muß dieser heilige Wandel sich zeigen am Lehrer / das ists was Paulus auch saget zum Timotheus: **Sey ein Fürbild der Glaubigen im Wandel / in der Liebe / im Geist / im Glauben und in der Keuschheit.** Der Kirchen-Lehrer Augustinus erkläret dieses in seinem Bühlein de Christiana Religione also: Ein Prediger / dem es in seinem Amte ein Ernst ist / der muß (1.) dahin trachten / daß er alles klar und deutlich vortrage / damit die göttliche Lehre wohl verstanden und recht gefasset werde / sein Ruhm sol nicht seyn / daß er mit allerhand Rhetorischen Redens-Arten und Zierlichkeiten ihm ein Ansehen mache / sondern die Erbauung der Seelen muß sein vornehmster scopus seyn. (2.) Sol er einen heiligen Wandel führen / was er andere lehret / das sol er auch selber suchen zu practiciren: Solches gibt auch die bekante regul des Athanasii zu verstehen / also lautende: Lingua persuadeat, vita jubeat: Die Zunge sol überreden / das Leben befehlen. 1 Tim. IV, 12.

Dieses / wertheste Leich-Begleitere / hat allerdings auch eingesehen uñ erkant gehabt unser wolseel. Hr. **Rauner** / weyland treufleissiger Prediger hiesiger Evangel. Luther. Gemeine: Examiniret nach diesen Stücken dessen geführtes Leben / prüfet darnach sein geführtes Amt / gewißlich ihr werdet bekennen müssen / daß es ihm an diesem Ehren-Ruhme nicht gemangelt habe; ich selber wil deßfals mein Zeugnis zurück halten / ob wol ich sonst an ihm nichts anders / so lang ich die Ehre gehabt mit ihm in Käntnis zu stehen / als solchen Ehren-Ruhm gespühret habe; sondern ich beruffe mich auf diese gantze Versamlung / nicht zweiflend / es werde mir ein jeder gleichsam zuruffen und sagen: Worinnen Paulus und alle treue Knechte Gottes ihren Ruhm suchten; darinnen hat auch der seel. Hr. Pastor **Rauner** seinen Ruhm gesuchet. O ja / es war freylich sein Ruhm / das Zeugnis eines guten Gewissens; dann dieses zu haben beflisse er sich vor GOTT und Menschen. Es mangelte ihm auch nicht an Einfalt und göttlicher Lauterkeit: Er predigte nicht Menschen-Worte / sondern Gottes Wort; er wuste das Wort der Warheit recht zu theilen / er wuste das Wort des HErrn dergestalt an / ja in die Hertzen der Menschen zu drücken / daß dadurch viele vom Laster-Weg abgezogen nnd auf den schmahlen Weg des Glaubens / der Warheit und der Gottseligkeit gebracht wurden; war also kein Verleiter / sondern ein Leiter / kein Verführer / sondern ein Führer / und weil er sein Vertrauen gantz auf die Gnade setzete / so beflisse er sich auch darinnen seinen Wandel zu führen.

Diesem nach können wir ihn gar wol mit einem Liechte vergleichen: Er war ein Liecht / das seinen Glantz von GOTT durchs Wort empfangen / ein Liecht / das in seinem Glantz zum Preise Gottes / wie auch zu heylsamer Erbauung vieler hundert Seelen geleuchtet: Allein Ach! Ach! wo ist nun dieses helleuchtende Liecht? indem es andern geleuchtet / ist es verzehret worden / periit, es ist dahin! Frage ich demnach die hochbetrübte Frau Wittibe mit ihren drey unmündigen Kindern: Wo ist euer Hauß-Liecht? dann was die Sonne ist am Firmament des Himmels / was der Mond ist unter den Sternen / was ein König ist im Lande / was ein Pfeiler und Grundfeste ist am Gebäude / das ist ein tugendhafter Ehmañ im Hause: Frage ich deñ / sage ich nochmalen / die Hochbetrübte Frau Wittibe: Wo ist euer Hauß-Liecht? So muß sie antworten und mit heissen Thränen klagen: Ach leyder! meine Sonne ist untergangen; Sie muß mit jener der Sonnen nachsehen und sagen: Occidit hic multis, sed mihi præcipuè: Die Sonne ist vielen untergangen / aber mir fürnemlich. Frage ich diese vor mir stehende Gemeine: Wo ist euer Kirchen-Liecht? Sie antwortet: Periit! ein rauher Todes-Wind hat es außgeblasen. Sein beredter Mund / der lauter süssen Honig und lieblichen Himmels-Thau von sich trieffen ließ / und uns so viel tausend mahl den Segen gewünschet hat / ist verstummet: Seine willige Ohren / damit er die Noht unserer Seelen anzuhören pflegete / sind verschlossen: Seine würdige Hände / die er bey Außtheilung des Segens außstreckete / sind erstarret: Seine geschwinde Füsse / mit welchen er diese heilige Cantzel so viele Jahre her erbaulich betretten / sind erkaltet: Das treu-gesinnete Hertz selbst / welches für lauter

brünstiger Liebe gegen uns / als seine ihm anvertrauete Zuhörer / wallete / ist durch des Todes Gewalt gebrochen. O wunderbahrer GOtt! wie unbegreiflich sind doch deine Wege / und unerforschlich deine Gerichte! wie viel höher sind deine Gedancken / deñ unsere Gedancken! wie eitel! wie unbeständig ist nicht des Menschen Leben! Hier mögen wir also billig anstimmen:

Ach wie nichtig! ach wie flüchtig
Ist der Menschen Leben!
Wie ein Nebel bald entstehet/
Und auch wieder bald vergehet/
So ist unser Leben/ sehet!

Womit sol ich nun Euch / allerseits Hoch- und Viel-geehrte Leichen-Begleitere / trösten? Womit sol ich euren Schmertzen linderen und minderen? Nichts / nichts ist übrig / als die Ubergabe in die Fügung und Führung des allerheiligsten Willens Gottes: Wir sollen hier zwar die Hand auf den Mund legen und schweigen; deñ der HErr hats gethan / der alles wohl machet. Es ist zwar unser lieber und wehrter **Herr Rauner** gestorben / aber nicht verdorben: Nichts ist verdorben an seiner Seele; gleichwie dieselbe in der Gnade Gottes auf der Welt gewandelt hat / und in dem besten Vertrauen auf das versöhnende Blut ihres Erlösers ist abgeschieden / also ist sie auch bereits in die Himmels-Freude eingangen und an den Ort gekommen / da solche Lieblichkeit seyn wird / die kein Ohr gehöret / solche Herrlichkeit / die kein Aug gesehen / solche Freude / die in keines Menschen Hertz kommen ist / nemlich:

Freude ohne Leyd /
Liecht ohne Finsternis/
Reichthum ohne Armuht/
Alle Gnüge ohne Arbeit/
Liebe ohne Haß /
Lust ohne Eitelkeit /
Ehre ohne Neid/
Gesundheit ohne Kranckheit/
Herrlichkeit ohne Verdruß /
Ewiges Leben ohne Tod.

Nichts ist verdorben an seinem Tugend-Glantz; denn solche werden nun durch das Blut des Lammes gelautert und recht hell gemachet / dann der Geist spricht: **Selig sind**
Apoc. XIV. 13. **die Todten / die im HErren sterben / von nun an / dann sie ruhen von aller Arbeit / und ihre Wercke folgen ihnen nach.** Darum heisset es billig von dem Tode der Gläubigen: Abeunt, non obeunt: Sie gehen hin zum Vatter / aber sie gehen nicht unter. Oriuntur, sed non moriuntur: Sie gehen auf / aber sie sterben nicht. Consummantur, sed non consumuntur: Sie werden volkommen / und nicht verderbet. Die Hebreer heissen den Tod מות Machen wir hier eine Verwechselung der Buchstaben / so heisset es תום das ist / perfectio & integritas, Volkommenheit / weil der Tod diejenige / so im HERREN sterben / zur Volkommenheit bringet. Nichts ist daher auch verdorben an seinem Leibe: ist gleich derselbe alhier vor unsern Augen in die finstere Erde verscharret worden / so kommet er dennoch nicht um / sondern gehet als ein ermüdeter Wandersmañ in sein Ruhe-Kämmerlein / wird auch dermaleins an dem frölichen Morgen des jüngsten Tages wieder schön hervor grünen / und mit der Seele vereiniget zur himlischen Freude eingehen / und bey GOtt seyn immerdar.

Mit diesen Worten tröstet Euch unter einander; dieses sey ein kräftiges Mittel den Schmertz aller Leydtragenden zu besänftigen. Vor allen dingen sey dieses Wort kräftig in der Seelen der Hochbetrübten Frau Wittiben: Ihre Hauß-Sonne ist zwar untergangen / allein die Sonne der Gerechtigkeit / welche alle bekümmerte Seelen erleuchten und erfreuen wil / sol nicht von ihr weichen / und der Segen / welchen Ihr ihr liebster Ehe-
Psalm. LXXXIV. 12. Herr zurück gelassen / wird auch über Sie und die Ihrige sich außbreiten: **Denn GOtt der HErr ist Sonn und Schild / der HErr gibt Gnade und Ehre / Er wird kein gutes mangelen lassen den Frommen.**

Daß aber Sie / allerseits nach Amts- und Standes-gebühr Hoch- und Vielgeehrte Leichen-Begleitere / unserm selig-verstorbenen Mit-Bruder den letzten Ehren-Dienst erweisen /

weisen/ und ihn mit Ihrer Ansehnlichen Gegenwarth bis in sein Ruhe-Kämmerlein begleiten wollen/ solches gereichet nicht zu geringem Trost der hochbetrübten Frau Wittwe und sämtlichen Vornehmen Anverwandten; und so viel grösser und ungemeiner diese Wolthat ist/ so viel mehr und höher achten sie sich auch Denenselben hinwiederum verbunden; gestalt dann die hochbetrübte Frau Wittwe/ und sämtliche Hohe Anverwandten solches durch meine Wenigkeit zu erkennen geben/ und sich darneben verpflichten/ daß sie diese ihnen erzeigte Gewogenheit mit allen Liebes-diensten/ doch mit dem Wunsch fröli- cher Fälle und Begebenheiten um Sie zu verschulden möglichsten Fleiß anwenden werden/ GOtt den Allmächtigen hertz-inniglich bittende/ daß Er Sie samt und sonders in Gesundheit/ Friede und Segen gnädiglich bewahren/ unser aller Hertz aber bey dem Einigen halten wolle/ daß wir seinen Nahmen fürchten/ und also das beste Theil erwehlen:

Ach ja HErr JEsu! Zeuch uns nach Dir! so lauffen wir/

Amen.

Folgen

In unpræjudicirlicher Ordnung/ so wol der Orten als Personen/ die eingesante

Traur- und Trost-Gedichte.

I.

Von Halle.

ANte annos paucos, viridi ac florente juuenta
Raunerus, subiit sacra Ministerii.
Inde salutiferos ipsum tolerâsse labores
Certum est, nec fructus non peperisse bonos.
Robore pollebat, spondens quasi Nestoris annos;
Quo primum & castris Pastor amatus erat.
Bis septem ante annos, mihi membra arthritica eodem
Permulcere solens, fidus amicus erat.
Quid tibi jam præstem tua ego post fata superstes?
Te, precor, æternúm mulceat alma quies.

D. JOACH. JUSTUS BREITHAUPT,
Abbas Berg. Magdeb. R. Consist. & Th. Facult. Hall. Senior, ac Gen. Superint.

MUltus Te vivum fidei decoraverat ardor:
Viva fides promptum reddidit omne tuum.
Te memini longis, o mi BALTHASAR, ab annis,
Bertrami tecum præditus hospitio.
Nunc Te defunctum lugubris pagina narrat,
Te annis florentem, Te vegetumq; animo.
Persensi vulnus: sed quo, Augustane, recurram?
Ænigma hoc soluat solaq; & una fides.

Vesaliam
ex Halensi academia
in dignam B. Rauneri memoriam
transmisit
D. PAULUS ANTONIUS.
Theol. P.P.

1.

DAs ist ein theurer Schatz/ wenn GOtt an einem Orte
Sein Evangelium in Kraft erschallen läst/
Und solchen Lehrer gibt/ der aus dem Lebens-Worte
Das zu verbessern sucht/ was sonst verderbt gewest:
Denn alle andre Noht ist nicht so hoch zu achten/
Als solche Noht/ worin die armen Seelen schmachten.

2.

Verhält sichs nun also/ so ist leicht zu erkennen/
Wie wichtig der Verlust von solchem Schatze sey:
Denn will man Geld und Gut und sonst was köstlichs nennen/
So kommt der höchste Werth doch diesem nimmer bey.
Wer Geld und Gut verliert/ kan doch noch selig sterben:
Wer Gottes Wort nicht hat/ muß ewiglich verderben.

3.

Das liebe Wesel war mit solchem Schatz begabet/
Herr Rauner war darin ein theurer Gottes-Mann/
Der manches dürres Hertz aufs kräftigste gelabet/
Von dem man ohne Scheu mit Warheit sagen kan/
Es sey/ nachdem wir Ihn schon in dem Grabe sehen/
Ein wichtiger Verlust durch seinen Tod geschehen.

4.

Was Wunder ist es denn / daß ietzt so mancher trauret
Und diesen theuren Knecht/ der seinen gantzen Fleiß
Der Seelen widmete/ in seiner Gruft bedauret
Und fast von nichts/ als Gram und schwerem Kummer/ weiß?
Doch was der Höchste thut/ ist alles hoch zu schätzen:
Den Schaden wird er schon zu rechter Zeit ersetzen.

August Hermann Francke.
S. Th. Pr. Ord. & Past.

WAs einem Reisenden auf unbekanten Wegen/
　　Da man zu fürchten hat Gefahr und Hinterlist;
Was einem Streitenden/ die Feinde zu erlegen/
　　Ein kluger/ tapferer und treuer Führer ist:
Das ist dem Christen-Volck ein Lehrer / bey der Reise/
　　Da vieler Feinde Wuth die frommen Pilger trift/
Den Gottes Geist regiert / daß Er zum Himmel weise/
　　Und wie zu siegen sey / durch Kampf/ Gebet und Schrift;
Den Gottes Kraft erweckt / beherzt voran zu gehen/
　　Den Wandel in dem Licht zu zeigen mit der That;
Der an der Spitze kan in diesem Streite stehen/
　　Wo man den Feind um sich/ in sich Verräther hat.
Ein solcher Führer war Herr Rauner auch den Seinen/
　　Die Jhm des Höchsten Winck zu leiten anvertraut:
Drum ließ Er Licht und Kraft bereits im Felde scheinen/
　　Wo man sonst äusserlich nur Krieg und Schrecken schaut.
Und ob Er gleich hernach sein Wesel hat gefunden/
　　Dahin Jhn Hertz und Mund so vieler Seelen rieff;
So braucht' Er doch daselbst die Zeit/ als Wallfarths-Stunden:
　　Die Heerde sahe nie / daß dieser Wächter schlieff.
Drum bringt es ins gemein auch schmertzliches Betrüben/
　　Daß dieser Werthe Mann so früh den Abschied nimt;
Es zeigt sich/ daß noch viel die treuen Lehrer lieben/
　　Wann über seinen Tod ihr Aug' in Thränen schwimmt.
Es schmertzet nicht allein die Freunde vom Geblüte/
　　Daß unter Jhnen ist ein solcher Riß geschehn;
Wo nur dem Seeligen ein treugesinnt Gemüthe
　　Jn Liebe zugethan/ das muß in Trauren stehn.
Die wahre Redlichkeit/ das ungeschminckte Wesen/
　　Das Er so gegen GOtt/ als Menschen/ hat bezeigt;
Das man Jhm aus der Stirn und Augen konte lesen/
　　Das hat Jhm überall viel Hertzen zugeneigt.
Dahero lebet noch sein rühmliches Andencken/
　　Nachdem sein Lauf und Kampf erreicht das Vaterland:
Und alles bittre Leid ist billig einzuschrencken/
　　Weil Er gekrönet ist durch Christi Gnaden-Hand.

Zu Christlichem Andencken des sel. Herrn Pastoris,
seines wert en Freundes/
schrieb dieses

Jo. Henr. Michaelis,
S. Theol. & Lingg. Oo. in Acad. Frid.
P. P.

VEsalicis nuper viruit Rauncrus in hortis,
　　Svavis odoratu, grata, venusta Rosa.
In Christi pulchro fuit hæc plantata roseto
　　Deliciis pleno, planta decora Dei.

Sed dum jucundos latè diffundit odores,
    Fulgida purpureis luxuriatq; comis;
Vis inopina decus rapit: En! flaccescere sensim
    Incipit, & succo deficiente mori.
Raunerus fragiles deponit leniter artus,
    Ut rosa deciduas ungve resecta comas.
Scilicet, herbosos dum jam contagio campos
    Inficit, hortorum tristia fata ferens;
Transtulit hancce rosam moderator & arbiter ævi
    In paradisiaci pulchra vireta soli,
Hic demum felix viget, æternumq; vigebit,
    Mulcet ubi sanctum ripa beata nemus.
Attamen haud virtus nec odor periere; virebit
    In sacris hortis forma decora rosæ.
Lilia dum tellus feret, & Vesalia flores,
    Dum Rhenus vitreas in mare trudet aqvas;
Tu quoq; fulgebis, Raunere, Tui neq; florens
    Posteritas unqvam dememinisse potest.

In piam memoriam B. Domini Pastoris W. B. Rauneri, qvi dum vixit, & anima & corpore ut Rosa floruit, fraterno ex animo cecinit

Petrus Kalckberner,
Past. Meseb. & Inspector
in Diœcesi sylv. Magdeburgica.

Arbiter humanæ semper iustissime vitæ
    Caussas præcipitis dissere, Christe, necis!
Scilicet ex terris patrias discedere ad oras
    Quum velles, famulis multa locutus eras.
Multa patri, solidam poscens firmamque salutem
    Turbæ, quæ TIBI tunc proxima cura fuit.
Scilicet & claros duxisti a morte triumphos
    Et nos in prædam pessimus hostis agit.
Nec modo præda agitur direpta ab ouilibus agna
    Hic quoque deflendus Pastor *in vrbe iacet.*
Non hunc eripuit terris, quæ cuncta senectus
    Consumit, vegeto corpore firmus erat.
Nec fuit indignus, qui vitæ longius vsu
    Gauderet, multis commoda multa tulit.
Cur igitur? requiem vt caperet cito grata laborum
    Præmia, præ reliquis dignior ille fuit.

JOH. ANASTASIUS Freylinghausen/
Past. Adj.

Da man in a) Gadara nicht länger wolte haben
JEsum/ den theuren Mann/ mit seinem Wort und Gaben/
So b) fuhr Er bald hinweg/ herüber in die Stad/
Allwo Er manches Werck in Krafft verrichtet hat.

So

a) Matth. VIII. 34. b) Matth. IX. 1.

So gehts auch manchem Knecht des HErrn auf dieser Erden/
Daß/ weil die böse Welt will dessen gern loß werden/
GOtt unser HErr Ihn hohlt hinweg aus dieser Welt/
Durch einen sel'gen Tod/ bald in das Himmels Zelt.
Herr Rauner/ unser Freund/ war zwar sehr lieb den Frommen;
Doch hat Ihn GOtt nun bald zu sich hinweg genommen/
Weil Ihn die Welt gehaßt/ da er frey ohne Scheu
Das Werck des HErren trieb mit aller Sorg' und Treu.
Er war ein **treuer Knecht**/ drum ist c) er **eingegangen**
In seines HErren Freud/ allwo die Gläub'gen prangen
Vor Gottes Angesicht/ in grosser Herrlichkeit.
GOtt helff' uns allen auch dahin zu rechter Zeit!

Zu einigem Trost schrieb dieses
Justinus Töllner.

c) Matth. XXV. 21. 23.

II.

Von Augspurg.

Viro amplissimo & excellentissimo,

Domino M. NARCISSO RAUNER,
Seni Venerabili,
Collegiiq; Augustani Ephoro
bene merito emeritoq;,
Domino, Fautori, Parentis loco colendo,

Vir amplissime atq; excellentissime,
Domine & Fautor, Parentis loco, colende,

Qvoties hactenus in venerandam capitis Tui canitiem, Natorum Natarumque raram felicitatem, nepotum neptumq; lætas propagines, mentem in octogenario corpore, rarissimo exemplo, sanam compositamq; ac otium, qvod Deus vere fecit, intuebar, toties in memoriam revocatum est istud Poëtæ:

ô nimium dilecte Deo, cui militat æther.

Nunc autem, proh dolor! experior, Raunerianа qvoqve, sincerrima inqvam, gaudia non esse diuturna, accepto tristi nuncio, de obitu Filii, qui amor dici poterat delitiumq; non Tuum modo, sed bonorum qvoqve omnium. Amisisti utiqve, Presbyter optume, in eo Benjaminum, amisisti in eo Samuelem, amisisti in eo decus dulce familiæ: sed patere, ut addam, me qvoqve in eo amisisse commilitonem, amicum, fratremqve longe jucundissimum. Jungo hinc lacrymis Tuis meos dolores valideq; qveror: ecqvare, ô Deus, mihi invides animam svavissimam, Seni emerito solatium, Domui Raunerianæ gloriam, Ecclesiæ φωνὴν κράζουσαν ἐν τῇ ἐρήμῳ? Sed rectius me sapit ὁ μόνος σοφὸς, Deus inqvam. Injicit nobis desiderium cœli, recipiens eo Benjaminum, Samuelem & dulce decus Tuum, meum autem commilitonem, amicum & fratrem. Exaltat Domum Raunerianam, cœlitibus miscens natorum Tuorum minimum. Ornat ecclesiam Vesaliensem, præconem ejus integerrimum evehens ad sidera, imò ultra sidera qvoqve. Dedit

is Tibi eum, repetiit eum, qvin & olim restituet. Sit nomen Domini benedictum in sæcula. Ipsum TE cum familia splendida tueatur, vivere valereq; jubeat, gaudio Tuo, Tuorumq;, in qvibus ut habear, rogo quæsoq;

Tui amplissimi & excellentissimi Nominis

Cultor perpetuus
Jo. Phil. Treuner.
d. 5. Sept. 1710.

Esa. XXXVIII. 12.

Du machsts mit mir ein Ende des Tags vor Abend.

SO seuffzete zwar dort und wolte lieber leben/
Da GOtt die Todes-Post und Abfahrt angekündt/
Hiskias/ als den Geist in Gottes Hände geben;
Dergleichen schwache Leut mann offt noch bey uns findt.
Die Liebes-Brunst zu GOtt/ bey andern Geistes-Gaben/
O Seliger/ die Er dir reichlich beygelegt/
Wird solchem ächtzen schon bey dir gewehret haben/
Ja zu was anders wol geleitet und bewegt.
Wir sahen weyland dich in deiner Jugend Morgen
Und deinen Tugend-Glantz schon auf und höher gehn/
Der sich zur Finsternis gantz hinter nichts verborgen/
Biß wir dich im Mittag mit Freuden sahen stehn.
Und so/ des Tags/ komt GOtt und machts mit dir ein Ende/
Ach ja! vor Abend noch/ eh mañ es hat gedacht/
Nimbt Er die theure Seel hinweg in seine Hände
Daß in das Grab auch werd der Leib zu Ruh gebracht.
Bey dir war Gottes Rath hierinnen dein Vergnügen/
In dem du selbst verlangt bey deinem GOtt zu seyn:
Allein/ die dich/ mit mir/ geliebet/ müssen ligen
Im Trauer-Flor verhüllt/ nebst deiner Kirch-Gemein.
Wie kan es anderst seyn/ als daß wir schmertzlich klagen?
In dem wir aber dir nachsehen Himmel an/
Mus unsre Seele doch/ obwohl mit Thränen/ sagen:
GOtt hat/ wie Er und du gewollt/ GOtt hats gethan.

Hertz-treulich gemeint und aufgesetzt
Von
M. Andreas Hardern/ Pfarrer
bey S. Anna/ und des Evangel. Ministerij
Seniore in Augspurg.

DEr hier in Gottes-Hauß sich höchst verdient gemachet/
Verläst dasselb und geht zum Hauß der Himmel ein;
Allda er alle Noth und Traurigkeit verlachet/
In dem die Seele schwebt in vollem Freuden-Schein.
Man sieht/ wie über Ihn die Thränen-Quellen fliessen/
Die Kirch/ sein werthes Hauß beseufzen seinen Todt.
Der Alte Jacob kan Josephs nicht mehr geniessen;
Der theure Eh-Schatz schickt viel tausend Ach zu GOtt.

Die

Die kleine **Kinderlein** des Vatters Tod beweinen/
Der ihnen allzufrüh/ wie uns beduncket/ entfällt.
Niemand verdencket es den werthgeschätzten Seinen/
Daß sehr beseufzet wird sein Abtritt von der Welt.
Ach **Bruder**! sterbt ihr schon? die **Herren Brüder klagen**/
Den **Frauen Schwesteren** ihr Lazarus fällt hin;
Der **Herren Schwäger Mund** kan nichts als Klag-Wort sagen/
Des liebsten Schwagers Todt betrübet Hertz und Sinn.
Das liebe **Wesel** klagt/ sein **Ancker** ihm entweiche/
Auf den sein Kirchen-Schiff bißhero hab geruht/
Sein heller **Kirchen-Stern** geh unter und erbleiche/
Die Riß-aufhaltend **Maur** reiß um des Todes Fluht.
Allein was sollen doch die schweren Traur-Gedancken?
Sie nutzen ja zu nichts/ drum schicke man sie fort/
Es scheint nur Fleisch und Blut/ bey Sterbenden und Krancken
Sey Leben und der Leib versenckt an einen Ort.
Ach nein! allein der Leib ruht in der kühlen Erden/
Das Leben aber geht erst nach dem Tod recht an.
Der als ein Toder will von uns betrauret werden/
Der hat den Todt besiegt und schwingt die Lebens-Fahn.
Ist **Wesel** ja ein Stück von seiner **Maur** genommen/
So hält die Riß doch auf der Allerstärckste GOtt.
Der **Stern**/ der hier erbleicht/ hat neuen Schein bekommen/
Der **Kirchen-Ancker** ist der Höchst in aller Noth.
Der ist der Wittwen Mann/ der ist der Waysen Vatter:
Des **Herren Vatters** Stab/ der **Herren Brüder** Freund/
Der **Frauen Schwesteren** Getreuester Berather/
Der mit den **Schwägeren** es allzeit treulich meint.
Dem sey in seinen Schutz und Seegen übergeben
Der **Rauner** Glücklich Hauß/ sein Gnade darauf ruh/
Er setz des Seelgen Jahr/ die er hätt können leben/
Mit hohem Wolergehn zu ihrem Leben zu.

Zu letztschuldiger
Ehrbezeugung
beygefügt
Von

Gottfrid Zäh/ Past. Jacobit.

GOtt hat den **Seel'gen Mann** aus **Augspurg** heissen gehen/
Das hier auf Erden ist/ in eine **werthe Stadt**/
In welcher Er sein Amt so wohl mit Hertzens-Flehen/
Als mit getreuer Lehr/ recht außgerichtet hat:
Indem Er sich bemüht nach äusserstem Vermögen
Die/ so Ihm anvertraut/ zu halten in dem Stand
Der Seelen Seeligkeit/ ja gar durch Gottes Seegen
Zu bringen höchst-vergnügt ins ewig Vaterland/
Das in dem Himmel ist/ und **JEsus** hat erworben
Durch sein Verdienst und Blut/ da er für unsre Sünd
Gelitten biß zum Todt/ und gar am Creutz gestorben/
Auff daß der Gläubige darinnen Wohnung find.
Diß himlisch **Augspurg** hat nun auch schon nach Verlangen
Erlangt der **Seel'ge Herr**/ zu höchster Lust und Freud/
Damit Er ewig bleibt aus Gottes Güt umbfangen/
Weil fern muß davon seyn all Jammer/ Angst und Leyd.

Dieses wenige wird dem wohlseel. Herrn
zu letzt-schuldigeem Ehren-Angedencken
beygefüget von

Johann Leopold/ Pfarrer zum
Heil. Creutz A. C. in Augspurg.

Valet-Rede des seligen Herrn an seine hinderlassene hertzlich betrübte Familie.

WAs GOtt thut das ist gut / auch wenn Er uns lässt sterben /
Dann Er macht uns alßdann zu frohe Himmels-Erben.
Das hab ich auch erlangt / und lebe voller Freud /
Weil sich in meinem Todt geendet alles Leid /
So euch noch Last beschwärt / und Thränen macht vergiessen;
Im Himmel will uns GOtt erst alles Leid versüssen.
Daß Leiden währet nur dort in der bösen Welt /
Bey Christo ist nur Freud im güldnen Himmels-Zelt.
Darum gönt mir daß ich auch da bin angelanget /
Wo Christi Diener in der Cron des Lebens pranget.
Und freuet euch daß ihr auch komt einmal zu mir
Da JEsus uns ergötzt mit Freuden für und für.

Hiemit wolte seine hertzliche Condolenz gegen der Hoch-geEhrtesten Familie bezeugen
Abraham Fischer / Pfarrer zu dem H. Geist.

DEn GOtt um seine Treu und Frömmigkeit gepriesen
Als einen werthen Knecht / und mit dem Liebes Ey (Leichen-Text. Matth. 25, 21.)
Nun zu dem Heil-Besitz im Himmel eingewiesen /
Dem leist der Freunde Schaar auch hier die letzte Treu /
Und wie sie Ihm das Hertz zur Wohnung eingegeben /
So macht sie auch durch Schriffe sein Lob-Gedächtnus kund /
Daß Er nun nach dem Todt erst anfangt recht zu leben
Und durch Vergessenheit so leicht nicht geh zu grund.
Es mögen aber viel von Seinen Gaaben schreiben /
Die aller Mühe wehrt und fast unzählich seyn /
So wird der Außzug doch mit kurtzem diser bleiben /
Daß Leben und die Lehr bey Ihm traff richtig ein /
Daß Er in unsrer Kirch ein Rüstzeug sey gewesen /
Dergleichen man nicht viel zu disen Zeiten zehl /
Der die Erbauung sich zu seinem Ziel erlesen
Und seinem GOtt gedient mit treu-ergebner Seel.
Aus dessen Lippen Lieb als Honigseim geflossen /
Der dem Johanni gleich von nichts als Lieb geredt /
Von dem die Armuth auch viel Gutes hat genossen /
Daß also sehr viel guts mit Ihm zu Grabe geht;
Drum man auch billich Leid um seinen Hintritt träget /
Daß Seiner unsre Kirch so früh entrahten soll;
Doch wann den Wexel man recht Christlich überleget /
Wird das betrübte Hertz bald wieder Trostes voll:
Weil Ihm nach seinem Wunsch und Sehnen ist geschehen /
Da Ihm sein Oberhirt aus dieser wüsten Welt
In seine Himmels-Au gantz liebreich heissen gehen /
Nachdem Er vor sein Hauß und alles wol bestellt;
Da ist nun seine Seel schon mit der Cron gezieret
Die treuen Lehreren dort vorbehalten steht /
Sein Nachruhm aber wird durch ferne Land geführet
Und / wie er hat verdient / durch Lobspruch sehr erhöht.
Und muß im Weßler Land der Leichnam gleich verwesen /
So wird Er auch hierdurch zur Klarheit vorbereit:
So sterben / heisset ja zum Leben recht genesen /
Wol dem der sich hierzu gefasst macht auch bey zeit.

So seufftzet seinem wohl-seeligen Herrn Schwager nach
M. Gottfried Lomer / 1. Minorit. A. C.

Hochwertheste / die ihr hertz-schmertzlich euch betrübet /
Und einen Mann / und Sohn / und Bruder misst /
Den / wer Ihn nur gekant / hat billich hoch geliebet /
Der aber uns / ach! nun entgangen ist:
Der Trost / der euer Hertz am sichersten bewehret /
Ist / was der Selige das letzte mahl gelehret.

Sein Geist-beredter Mund ließ lauter Wort erschallen
Von Gottes Gnad und Beistand in der Noth /
Daß / wer von Kümmerniß und Trübsal überfallen /
Sich nur darauf verlaß biß in den Tod;
Solt gleich das Unglücks-Meer offt noch so grausam schäumen
GOtt woll die Seinen nicht verlassen noch versäumen!

So ließ der tapffre Mann sich noch gewaltig hören /
Und bald darauf fällt Ihn die Kranckheit an /
In der sein Fürbild selbs solt männiglich belehren /
Wie wahrer Glaube herrlich siegen kan:
Er blieb getrost / getreu / biß an sein letztes Ende /
Und so nahm GOtt Ihn auff in seine Vaters-Hände.

Darum / O wertheste / die dieses schnelle Scheiden
Im innersten der Seelen billich kränckt /
Bedenckt den Ehren-Lohn / bedenckt die Himmels-Freuden /
Die seinem treuen Knecht jetzt JEsus schenckt:
Ihr könt die Schmertzens-Sorg getrost vom Hertzen räumen /
Weil GOtt Euch auch nicht will verlassen noch versäumen.

Hiemit bezeuget gegen dem wolseligen Herrn / dessen Geehrtesten Frau Wittib / und sämptlich hinterlassenen hochgeschätzten Leidtragenden / seine Mitleidens-volle Schuldigkeit

M. C. R. Schifflin /
Diac. ad D. Annæ.

Es fordert Lieb und Pflicht mit Klagenden zu klagen /
Da so ein werther Mann / der reinen Kirche Zierd /
In seiner Jahre Blüh zu Grabe wird getragen /
Und seiner Herd entgeht der Hochgeschätzte Hirt /
Da uns als Freunden wird ein solches Hertz entrissen /
Das uns mit Redlichkeit und Liebes-Treu erlabt /
Von dem die Feinde selbst zu Lob bekennen müssen:
GOtt hab ihn sonderbahr zu seinem Ampt begabt;
Höchst billich ist das Leid und alles Traur-Verkehren /
Der Fall ist zu betriebt die Umbständ allzuschwer /
Daher wird niemand uns die Klag und Thränen wehren /
Wann wir ob dem Verlust uns grämten noch so sehr.
Allein was richten wir mit allem Leid bezeigen?
Erweicht der Thränen-Saltz den harten Leichenstein?
Kan durch der Seufzer Meng der Leib zum Grab auffsteigen
Und trifft diß unser Thun mit seinem Willen ein?
Ach nein! es ist umbsonst der Zehren mildes fliessen /
Und solt uns seyn erlaubt von diesem wehrten Mann
Noch eine Freundschaffts-Bitt und Anred zu geniessen /
So spräch die Traurende gewiß Er also an:
Was traurt Ihr Liebste doch / da mir so wohl geschehen /
Begreifft den Wexel doch / den ich getroffen recht /
Da mich mit seinem Ey mein HErr hat heissen gehen /
Solt ich nicht seyn gefolgt als ein getreuer Knecht?

Ich hab nur meine Pflicht hierinn in acht genommen:
Bedenckt ob Euer Ach mehr wege als diß Ey!
Da mich aufs freundlichste mein HErr heisst zu sich kommen
Und gnädigst mir belohnt die dort erwiesne Treu/
Da mit der Lehrers Cron gantz herzlich ich gezieret
Vor Gottes Angesicht in seinem Dienste steh/
Wo mit der Engel Chor die Seele jubilieret
Und nichts mehr wissen soll von einem ach und weh.
Ihr habt mich gnug beweint/ fasst jetzund Eure Seelen
Und denckt dem Freuden-Stand darin ich lebe/ nach/
So wird es Euch an Trost gewißlich niemahls fehlen
Und meines HErren Ey wird lindern Euer Ach.
Oder
Dann Gottes Liebes-Ey versüßt das bittre Ach!

Also beseufzet den obwohl allzufrühen/ aber doch höchst-seel. Abschied seines Hochgeliebtesten Hn. Schwagers

M. Gustav Adolph Jung/
Diac. bey S. Ulrich in Augsburg.

SO gehst du/ werther Freund/ so bald/ so bald von hinnen/
Und läst die Deinige im Thränen-thal zurück/
Da bitt're Thränen stets aus ihren Augen rinnen/
So lang dein Tod sie dünckt ihr gröstes Ungelück;
Allein dein Tod ist Dir dein gröstes Glück gewesen/
Indem dein treuer GOtt/ der dich zum Predig-Amt/
(Zur mehr als schweren Last!) nebst andern/ hat erlesen/
Die noch die rohe Welt verhöhnet und verdamt/
Dir die so schwere Last so bald hat abgenommen/
Ja diese Amtes-Last in Himmels-Lust verkehrt:
Dich/ als sein' treuen Knecht/ heist er dich nun willkommen/
Und in die Freud eingeh'n/ die ewig/ ewig währt.
O wohl Dir/ der du bist sobald zur Ruh eingangen/
Da deine Seele nichts/ ja nichts betrüben kan!
Sind schon die Deinige mit Trauren noch umbfangen/
So nimt der treue GOtt sich Ihrer treulich an!

Hiemit wolte seine schuldige Observanz gegen der hoch- und werth-geschätzten Raunerischen Familie bezeugen

M. Johannes Tulla,
Diaconus zu St. Jacob.

O du verkehrtes Werck! ô Schröcken dieser Zeiten!
Soll dann der Grühne Zweig so schnell gebrochen seyn?
Der Stam̃ ist zitterendt/ Er wanckt auf beyden Seiten/
Und doch bleibt seine Krafft noch stehn in der Gemeyn.

HErr! stärcke diesen Stam̃ mit lauter Freud und Wonne/
Daß seine graue Haar stäts blüh'n in Frölichkeit.
Der allerschönste Strahl der Glückes-vollen Sonne
Erquicke seinen Geist in süsser Lieblichkeit.

Doch/ waß soll dieses seyn? Stirbt Haran vor dem Vater?
Betrübte Wesel-Kirch/ dein güldner Mund verstum̃t.
Wer ist in diesem Fall dein bester Seel-Berahter/
Weil in die Insel sich der blasse Todt vermum̃t?

Be-

Bestürtzte Kinder / Auf! Ermuntert eure Sinnen!
Waß soll der Trauer-Flohr? Schaut euren Vater an.
Ich seh auf dessen Bahr viel tausend Thränen rinnen /
Und frag / ob auch mit Recht man Ihn beweynen kan?

Er hat mit Sieg gekämpfft / Er hat den Lauff vollendet.
Der Glaub blieb wohl bewahrt in seiner Seelen Schrein.
Der HErr hat alles Leyd in Engels-Freud verwendet /
Daß dessen schönstes Lied soll Heilig! Heilig! seyn.

Herr Vater! Schaut den Sohn. Er ist Euch vorgegangen.
Wohin? Mein Vater! Sagt: Ins Liecht zur Seeligkeit.
Seht ihr Ihn denn noch nicht in weissen Kleidern prangen
Für Gottes Ehren-Thron im schönsten Priester-Kleid?

Nun steht Er für dem Lamb und leuchtet wie die Sonne.
Waß ist sein Predigtstuhl? Der Glantz der Sternen Höh.
Wer höret Ihm doch zu? ô Wonne über Wonne!
Es ist der Seel'gen Schaar / die heller als der Schnee.

So hemt doch / Theure Freund / die Wehmuht mit dem Zagen.
Ach! Gönt dem blassen Leib die süße Seel'ge Ruh.
Ihr könt mit keinem Recht noch weiter Ihn beklagen.
Drumb schliesst in stillem Geist mit mir die Lippen zu.

Wohlmeinend aufgesetzt
von
Abraham Wagner,
Diac. Minorit.

Raunere, stirpis gloria,
Patris senescentis decus,
Optande nostræ Ecclesiæ
Præco, refulgens propriæ
Domûs corona, pervicax
Pietatis assertor, vigil
Concrediti custos gregis:
Tu puriorum dogmatum
Attente vindex, entheæ
Virtutis exemplar, probæ
Integritatis vividum
Os, nectar eloqventiæ,
Dilectum amicorum caput;
Desiderabilis mihi
Amice, nunc funus, cito
Cur nostra vota prævenis
Leto? cur almam Patriam
Senem Parentem, Conjugem
Domum relinquis ac Gregem?
Augusta dum Te Patria
Desiderandum suspicit,
Augusta cæli patria
Desideratum suscipit.
Solamen hoc sit luctui.

Hisce desideratissimi amici tumulo collacrymatur
Jo. Weidner, Ecclesiæ
Augustanæ ad Minoritas
Diaconus.

SEelen-Hirten / die es meinen mit der Heerde nach Gebühr /
Wie die Anlaß ihnen täglich bey derselben fället für /
Pflegen Sie auf ihren Tod und das Ende anzuweisen /
Als die auf die Ewigkeit / weil sie leben / stäts hinreisen:
Also mags nicht anderst kommen / Ihnen wächst anbey die Lust
Von der bösen Welt zu scheiden / Ihnen wird stäts mehr bewust
Wie ja je viel besser sey / weil ihr JEsus ist ihr Leben /
Waß der bald erlangte Tod herrlichen Gewinn wird geben.
Ihn hat / Hochbegabter Lehrer! diß sein JEsus auch gelehrt;
Darum Er / je eh je lieber seelig aus der Welt begehrt.
Gottes Wille aber bleibt uns hierüber vorbedungen.
Wohl Ihm / wehrter Gottes-Mann! dem es also ist gelungen!

Zur Bezeugung schuldiger Observantz
übergeben von
Philipp Gottfried Harder / Ev. Prediger
und Diacono zun Barfüßern.

Durch unverhoffte Trauer-Post
Wird offt die Freud in Leid verkehret/
Doch wieder/ wann die Treu bewähret/
Von GOtt ertheilet Hülff und Trost;

Welches/
Als der Weyl.
Wohl-Ehrw: Großachtbar und Wohlgelehrte Herr

Wolffgang Balthasar Rauner/

Von Augspurg/
Wohlverdient-treu-eifriger Ober-Prediger und Seelsorger der Evangelisch-Lutherischen Gemein
in der Stadt und Vestung Nieder-Wesel/
Seel. Angedenckens/
A: 1710. d. 11. Aug.
Zu ungemeiner Betrübnuß
sowohl seiner anvertrauten Heerde
Als gesamter resp.
Hoch-Adel. uñ Hochansehnlicher Familie uñ Freundschafft
Durch frühzeitigen Todt dieser Zeitlichkeit entrissen und in die seel. Ewigkeit versetzt wurde/
Zu Bezeugung mit-empfindenden Hertzleides und tragend schuldiger Obligenheit
in nachstehendem Traur-Carmine vorgestellt
Von
Rectore und gesamten *Collegis* des Evangel. *Gymnasii*
Zu St. Anna in Augspurg.

Jst wann die Lufft und Sonn bey heitrem Himmel lachen
Und alles ist erfreut ob solchem klaren Licht/
Erhebt sich Sturm und Wind/ es fänget an zu krachen/
Biß endlich Strahl und Blitz aus schwartzen Wolcken bricht;
Da sich die Freud in Forcht/ der Glantz in Nacht verkehret/
Und starcke Wasser-Güß hinrauschen durch das Land/
Da alle Lustbarkeit auf einmahl wird verstöhret
Und alles umgekehrt in schröcken-vollen Stand.
Von gleichem Unbestand weiß dieser Zeit zu klagen
Das Raunerische Hauß/ dann als die Glückes-Sonn
Jn unserm Augspurg Jhm in kurtz-verflossnen Tagen
Durch wohlgefügte Wahl erweckte neue Wonn/ A. 1710. d. 4. Aug.
Jndem ein werthes Haupt desselben wurd erhöhet
Nach Wunsch der Burgerschafft zu der Regenten-Würd/
Und bey den Vättern nun des Vatterlandes stehet/
Von dem viel Vatter-Treu die Stadt vorhin gespührt:
Da dann ein neues Licht dem Stammen aufgegangen/
Der wegen rahren Glücks schon nah und fern bekañt/

Dem

Weil tapfre Leut von Ihm in den drey Ständen prangen
Und Ihren Tugend-Glantz gestreut in weite Land/
Dem Hohe Häupter Selbst mit ungemeinen Proben
Bezeiget Ihre Gunst und mehr als grosse Gnad/
Kurtz/ der von GOtt so wohl als Menschen ist erhoben
Zu gar besonderem Gnad-Glücks- und Ehren-Grad;
Man hörte nichts als Lust und frohes Vivat schallen/
Und hielte diesen Tag vor sonderbahr beglückt/
An dem das Loos so wohl auf diesen Mann gefallen/
Die Glückswünsch wurden auch gantz häuffig eingeschickt:
Der alte Ehren-Greiß/ der sonst gantz Gott-gelassen
Nichts achtet/ was die Welt hoch und erfreulich preisst/
Must ob der Freuden-Post doch frische Labsal fassen/
Und wurde neu belebt sein halb erstorbner Geist.
Was nur von diesem Hauß und Nahmen sich geschrieben/
Empfand von solchem Glantz erwünschten Anmuths-Schein/
Weil diese Glückes-Sonn all Traur-Gewölck vertrieben
Und bey der Heiterkeit nichts finsters wolte seyn.
Allein/ wie schnell hat sich der Himmel doch verdrehet?
Da Fama diß Gerücht noch völlig umher trug/
Wurd von dem Trauer-Nord ein Post daher gewehet/
So als ein Donner-Streich durch Marck und Seele schlug.
Steh stille Freuden-Sonn! hat gleichsam es geheissen/
Dein Lauff wird nun gehemmt durch eine Trauer-Nacht
An diesem Horizont, soltu nicht weiter reissen/
Es ist an aller Lust ein schnelles End gemacht.
Recht mitten in der Freud must man ein Schreiben lesen/ d. 20. Aug.
Es lig in Wesel kranck gar ein sehr werthes Pfand/
Die Hoffnung seye schlecht zu einigem Genesen/
Bald wurd die Nachricht gar vom Hintritt eingesandt.
Es war mit Dunckelheit gleich alles dicht umhüllet
Und eine Trauer-Nacht verkürtzt' den Freuden-Tag/
Es war die Lufft und Hauß mit Winslen angefüllet/
Und alles wie halb todt durch diesen Wetterschlag/
Die Blumen/ Cräntz und Zweig und andre Freudenzeichen
Die wurden ohnverweilt gar weit beyseit geschafft/
Es must der Ehren-Schmuck dem Leich-gerüste weichen
Und allen war der Muth zugleich hinweg gerafft.
Was für ein Klag-Geschrey ein jedes hab geführet/
Da so ein lieber Sohn/ ein Bruder/ Schwager/ Freund/
Der Ihr Geschlecht so wohl getröstet als gezieret/
Wurd/ wie es sich geziemt/ nach seinem Todt beweint/
Gönt weder Zeit noch Raum umständlich herzusetzen/
Zumahl da Sie auch selbst mit ächzen mehr als Wort
Die ungefärbte Lieb/ Hochachtung/ Traur-verletzen
Um diesen werthen Mann bezeigten fort und fort.
Darf unser Musen-Chor/ der schmertzlich mit empfindet
Den hochbetrübten Fall/ indem uns dieses Hauß
Sich von viel Jahren her und täglich noch verbindet
Und seiner Wohlthat Bäch noch leitet auf uns auß/
Darf/ sag ich unser Chor/ von dieses Mannes Gaaben
Noch eine Meldung thun/ so soll es diese seyn:
Daß man mit Ihme hab/ ach leider! schon begraben
Was Lob-Lieb-Wunders-werth und gäntzlich ungemein.
Daß GOtt zu seinem Dienst Ihn sonders ausgerüstet/
Daß Er von reiner Lieb hab allezeit gebrandt/
Und nach Erbauung nur der Seelen Ihn gelüstet/
Darauf Er allen Fleiß und Eifer angewandt.

Sein gantzes **Leben** war ein **Nachbild** seiner **Lehren**/
Er **leuchtet** als ein **Liecht** mit guten Wercken vor;
Als ein Chrysostomus war Er wohl an zu hören/
Wann aus der **Hertzens-Quell** die **Redkunst** stieg empor.
Er als ein **treuer Hirt** hat alles aufgesetzet
Vor seiner **Schaafe Heil**/ Gesundheit/ Gut und Blut
Drum wird auch nun sein Sarch mit Thränen mild benetzet
Und weicht mit seinem **Geist** der Untergebnen **Muth**.
Die **Augen** gäben Sie vor Ihn ja gar die **Hertzen**/
Da in der **Zähren Saltz** die **erste** fast zergehn
Und **diese** sind **erstarrt** vor grossem Leid und **Schmertzen**/
Daß Sie wie Statuen nun um sein Grabmahl stehn.
Da **sein beredter Mund** frühzeitig sich muß schliessen/
Da seine **milde Hand** die **Arme nicht mehr labt**/
Last die **Gemeine** nun gar viel **Lobreden** fliessen
Und **theilt** die **Gaben** aus durch **Ruhm**/ die Er gehabt.
So lang nur **Wesel** wird im **Ruhm** und **Wesen** bleiben/
Wird auch **Herrn Raumers Nahm** dort unverweßlich seyn/
Weil man **Ihn** wie ins **Hertz** auf **Marmor** auch wird schreiben
Und weder **Zeit** noch **Neid** beschwärtzt den **Tugend-Schein**.
Will nun/ **Betrübteste**/ das Leid Sie fast ersticken/
Da **Ihres Hauses Trost** der **reinen Kirchen Zier**/
Der anvertrauten Heerd Freud/**Liebe** und **Erquicken**/
Der **Freunde Augenweid** und **hertzliche Begier**/
Der **Stärckeste** von **Leib** und **jüngste an den Jahren**/
Bey dem als **Sammel-Platz** man alle **Trefflichkeit**/
So **Lob-** und **Liebens-werth**/ man reichlich sich sah paaren/
Den GOtt zu seinem **Dienst hat sonderlich geweyht**;
Muß Ihm/ **Hochwerther Greiß**/ diß grossen Unmuth bringen/
Daß **Er** so **hochbetagt** verliehrt den **Tugend-Sohn**/
Will den **Geschwistrigen** vor Leid das Hertz zerspringen/
Da solcher **Schmuck** entweicht aus ihrer **Kinder-Cron**/
Möcht die **Frau Wittib** fast verfliessen in den **Thränen**
Als die mit **schwangerm Leib** des **Liebsten Sarch** folgt nach/
Und Ihre **Kindlein** hört sich nach dem **Vatter sehnen**/
Die noch nicht gnug versteh'n ihr grosses Ungemach;
So lassen diß Sie **Sich** zur **Trost-Aufrichtung** dienen/
Daß dieser **schnelle Fall kom̃** von des **Höchsten Hand**/
Die nichts als Gutes thu; und **daß** der **Ruhm** werd grünen
Deß uns entzogenen durch nah und ferne Land/
Daß **Er** als Gottes **Knecht** nach **treuem Amt** ausführen/
Gelanget zu der **Ruh**/ wornach Er sich gesehnt/
Da Er nun Lust auf Last und Freud auf Leid kan spühren/
Und mit dem **Lehrer-Schmuck** gar herzlich ist gekrönt:
Er legt den Hirten-Stab samt seiner Crone nieder/
Und wie Er **Gottes Preiß** hier freudig außgebreit/
So fährt Er dort nun fort durch **Danck-** und **Lobe-Lieder**
Und singt das **Ehr sey GOtt** in alle Ewigkeit.
Indessen geht von uns dahin der Wunsch und Bitten/
Daß über **dieses Hauß**/ nach diesem Traur-Geschick/
GOtt seinen **Seegen** woll mit **milden Ströhmen** schütten
Und es auf alle Weiß mit seiner **Gnad** erquick.
Er laß von **Selbem** weit/ was Kummer bringet/ weichen/
Und gönne Ihm hinfort erwünschtes **Heil** und **Flor**/
Es **grün** {in unsrer Stadt / an allem Ort} gesetzt zum **Seegens-Zeichen**/
GOtt kom̃ mit seiner Gnad desselben wünschen vor.

Er

Er laß dem Vatterland zu Trost in Wohlfarth blühen/
Die aus demselben Er zu Vättern uns erwehlt/
Dann es pflegt unser Heil Ihr Glück nach sich zu ziehen/
Und wir seyn mit erfreut wann Ihre Bitt nie fehlt.
Ja/ ja GOtt fängt schon an/ den Wunsch ins Werck zu setzen/
Da der Frau Wittib Er hat einen Sohn geschenckt/ d. 4. Oct.
Der Sie und alle soll in diesem Leid ergötzen
Und wieder machen froh/ was vor der Schmertz gekränckt.
GOtt laß an diesem Kind des Vatters Bild uns sehen/
Und leg desselben Geist Ihm künfftig doppelt bey/
Da man müß wunder voll zu seiner Zeit gestehen/
Es leb in selbigem Herr Rauner auf das neu.

Post-Missa.

CENOTAPHIUM,

Postumo Honori

VIRI

Plurimùm Reverendi Clarissimiq;,

DN.

WOLFGANGI BALTHASARIS RAUNERI,

Augustani, Ecclesiæ Vesaliensis in Ducatu Cliviensi, Invariatam Confessionem Augustanam profitentis, Pastoris Vigilantissimi; ingenti bonorum omnium luctu, præpropero fato, rebus humanis exemti, Anno MDCCX. Mense Augusto. Officii Amplissimæ Familiæ acerbum hunc casum seriò lugenti testandi causâ, extructum

à

Præfica Musa

Johannis Conradi Metzgeri, Collegii

Augustano-Evangelici Ephori.

FUnereas taxos, & tristia signa doloris
Tran-scribamus eis, quos funere mersit acerbo
Cognita vis scelerum, fraudumq; innexa catena,
Sordido & amne fluens transacti temporis ætas.
Quos verò radians evexit ad æthera virtus,
Et probitatis honos secrevit plebe nefanda,
His palmæ lauriq; manus & tempora signant,
Relligionis apex aditum ad Capitolia pandit
Lucida, & æthereis se mentibus inserit ultrò
Intemerata fides vitæq; cupido beatæ.
Talis amor Superûmq; sitis Tua viscera coxit
RAUNERE, & vani peperit fastidia mundi.
A teneris Charites finxerunt ora, decusq;
Afflarunt membris, tabulamq; capacis abundè
Ingenii dederant, cui fundamenta sciendi
Imprimeres quondam patrii per castra Lycei.
Mox Pallas variis mentem Salana polivit
Artibus, & celebris fumantibus Hala salinis,
Ambæ miratæ meletemata sacra tuentem.
Exin Vesaliæ rapuerunt pulpita cœtus
Christicolûm & verbi sitientia corda docentem.
Quanquam Vindelicis multorum vota cathedris
Debita anhelabant facundæ flumina linguæ,
Exemploq; magis, quàm vi sermonis inanis
Pectora pascentem suavi pendentia ab ore.
His oris rapidæ se cueurunt stamina Parcæ;
Provida vel potius cœlestis cura Parentis
Indulsit turbis tantisq; laboribus actæ
Ætati requiem medio sub tramite clausæ
Fama tamen pietasq; viri micat inscia leti

Grab-

Grab-Schrifft.

IN dieser Wesel-Erd ligt eine Toden-Lade
Drinn ruht ein Gottes-Mensch/ ein fromm-getreuer Knecht/
Ein Engel der Gemein/ im Leben Schlecht und Recht.
Kurtz: Der Herr Rauner ists/ der theuer werthe Mann
Den Wesel noch Augspurg nach Würden loben kan:
Daß Der verwesen solt/ ist das nicht ewig Schade?

Seinem HochgeEhrten und Hochwerthesten
Hn. Vettern setzte dieses zu letzt-schuldigen
Ehren
Bartholomäus Demamal/
Knab: Schulhalt. in Augsp.

Letzter Abschieds-Zuruff
Des Seeligen Herrn
Wolffgang Balthasar Rauners/
An seinen Lieben Herrn Vatter und Geschwistrige.

1.
WAs traurt ihr über meinem Sterben?
Ihr Lieben/ ich geh nur voran;
Solch sterben heisset kein verderben/
Ihr wallet all auf gleicher Bahn.
Die Welt ist bös und voller trug/
Zum Himmel bin ich alt genug.

2.
IHr wäret gern voran gegangen/
Das weiß ich/ liebster Vatter/ wol/
GOtt aber heißt mich vor euch prangen
In seinem güldnen Freuden-pol.
Das ist sein vätterlicher Will
Dem haltet Ihr gedultig still.

3.
TRaurt nicht/ ihr meine Liebe Brüder/
Waint nicht ihr Schwestern/ daß man mir
So frühe singt die Grabe-Lieder;
GOtt zeucht mich jetzt vor euch herfür;
Ihr trattet vor mir in die Welt/
Und ich vor Euch ins Himmels-Zelt.

4.
WAs mich fast traurig machen wolte/
Das war mein Schwanger Eh-Gemahl/
Und meine Kinder/ die ich solte
Erfreuen in dem Thränen-Thal/
Doch dacht ich bald; bleibt GOtt ihr GOtt/
So hats mit ihnen keine Noth.

5.
DEn Seegen hinterließ ich Ihnen/
Und so auch meine Lieben/ euch/
Wo ihr GOtt treulich werdet dienen
In seiner Kirch und Gnaden-Reich/
Wird Er auf euch und euer Hauß
Noch ferner Segen schütten aus.

6.
SO kont ich gantz getrost abscheiden/
Und ihr bleibt ungetröstet nicht/
Ich leb in vollen Himmels-Freuden/
Und sehe GOtt in seinem Liecht:
O denckt wie wol ich sey davon/
Der Streit ist aus/ ich hab die Cron!

7.
Hört auf zu trauren/ meine Lieben/
Stellt euer herbes Klagen ein/
Was wolt ihr euch umb mich betrüben?
Jetzt kan ich erst recht frölich seyn:
Ich weiß nichts mehr von Weeh und Ach:
GOtt helf euch allen selig nach!

Also wolte die Hochwehrtesten
Hinterlassenen und sich selbst trösten
Deß seel. Verstorbenen Schwager
Jacob Keßel/ Senior & Pastor zu Kempten.

Als

Als durch gar frühen Tod
Ein Sohn / ein Bruder / Freund
In WESEL
Unverhofft gelegt wurd auf die Bahr /
Wurd Er auf solche Weiß
aus letzter Pflicht
Beweint
Und diß zum Trost gelegt
auf seinem
Trauer-Altar
Von der
Rauner. Famil. in Augspurg.

WIll Sie / betrübteste Frau Wittib / etwas wissen
Wie hie uns sey zu Muht auf die Schmertz-volle Post /
Da GOtt von Ihrem Haupt die Crone hat gerissen
Von unserm gantzen Hauß ein sondre Zier und Trost;
So hör den Vatter Sie so wohl als Kinder klagen /
Nehm auch von unsrer Hand diß letzte Denckmal an;
Dabey wir auf Ihr Leid auch so viel Trost beytragen
Als der / der selbst beraubt / dem andern geben kan.

Klag des Hn. Vatters.

Muß meinen Benjamin ich nun Benoni heissen /
Der mir jetzt so viel Schmertz / als vor Vergnügung gab;
Solt nicht die Trauer-Post mich hochbetagten Greißen
Durch ihre Centner-Last mitziehen in das Grab?
Ists wunder wenn mein Geist vor Kummer gar entweichet /
Wann der vor kalte Leib nun vollend gantz erstarrt
Und ob dem schwartzen Blat mein Angesicht erbleichet /
So mir verkündt: mein Sohn sey in die Grufft verscharrt?
Solt die NARCISSE nicht verwelcken und verderben
Die von dem Alters-Schnee vor dem gar sehr beschwehrt /
Da der / der wie ein Baum grünt / must vor Hitze sterben
Und in der Jahre-Helfft sein Safft wird außgezehrt.
Hab ich dann Mosis Zihl und höchst bestim̃te Jahre
Zu diesem End erreicht / daß mit Bekümmernuß
Ich den betrübten Fall in meinem Hauß erfahre?
O ungemeines Leid / ô harter Himmels-Schluß!
Must man mir Glück und Freud vor wenig Täg verkünden /
Da zur Raths-Herren-Würd gelangt mein ältster Sohn /
Daß ich die Hiobs-Post möcht schmertzlicher empfinden /
Da sich der Jubel-Schall schnell kehrt in Trauer-Thon?
So offt der werthe Nahm von jemand wird genennet /
So offt durchdringt mein Hertz ein Blitz und frischer Stich /
Mein Seufftzen ist / seit dem der Tod uns hat getrennet /
Ach / Hertz-geliebter Sohn / ach / ach wie beugstu mich?
Ich könt der Fragen noch ein lange Reyh anführen /
Und / wie der Tod mich kränck / weitläuffig machen kund;
Doch meinem Alter will mehr Klagen nicht gebühren /
Drum leg mit Seufftzen ich den Finger auf den Mund.

Klag der Kinder.

Betrübter Trauer-Chor / da / wenn der Vatter schweiget /
Die Kinder-Schaar fährt fort mit bittrem Klag-Geschrey
Und dadurch so die Lieb / als letzte Pflicht bezeuget /
Weil diß allein der Weg / zu weißen ihre Treu.
Ach! wird die Kinder-Cron so plötzlich denn zutrimmert /
Wird der mit Erd und Staub des finstern Grabs bedeckt /
Der als ein edler Stein an selber hat geschimmert
Und seiner Freundschafft Trost / Freud / Ehr und Glück erweckt?
So sollen von der Hand wir keinen Brieff mehr lesen /
Noch minder Selbige mehr drucken beym Empfang /
Ist das das Abschieds-Wort auf immer dann gewesen /
Das vor zwey Jahren uns sehr tieff zu Hertzen drang?
Ach! sollen wir den Mann im Leben nicht mehr sehen /
Der in dem Ebenbild uns inniglich ergötzt /
Ist um das werthe Haupt es dann so schnell geschehen /
So in Gedancken auch uns stets in Freud gesetzt.
Ist Jonathan dahin / was soll dann David leben?
Da seiner Augenweid ja seines Hertzens Theil /
Vor den er willig sich hätt selbst in Tod gegeben /
Wird allzufrüh erlegt vom scharffen Todes-Pfeil.
Es möchte Blut vor Wort aus Hertz und Augen wallen
Wenn uns zu Sinne komt Ihr Wayß- und Wittib-Stand /
Wie / wenn die Kinderlein den Vatter-Nahmen lallen /
Der / was er hab vor Krafft / noch ihnen unbekandt /
Sie / Hertz-Bekümmerte / ein neuen Stich empfinde /
Der Geist und Marck durchdringt / als die zwar Mutter heisst
Und erst noch werden soll mit einem zarten Kinde /
Daß aber gleich als Sie nichts mehr von Vatter weisst.
Ach! must dann schon so früh an schwartzer Waysen Orden
Die so unschuldige als schöne Kinder-Schaar;
Ach! ist Naemi dann so schnell zur Mara worden /
Die Ihres Manns und Stams-Lust und Vergnügen war.
Wird unsers Hauses Freud / die GOtt selbst zugeschicket /
Da unsern Bruder traff die Hohe Ehren-Wahl /
So schnell in Leid verkehrt / wird dann was uns erquicket
Durch dieses Traur-Geschick verbittert auf einmahl?
Ach Wesel! du bleibst uns ein herbes Angedencken /
Dein vor beliebter Nahm bringt uns nun Klag-Verdruß /
Dieweil der werthe Mann zu dein und unsrem Kräncken
O Wesel! nun in dir so bald verwesen muß.
So und auf noch viel weiß beklagen wir den Schaden /
Der Sie und unser Hauß zugleich betroffen hat.
So heißt uns die Natur der Traur durch Klag entladen /
Eh Ihr komt aus der Schrifft der rechte Trost zu statt;
Wie uns nun niemand wird ob unsrer Wehmuth straffen /
So nehmen wir nun auch mit Willen an die Gründ /
Wodurch des Höchsten Wort Befriedigung will schaffen /
Die hier auch Ihr zu Trost kurtz mitgetheilet sind:
Es war deß Höchsten Schluß / der / was Er auch verhänget /
Doch endlich machet wohl und bringt zu gutem End;
Ists gleich / wie es uns dünckt / mit vielem Weh vermenget /
So wird doch noch zuletzt das Wohl daran erkent;
Die außgelaßne Klag / das Kräncken der Gemüther
Schadt nur den Weinenden / und reitzt offt GOtt noch mehr /
Man bringt mit aller Traur den Todten doch nicht wieder
Und macht sein Unglück sich / ohn was zu nutzen / schwer.

Es

Es ist ja Trosts genug / das schöne Sterb-Verlangen
So der Wohlseelige stets an sich mercken ließ.
Der nun / was Er gewünscht / aus Gottes Gnad empfangen /
Der Jhn als treuen Knecht zur Freud eingehen hieß. Leich-Texte.
Selbst der Gemeine Traur / die Klag der frommen Seelen /
Womit Jhr Liebster Hirt von Jhnen wird beweint /
Macht / daß es uns an Trost hinführo nicht kan fehlen /
Weil dadurch seine Treu und Tugend hell erscheint /
Die letzte Bitt vor Sie / der mitgetheilte Seegen
Wird / Hertz-Betrübteste / sich zeigen in der That;
Der Höchste Vatter wird der Wittw- und Waysen pflegen /
Er wird in Jhrem Hauß seyn Hülffe / Trost und Rath.
Und daß / was man hier wünscht / sich künfftig werd einfinden /
Hat GOtt schon eine Prob zu unsrer Freud gemacht /
Durch Trost erweckendes und glückliches Entbinden /
Da einen Lieben Sohn Sie hat zur Welt gebracht;
Der soll der Mutter seyn statt einer Ehren-Krone /
Ein Zierde dem Geschlecht; wann sich mit Nachdruck weisst /
Wie Jhn GOtt schon begabt / daß zweyfach in Jhm wohne
Der Mutter Lieblichkeit / des Vatters dapffrer Geist.
Wann Sie es recht bedenckt / so hat Sie nichts verlohren /
Die Seel des Seeligsten ruht in des Höchsten Hand /
Der Leichnam wird im Grab zur Klarheit neu gebohren /
Der Nach-Ruhm aber fliegt durch nah und ferne Land.
Uns will von seinem Lob zu melden nicht gebühren /
Es wird die Danckbarkeit schon seyn darauf bedacht;
Von uns mag er nur diß zu einer Grabschrifft führen:
Ein treuer Gottes-Knecht / der sein Amt nahm in acht /
Ligt unter diesem Stein; bey welchem Lehr und Leben
Einstimmig sind geweßt / den seine Heerde liebt /
Der die zu Eltern Jhm und Freunden GOtt gegeben
Nie als durch seinen Todt / ach allzufrüh! betrübt.
Sein Nahme bleibet uns tieff in das Hertz geschrieben /
Den Leib hat zwar der Todt / doch nicht die Lieb getrennt /
Die wir auch gegen Jhr Frau Wittib werden üben /
So lang uns allerseits das Leben wird gegönnt.
Nur eines wünschen wir von diesem Mann zu erben /
Daß / wann an uns einmal die Reyhe kommen wird /
Wir auch so wohl gefasst und freudig möchten sterben /
Wie dieser eyfrige / geistreiche Seelen-Hirt.
Indessen gute Nacht! weil es muß seyn geschieden /
Und sich nicht ändern lässt der allzustrenge Schluß:
Wir gönnen dir die Ruh / den sichern Himmels-Frieden
Und freuen uns indeß auf jenen Ankunffts-Gruß.

III.

III.
Von Wesel und angräntzenden Orten.

**
*

Tace viator
&
Famam non loquentem audi, sed lacrymantem,
quae licet alias diserta sit,
nunc tamen à *Mercurio* desertam se esse fatetur,
postquam fari desiit,
amari non desiit,
qui
ore facundus,
opere foecundus,
ah! non amplius est, sed erat,
ineffabili scilicet
Parentis, familiae, ecclesiae
& bonorum omnium
cordolio
beate nuper defunctus
WOLFGANG BALTHASAR RAUNER,
Patricius Augustanus,
ecclesiae Vesaliensis Augustanam confessionem
professae Pastor primarius,
qui
emensus in mense Augusto angustias
non famae, sed vitae,
per angusta ad augusta progressus est,
per aspera ad astra,
ferre enim casum potest, occasum non potest
virtus inter mortales immortalis:
Natura Illi dederat, quod poterat,
formae scilicet & prosapiae nitorem,
pietas & eruditio amorem,
imo
providentia divina thesaurum contulerat
plus quam aurum,
videlicet
rarâ hodie felicitate tam intime unitum
par Conjugum & *par Collegarum*,
ut utrumque fere sine pari fuisse dixeris.
Nimis igitur avarus,
vel
ut rectius dicam, amarus est,
cui haec non sufficiant.
Si plura desideras viator,
en tibi RAUNERI effigiem:

Fuit

Fuit hic noſter,
ah! utinam adhuc eſſet,
viſu facilis, dictu affabilis,
bonis omnibus amabilis
&
ipſis gratior Gratiis,
auditorio ſuo non praeeſſe tantum,
ſed & prodeſſe ſtudens,
ut decuit, docuit, dum re ſua verba probavit:
nec tumidus in colloquendo, nec timidus in corrigendo
Scenae inſerviens
tempora tempore temperabat,
eleemoſynas liberali manu
etiam non rogatus erogabat,
malevolorum contumelias contemtu vindicabat,
non ignarus,
quod tela calumniae
non penetrent ſcutum innocentiae.
In
Paſtorum ordinationibus,
eccleſiarum viſitationibus,
litium compoſitionibus
plus quam ſimplici vice Eum habui paraſtatam
uti conjunctiſſimum, ita feliciſſimum,
quandoquidem Ei
nec debita gravitas in perſtringendis,
nec egregia ſuavitas in demulcendis
hominum animis deerat.
O quam dulcis mihi haec recordatio!
aſt
quam amara tam fidelis amici privatio!
Uſq; adeo vana ſunt, quae mundana ſunt,
praeſens enim eſt imperfectum,
perfectum & plusquam perfectum eſt futurum.
Vivum ejus rei exemplum nobis praebet
MORTUUS RAUNERUS,
nam
quod non obſcure olim innuebat
JOANNES II. Cliviae Dux,
pingens in emblemate
ROSAM
cum lemmate:
Hodie aliquid, cras nihil!
id expertus eſt hic noſter,
in optimo aetatis flore defloreſcens:
tam cito enim evanuerunt *roſae* in Ejus facie,
quam ſubito perire ſolet nitor in glacie.
Sed
ne mundos vitiaret mores,
moras in mundo vitare voluit,
quapropter
cùm in ſtatione ſua maſcule ſtetiſſet,
ſemel cadere non detrectavit,
ne multoties cogeretur.
Laetus igitur lethum ſuſtinuit,
quod ubiq; nec avide, nec pavide expectaverat,

siquidem
inter adstantium planctus plaudebat,
quando haud invitus vitam claudebat,
neq; fracturam corporis
neq; jacturam animae
metuens,
adeoq; locus Ei non est in loculo,
nec manet inter Manes.

I nunc viator,
&
mortem Christianorum
non tam funus, quam foenus esse judica,
Vive diu, sed vive DEO: nam vivere mundo
Mortis opus: Viva est vivere vita DEO!
Ante omnia vero

Vt sapIens fIas, estICe, DIsCe MorI!

Tu quoq; *inclyta Vesalia*,
hac incedens viâ, non aliâ,
sic vivas, ut mundo sis mortua;
sic mortua sis, ut vivas cœlo,
sic confisa DEO nunquam confusa recedes.
Veteri elogio es *hospitalis*,
& si in posterum es talis
erga derelictos, afflictos, exules,
viduas, orphanos,
divinam benedictionem in soli & poli axe
ex asse habebis haereditariam,
omnia vero habet, qui habet habentem omnia.
Vos deniq; *Confratres oculissimi*,
quotquot sub inspectione mea statis,
non tam state, quam currite
&
justa justo persolvite
imo
in omni vestro studio & toto vitae stadio
ita currite,
ut nunquam non cursum
dirigatis sursum!
Abi jam viator,
plura addere voluit amor,
sed plura scribere non valuit dolor.
Ilicet!

Desideratissimo suo RAUNERO
& nobilissimae Ejusdem
familiae
hoc monumentum
lubens, sed lugens
ponere voluit, debuit

Clivis d. 28. Sept. 1710.

M. JOANNES Käyser/
J. A. C. eccl. Cliv. Past. prim.
& caeterar. per hunc Ducatum
Inspector.

Habac.

Habac. 2. 1. Hie stehe ich auf meiner Hut / und trete auf meine Feste / und schaue und sehe zu / was mir gesagt werde / und was ich antworten solle dem / der mich schilt.

DAs starcke Wesel / hier in unserm Vaterland /
Vor alters nur ein Dorf / so Lipmund ward genant / (1)
Zur Stadt ist worden / und selb dritte schier die beste / (2)
Von GOtt ersehen zur zwiefachen Burg und Feste
Umb abzukehren die Gefahr von Krieg und Höll /
Da sehn wir heut im Flohr die Kirch und Citadell:
Gleich diese wird besetzt mit rüstigen Soldaten /
Also kan Jene nicht der Prediger entrahten /
Sonst nimmt des Satans Reich gar leichtlich überhand
Durch Rotten / Aergerniß und losen Menschen-tand /
Dann was Festungen sind ohn streitbahre Gemühter /
Das ist auch Christi Kirch ohn Wächter / Hirt und Hüter.
Ich hab auf dieser Hut bey meiner Zeit gesehn
Den Herrn Elberus lang mit Treu und Sorgen stehn /
Biß Er ward abgelöst in seinen grauen Haaren
Als ein Gefreyhter / hin zu den verklärten Schaaren
Durch den diensthaften Mann / den Herren Hallervord /
Da der auch außgedient / trat Er an seinen Ort;
Daß man die Wächterstimm indessen hie möcht haben
Noch stärcker als zuvor / must' Augspurg gar aus Schwaben
Herrn Rauner / seinen Sohn / aus löblichem Geschlecht
Gewidmet lassen gehn zu Christi frommen Knecht /
Dem Eusserlichen nach getreue im geringen /
Doch vielen fürgesetzt in innerlichen Dingen /
Darzu Jhn außgerüst das weitberühmte Hall /
Daß seiner Gaben Ruhm / biß Wesel zu / erschall;
Kurtzümb / Er muste hin / man truge groß Verlangen
Auf diese hohe Wart' Jhn willig zu empfangen;
Man hat Jhn da gesehn mit unverdroßnem Muht
Als Gottes Wächter stehn auf seiner Fest und Hut;
Man hat Jhn da gehört mit Lust eilf gantzer Jahren
Als der Posaunen Schall / bey denen Christen-Schaaren:
„Im Freuden-Himmel setzt mein HERR mich über Viel /
„Ob hier schon wenig ist mein Pfund / und kurtz mein Ziel /
„Ich steh auf meiner Hut / auf meine Fest ich trete /
„Für meine Kirch-Gemein ich eifre / sorg und bäte /
„Der Jugend Einzubläun die Catechismus Lehr /
„Ist meine beste Lust / und Gottes ist die Ehr /
„Was mir der HErr befiehlt zu sagen auch den Alten /
„Und wie ich gegen die mich schelten / mich soll halten;
„Sorgfältig / mit Bedacht darauf ich seh' und schau /
„Noch Teuffel noch der Welt / noch meinem Fleisch ich trau.
„In diesem Wacht-Geschrey / in diesen Schilder-Stunden
„Weil mich der schnelle Tod nicht schläffrig hat gefunden;
„Hat Er mich abgelöst / obschon mit großem Leid
„Der lieben Meinigen / und sonst ohn unterscheid /
„Dennoch zu meinem Ruhm / mit Gottes Trost und Gnade /
„Daß Euch mein schilderen nutz ist / und mir kein schade.
„Nun werd ich abgedanckt / und nehme meinen Sold /
„Durch JESUS Tod ist GOtt mir ewig worden hold /
„Ade! Ehschatz / Gemein und Kirch / Ade! Ich wander
„Und steige von der Hut: Es trete auf Ein ander!

(1) vid. D. Teſſchenmacher. annal. Cliviæ &c. part. 2. p. m. 125.
(2) de ternione urbium olim contra minas & persecutiones hostiles constantium, memini me puerum ex patriotis; viris senibus sæpè audivisse tritum à vulgo hunc rythmum:

Genff / Wesel und Röschell
sind drey Rigel vor der Höll.

Dem sel. verstorbenen Herrn zum beständigen Nachruhm
eiligst entworffen und übergesandt von
M. A. V. P. G. & M. S.

✠
J. ∝ ω J.
⁎

Letzliches
zurück aus dem Grabe
in die Ohren der betrübten Hertzen
Trost ein-raunendes
Christliches Valet-Gespräch
des weyland Hoch-Ehrwürdigen und Gottesgelehrten
Herrn N. N. Rauners/
rechtschaffenen Theologi, wie auch getreuen
Pastoris und Seelen-Sorgers
Der Evangel. Luther. Gemeinde
in Wesel ꝛc.
wie solches
Bey dessen seligem Absterben und Christlichem Begräbniß/
am 11ten Augusti An. 1710.
im Geist und Gemüthe angemercket/
Und dem selig verstorbenen zu schuldigen Ehren und Christl. NachRuhm/
Denen sämptl. hinterlassenen Leidtragenden Geistl. und Leibl. Freunden aber
zu hertzlicher Tröstung und Gemühts Aufrichtung/
wohlmeynend publiciren/ und mitleidend
in Christlicher Liebe communiciren wollen/
Deroselben wahrer Mitgenoß
der Trübsal und Tröstung
von GOTT/
Bartholomæus Crasselius;
Pastor und Seelsorger bey der Evangel.
Luther. Gemeinde in Düsseldorff.

Seliger. Zufrieden! liebes Hertz/ sey nicht zu sehr betrübet!
Warumb ist dein Gemüth so voller Leid und Prast?
Wittib. Ach! Ach! Mein theurer Schatz; der Jammer wird verübet/
nur darumb/ weil du mich so bald verlassen hast.
Sel. Das will der HErr also; sonst wollt ich dich nicht lassen;
der Vater nimt mich hin/ der mich dir vormahls gab.
Witt. Darwider kan ich nicht; doch kan ich mich nicht fassen;
Es kränckt mich alzusehr/ daß ich dich nicht mehr hab.
S. Ich bleibe doch noch dein; wenn du mich nur wilst haben/
so/ wie mich unser GOtt und Vater haben will.
W. So bist du mir doch nun als wie ein Schatz vergraben/
und ligst von mir getrennt und abgeschieden still.
S. Nun stille/ stille nur! Ergib doch deinen Willen
dem Willen Gottes gantz/ fein in Gelassenheit!
W. Ach! Könnt ich dieses nur! Mein Hertz läst sich nicht stillen/
weil noch umb mich herumb ein Kind umbs andre schreyt.
S. Ihr Kinder/ seyd doch still/ und höret auf zu schreyen!
betrübt die Mutter nicht mit eurem Weinen mehr!
Kinder. Ach! Baba/ Stille seyn/ das woll uns GOTT verleyhen!
sonst weinen wir fortan umb euch noch offtmal sehr.

Das

Sel. Das Weinen hilfft euch nichts / das Beten aber nützet;
drumb betet nur zu GOtt und stellt das Weinen ein!

Kind. Nun dann so helff uns GOtt / der da die Witben schützet /
und der der Waysen Trost und Vater pflegt zu seyn.

Wittib. So wein ich dann mit euch / und will auch mit euch beten;
komt / Kinder / rufft mit mir den Allerhöchsten an!

Kinder. Ja / Mama, lasset uns vor unsern Abba tretten /
der uns / wie den Baba, in Hemmel bringen kan.

Witt. Wir ruffen nun zu Dir / O treuer GOTT und Vater /
nim̃ du dich unser an / an Manns und Vaters statt!

Kinder. Sey für uns Wayselein Versorger und Berather;
Mach uns an Seel und Leib von deiner Fülle satt.

ABBA. **So recht! das hör Ich gern / und will dann auch erhören
der Witben ihr Gebet / der Waysen ihr Geschrey;
Ich will an Seel und Leib euch pflegen und ernähren /
so daß ich / euer GOtt / als Mann und Vater sey.**

Seliger. Da habt ihr Trostes satt / den selbst der HErr euch giebet.
was wollt ihr denn wohl mehr / wenn ihr GOtt selber habt?
Der euch viel hertzlicher / als Mann und Vater liebet /
und euch an Seel und Leib mit Hülff und Heil begabt.

Wittib und Kinder. Wohl! das ist uns genug; wenn nur auch andre Freunde /
der Vater / Brüder und die Schwestern seyn vergnügt /
Wenn dein Collega nur / sampt werthester Gemeinde /
darmit zufrieden steht / was GOtt mit dir gefügt.

Sel. Sie wissen das ja wohl / als wohlbelehrte Christen /
daß alles köstlich sey / was unser Abba thut;
Drumb werden sie nicht thun / als wenn sie das nicht wüsten;
sie werden diß vielmehr erkennen auch für gut.

Witt. Das solte billich seyn; dennoch seh ich sie weinen /
und mercke / wie auch sie dein Abschied hefftig kränckt.

Sel. Der HErr wird ihnen auch mit seinem Trost erscheinen /
der nach der Traurigkeit den Seinen Freude schenckt.

Witt. Indessen bleibt dein Todt uns noch ein herbes Leiden /
das mit insonderheit durch Marck und Beine dringt;
Drumb kan ich Traurigkeit und Weinen noch nicht meiden /
weil lauter Hertzeleid noch mit dem Troste ringt.

Sel. Kanst du das Traurig seyn / und Weinen ja nicht lassen /
wie du es billich solst / und wohl zuthun begehrst /
so thu es doch also in Schrancken und mit Massen /
daß du dadurch dein Hertz mit Aengsten nicht beschwerst.

Kinder. Das wollten wir auch gern; wenn aber wir gleich schweigen /
so fängt die Mama an / und macht uns weinend mit;
Wenn ihre Wangen uns so viele Thränen zeigen /
so werden unsre auch mit Thränen überschütt.

Wittib. Was saget ihr doch nur von mein und eurem Weinen?
Hört unser Weinen auf / so hebt ein anders an;
wenn noch ein Wayselein bald wird zur Welt erscheinen /
so zwingt sein Weinen uns mit auf die Thränen-Bahn.

Sel. Nun dann / so trettet nur mit ihm auf eine Bahne!
Kehrt umb und werdet recht wie so ein kleines Kind /
Das unter Christi Joch und heilger Creutzes-Fahne /
ohn alle Sorg und Furcht sein Weinen fein beginnt!

Unmündiges Kindlein. Ich schrey und weine wohl / doch ohne ängstlich Zagen;
Mein Hertzgen ist gantz frey von Sorg und Kümmerniß;
was GOTT nur will und thut / bewegt mich nicht zu klagen /
denn Er macht alles wohl. **Ihr Lieben / mercket diß!**

Sel. So/ also weint euch satt / und wisset dann darneben/
daß Trauren besser sey / als Freude dieser Welt.
denn welche mit der Welt in eitler Wollust leben /
Umb derer Seelen Heil ist es sehr schlecht bestellt.
Drumb gläubet sicherlich / GOtt thut es euch zum Besten /
und schicket über euch nun diese Traurigkeit /
Daß Er euch in Gedult und Glauben mög befesten /
und eure Hertzen fein zum Himmelreich bereit.
Ergebet euch daher in Gottes treue Hände /
und haltet fest an ihm mit gläubger Zuversicht!
Beharret in Gedult und Glauben biß ans Ende /
und seyd in GOtt getrost! denn der verläst euch nicht.
Und also kan euch dann mein Abschied gar nicht schaden /
der HErr hat es für mich und euch sehr gut gemacht;
Ich ruh in Gottes Hand / ihr lebt in seiner Gnaden;
GOTT sey Lob / Ehr und Preiß! Nun hiermit
gute Nacht!

1.
Ich verehr in meinem Hertzen /
Heilger Vater! deinen Raht /
Der mich mit so tieffen Schmertzen
Unverhofft verwundet hat /
Da mir ward im fremden Land
Meines Freundes Tod bekant;
Ach / wie ist die Freuden-weise
Mir versaltzen auf der Reise!

2.
Hätten nur der Liebe Seile /
Mit viel Thränen angenetzt /
Können binden Todes-Pfeile;
Hätten solche nicht verletzt
Eines Hertzens andern Theil /
In so gar geschwinder Eil /
Aber auch die Liebe leidet /
Daß ein Hertz vom andern scheidet.

3.
Hätten Schönheit / starcke Lenden /
Fertigkeit und kluger Sinn /
Todes-Augen können blenden;
Wäre nicht **mein Rauner** hin /
Aber alle Herrlichkeit †
Ist nur wie der Liljen Kleid /
Und der Menschen beste Gabe
Schützet niemand vor dem Grabe.

† 1 Pet. I. 23, 24, 25.

4.
Nur der Same **unvergänglich** /
Und was aus demselben rührt /
Hält die Wurtzel / und beständig
Uber alle Zeiten führt /
Denn das Wort des Lebens bleibt
Ewigkeiten einverleibt.
Drum **mein Freund** ist nicht verlohren
Den der Same neu gebohren.

5.
Fasset dieses / wehrten Freunde /
Hochbetrübtes **Ehgenoß** /
Ampts-College und **Gemeinde** /
Hemmet euren Thränen-Fluß /
Stille / lieben **Wayselein** /
GOtt will euer Vater seyn /
Und der **Wittwen Hirt** und **Heerden** /
Treulich pflegen noch auf Erden.

6.
Andern aber und uns allen /
Zeiget diese Sterblichkeit /
Breite Wege nicht zu wallen /
Noch zu sincken in dem Streit;
Sonsten niemand wird bestehn /
Arbeitslohn verlohren gehn / a)
Oder doch in Trauer-Winden b)
Kaum die Seele Rettung finden.

a) 2 Joh. v. 8.
b) 1 Cor. III. 15.

Zur Bezeugung Christlichen Mitleidens / der Hochbetrübten Tröstung und unser aller Erinnerung der Sterblichkeit übersandte dieses / auf die unverhofft erhaltene Todespost seines seeligen Herrn
Amtsbrudern

Aus dem Lager bey Aire
in Artois den 10. Sept. 1710.

Conrad Schmid / Prediger der
Evangelisch-Lutherischen Gem.
von Aachen und Burtscheidt.

Be-

BEtrübter Todes-Riß! der unsre Hertzen trennet/
Mein Bruder Jonathan/ den ich so sehr geliebt/
Den ich nunmehr im HErrn so lange Zeit gekennet/
Und niemahls als nur jetzt durch diesen Fall betrübt/
Es ist mir leyd um dich/ dein Tod geht mir zu Hertzen/
Dein früher Abschied macht mir lauter bittre Schmertzen!

GOtt hatt' uns albereit auf Schulen schon verbunden/
Und nachmahls auch im Amt zusamen hier geführt;
Wir hatten Einen Sinn/ weil wir für Eines stunden/
Und keine Bitterheit hat unser Hertz berührt;
Wir lebten brüderlich/ und wolt uns je was plagen/
Hat einer in Gedult des andern Last getragen.

Ach! wer das veste Band der Bruder-Liebe kennet/
Und weiß/ wie dessen Grund auf Gottes Liebe steht/
Der weiß auch/ was das sey/ wenn GOtt die Liebe trennet/
So über die Natur und ihre Freundschaft geht;
Da alle Brüderschaft des Fleisches dann muß weichen/
Wañ zween aus GOtt gebohrn mit Hertz und Siñ sich gleichen.

Drum kan ich anderst nicht als deinen Tod beklagen/
Durch welchen an mein Hertz ein solcher Riß gescheh'n;
Doch thut es ja der HErr/ was sol ich weiter sagen?
Ich muß auf seine Hand und seinen Willen seh'n:
Begreiff ichs gleich nochnicht/ so wil ich dannoch schweigen/
Und mein Hertz unter GOt und seine Schickung beugen.

Zwar düncket mir zu schwehr/ daß/ da du mich verlassen/
Ich ohne dich allein hier sol am Pfluge steh'n;
Wiewol der Höchste schon hierinnen gleichermassen
Mich unterwiesen hat nach seinem Winck zu geh'n:
So wil ich mein Gemüht dann in Gedult bequämen/
GOtt wird nach seinem Raht mein Leiden von mir nehmen.

Wie gut ist solcher nun/ ob Er gleich bleibt verborgen/
Und meinem Fleisch und Blut gar sehr entgegen scheint!
Gnug/ daß der Seelige befreyet lebt von Sorgen/
Ob auch mein Hertze viel um seinen Abschied weint:
Drum wil ich gern die Hand auf meinem Munde legen/
Der HErr ist gut und from in allen seinen Wegen!

Ach! Frau Gevatterin! diß wird Sie auch bedencken/
Daß Sie des Höchsten Hand durch diesen Tod betrübt;
Und ob Er Ihr gleich scheint ein bittres einzuschencken/
So ist es doch ein Kelch/ den Ihr der Vatter gibt:
Sie fasse in Gedult ihr Hertz nach Gottes Willen/
Der kan und wird dereinst all ihre Schmertzen stillen!

Ihr Hoch-betrübten all'! last ab vom Trauer-Leyde;
Er hat ja nichts verlohr'n: Dann da wir noch im Streit
Hier ringen um die Krohn/ lebt Er schon in der Freude;
Wir sind noch in Gefahr/ Er ist in Sicherheit:
Drum lasst uns eifrig seyn mit Hertz/ Sinn und Gedancken
Nach dem gesteckten Ziel zu lauffen sonder Wancken.

Indessen sol bey uns doch der Verstorbne leben/
Und sein Gedächtnis stets bey uns im Segen seyn/
Biß Ihn der HErr uns wird dort einmal wieder geben/
Wo wir auch sind befreyt von aller Noht und Pein;

So

So sol kein Todes-Riß uns ewig können scheiden /
Weil wir uns wieder seh'n in jenen Himmels-Freuden.

Zu Bezeugung aufrichtiger Liebe gegen seinen getreuen nunmehro seel. Hn. Collegen wolte dieses Ehren-Gedächtnis / zu des Seel. immerwährendem Nach-Ruhm / und der hochbetrübten hinterlassenen Frau-Witwe / lieben Waysselein / und sämptlichen nahen Anverwanten hertzlichem Trost und Erweckung beysetzen

Johan Jacob Klermond, Pastor
der Evangel. Luth. Gemeine
in Wesel.

Da **geht das Klagen an** / wenn eine schwache Heerde
Des lieben Hirten-Treu nicht mehr geniessen kan:
Wenn GOtt beschleust / daß Er von Ihr genommen werde:
Denn ist Bekümmerniß / **da geht das Klagen an!**
Dergleichen Trauer-Schall wird unter uns erreget /
Eh' mans vermuthete / durch **unsers Lehrers Fall!**
Ja Fremde werden auch durch selbigen beweget /
Und heben mit uns an **dergleichen Trauer-Schall:**
Ein werther Lehrer fält! Sein Tod betrübt dermassen /
Daß niemand fast sein Hertz von Wehmuth frey behält.
So mögen wir vielmehr die Thränen fliessen lassen
Mit klagens voller Stimm: **Ein werther Lehrer fält!**
Ein Hirte rechter Art / der also uns geführet /
Wie Gottes Wort es lehrt / der keiner Müh' gespahrt /
Zuschaffen unser Heil / zu thun was sich gebühret.
Drum seufftzen wir: **Es fält Ein Hirte rechter Art!**
Sein Fleiß und seine Treu / die Er auf alle Weise
Bewiesen hat / sind werth / daß man sie ohne Scheu /
Und Furcht der Unwarheit / als sichs geziemet / preise.
Den Ruhm verdienen schon **sein Fleiß und seine Treu.**
Der Liebe Redlichkeit ließ Er durchgehends blicken:
Denn diese fand sich auch bey Ihm insonderheit.
Dieselbe lehrte Ihn / sich allenthalben schicken.
Er aber folgete **der Liebe Redlichkeit.**
Daher ist dieses wahr / daß sein liebreiches Wesen
Bey allen Leuten Ihm Gewogenheit gebahr.
Er hatte **Freundlichkeit** sich gleichsam außerlesen
Zu seinem Eigenthum. **Daher ist dieses wahr:**
Ein sehr beliebter Mann war Er in seinem Leben /
Der eines jeden Hertz durch Freundlichkeit gewann.
Drum kan Ihm jedermann diß Lob mit Warheit geben:
Er war bey Lebens-Zeit **Ein sehr beliebter Mann.**
Er bleibet auch geliebt / nachdem Er schon gestorben /
Je mehr sein früher Tod uns allesamt betrübt.
Der Nahme / welchen Er durch Wolthun sich erworben /
Wird nimmer untergehn. **Er bleibet auch geliebt.**
Er lebet hier und dort! Ist Er uns schon entzogen?
Gnug / daß Er hingerückt an einen bessern Ort.
Und wird nebst jenem diß betrachtet und erwogen?
Befriediget der Trost: **Er lebet hier und dort!**
Sein tugendhaffter Geist wohnt in dem zarten Sohne /
(Der ein gewünschter Erb' des Vaters Gaben heist.)
Im Himmel dienet Er vor seines Gottes Throne /
Dahin verlangete **Sein tugendhaffter Geist.**
So stille sich der Schmertz! Er müsse nicht mehr kräncken /
Frau Wittib / Ihr bißher durch ihn betrübtes Hertz.
GOtt wird Ihr den Gemahl verkläret wieder schencken /
Nach einer kurtzen Zeit. **So stille sich der Schmertz!**

Das wirckt Gelassenheit! deßhalben es gantz billig/
Man lencke sich zu ihr/ und nicht zur Traurigkeit.
Doch was das beste ist/ sie macht zu allem willig/
Auch zu dem Tode selbst. **Das wirckt Gelassenheit!**
Denn hört das Klagen auf! weñ man lernt wohl vollenden
Den von dem höchsten HErrn bestimten Lebens-Lauf.
Drum last uns insgesamt fein zu demselben wenden/
Ihm folgen in Gedult: **denn hört das Klagen auf!**

Zur Bezeugung ihrer Verbindlichkeit gegen ihrem lieb gewesenem und seelig-verstorbenem Lehrer/ Hn. Raunern/ wie auch zur Bezeugung ihres Beyleids gegen der hinterlassenen hochbetrübten Fr. Wittib und sämptl. Anverwandten hat dieses beyfügen wollen

Die Evangelisch-Lutherische Gemeinde zu Wesel.

SChau doch/ mein lieber Mensch! ist das nicht zu beklagen?
Ein Mann in seiner Flor/ in allerbesten Tagen/
In dem Verstand und Witz/ ja viel Geschicklichkeit:
Der stirbt/ als man gedacht/ sein Ende sey noch weit.
Mein Freund/ Herr Rauner ists/ der sich zur Ruh geleget.
Diß hat mein Hertz nicht ohne Uhrsach sehr beweget.
Er geht dahin: **Bedencks!** O Mensch! **nimb dich in acht/**
Die Zeit ist kurtz/ **schick' dich/ stirb täglich/ treib's mit Macht.**

In Erinnerung vieler genossener Liebe und Freundschafft/ wolte dieses wenige hinzu fügen

A. M. Goring.
Des Hochgräfl. Lottum**schen** Regiments Feld-Prediger.

THeures Zion! deine Risse sind merckwürdig hin und wieder/
Dan dein **Rauner** unvermuthet leget sich ins Grab darnieder/
Der Erbauungs-volle Reden in dem Tempel schallen ließ/
Durch den manche müde Seelen Gottes Geist mit Trost anbließ.
Der besonders gegen jeden löblich sich hat aufgeführet:
Die vor andern sind erhöhet/ seine Klugheit wol verspühret/
Welche nicht nach Welt geschmäcket/ sondern nach Aufrichtigkeit/
Dan sein Thun gieng nach der Regel: **Schickt euch in die böse Zeit.**
Seines gleichen hat Er zu sich durch die Freundlichkeit geneiget/
Daß sie Ihm vor andern öffters manche Lieb und Ehr erzeiget.
Die Ihm folgten/ wahre Demuth sahen bey den Gaben stehn.
Wie freygebig Er gewesen/ hat die Armuth offt gesehn.
Kurtz; Er zeigt im gantzen Hause seines Gottes wahre Treue.
So war auch in seinem Ampte Gottes Segen täglich neue.
Was bey andern ist zertheilet/ sich bey Ihm zusammen thät.
Er hatt' ungemeine Gaben nebst der edlen Pietät.
Mächtig war Er mit Apollo in der Schrifft und Gottes Lehren.
Und sein freund- und lieblichs Wesen heist Ihn als Johannem ehren.
Mit dem Petro war er mühtig/ und mit Paulo arbeitsam/
Und des Barnabæ Belobung Ihm nebst andern mit zukam. &c.
Diesen Hochbegabten Lehrer hat der Tod von uns gerissen/
Dem ich auch die letzten Ehren zu erweisen bin beflissen.
Ach! wie sehr betrübt mich dieser unverhoffte Todes-Fall.
Und mir deucht/ ich höre seufftzen die Gemeine überall.

Die Frau Wittwe nebst den Kinderu seh ich gantz erschrocken stehen:
Aber seyd getrost zusammen! man wird Jhn doch wieder sehen.
Denn Er ist ins HErren Freude eingegangen vor uns hin/
Und ist über viel gesetzet. Drum so fasset Muth und Sinn.

Johan Henrich Schmid/
Marggräflich Anspachischen Dragoner-Regiments
Pastor.

SO hat Herr RAUNER nun den Fischzug vollenzogen
In zehn/ und einem Jahr zu Wesel in der Stadt/
Nachdem in viertzig Jahr sein Leben hingeflogen:
Denn Er wardt viel zu früh des schwehren Fischens satt.
Vor hundert sieben eilff; und aber nach eilff Tagen
Vom ersten Augstmont an/ rückt Jhn die eilffte Nacht
Um eilff Uhr aus der Welt/ wornach die Seel getragen
Ist in die süsse Ruh. Wer hätte das gedacht?
Doch aber ist Er hin! ô weh! was trübe Stunde!
O weh! daß in der Nacht erlöscht das helle Licht/
Und die Gemeinde fühlt so Schmertzens volle Wunde/
Daß Ihrer Augen Quel in Thrännen sich erbricht!
Vom Fischzug fing Er an/ vom Fischzug nach eilff Jahreu
Beschloß' Er eben hier. Ist das kein rare Sach?
So müssen eilffe sich dann klärlich offenbahren/
Obschon die gantze Stadt drob schöpffet Ungemach.
Warum seind's aber eilff'? Verzeihe mir die Frage/
O Himmel! warum setzt doch eilffe hier das Ziel?
Ich fasse es gar nicht/ daß also wenig Tage
Jhm zugemessen seynd/ ja wärens noch so viel:
Doch ich bescheide mich/ und muß fürwahr urtheilen/
Er habe voll gemacht der Eilffen ihre Zahl.
Darum/ ô Himmel! scheint's/ Er habe müssen eilen
Von uns durch frühen Todt/ aus diesem Jammer-Thal:
Dan was die Eilff gethan/ das hat Er auch erwiesen
In seinem Predigambt/ wie jederman bekent;
Drum wird Herr RAUNER auch in Ewigkeit gepriesen/
Und wer da anders sagt/ ist gantz von Neid verblendt.
Das Netz/ womit Er fing dem HErren viele Seelen/
War seine gute Lehr/ und Leben der gemäß;
So zog Er manches Hertz/ wie dan nicht konte fehlen/
Mit Petro aus der Höll/ und war ein werth Gefäß.

In perpetuam piè Defuncti memoriam.

HeI! RaVner fLetVr, VItâ eXCessIsse VIDetVr:
Ast Manet In VItâ, VIta reqVIrIt Ita.
FrVstra pLoratVr, qVICVnqVe è Carne VoCatVr,
AVDIat Vt sVperI DVLCIa Labra ChorI.
nVnC Vestes aVro, nVnC tVrgent teMpora LaVro,
nVnC, qVæ parCa fVgIs, thVs bIbIt, eCCe! IVgIs.

Ita

Debitæ Observantiæ studio

J. Schœpe. J.U.C.

Abbild=

Abbildung der Nichtigkeit dieses / und der Herrlichkeit jenes Lebens.

Es ist ein jämmerlich und elend Ding auf Erden
Ums menschliche Geschlecht / von Mutterleibe an /
Bis Sie ins schwartze Grab hinab gesencket werden /
Davon auch alle Kunst niemand befreyen kan.
Da sieh't man Sorge / Furcht / und Hoffnung immer streiten /
So wohl beym Könige / der Kron und Seiden trägt /
Als bey demjenigen / um dessen Leibes-Seiten
Ein grober Kittel hängt / der keinen Pracht anlegt.
Bis gar zuletzt der Tod solch Trauer-Spiel aufhebet /
Sie alle nimt hinweg / Sie bringt an ihren Ort /
Der unterschieden ist / nachdem Sie hier gelebet /
Daselbst verbleiben Sie / ohn Aendrung immerfort.
Wohl dem nun! der allhier sein Leben / Thun und Handel
So eingerichtet hat / daß Er bestehen mag /
Wenn von dem Richter / Sein / und aller Menschen Wandel
Gerichtet werden soll / an jenem grossen Tag.
Alsdann wird seine Müh mit reichem Maaß belohnet /
Der HErr selbst leget Ihm den neuen Nahmen bey:
Führt Ihn zur Freude ein / woselbst der Vatter wohnet;
Da weder Tod noch Leid / noch Schmertzen / noch Geschrey.
Gibt Ihm gewissen Theil an seinem Reich und Erbe /
Setzt Ihm mit seiner Hand die Lebens-Krone auf /
Die solche Krafft verleiht / daß Ihn kein Tod verderbe /
Noch jemahls endige des neuen Lebens-Lauff.
Weh' aber denen! so das ihrige gesuchet /
Nicht was des HErren ist / wie Ihnen doch gebührt /
Sie werden von Ihm gehn in Ewigkeit verfluchet /
Wo Leiden ohne Zahl die falsche Seele rührt.
Was für ein Jammer wird dieselbige umgeben?
Der mit der Zeit nicht ab / hingegen stets zunimt.
In was für Schrecken / Furcht / Noht werden Sie denn schweben?
Wenn ihr Mund diß Geheul für grosser Angst anstimt:
Ihr Berge fallet doch! ach! fallet unverzüglich
Auf uns untreue Schaar! Ihr Hügel allzumahl
Bedecket uns / die wir so fälschlich und betrüglich
Gehandelt / welches uns stürtzt in der Höllen-Quaal!
Bedecket / ruffen wir / uns für dem Angesichte
Des / der auf seinem Thron in hohen Wolcken sitzt!
Verberget uns für dem erschröcklichen Gerichte /
Und für des Lammes Zorn / der grimmig auf uns blitz!
Allein umsonst wird seyn dergleichen kläglich Flehen:
Sie müssen allesamt bald vor dem Richter-Stuhl
Des Lammes offenbahr / und dargestellet stehen /
Nach ihrem Urtheil fort im finstern Schwefel-Pful.
Wer beyder Ende nun gar eigentlich betrachtet /
Erkennet zweiffels frey / diß sey der rechte Weg:
So man im Glaubens-Licht das irrdische verachtet /
Und zu dem Ewigen betritt den schmalen Steg.
So man rechtschaffne Treu gedencket zu beweisen
Dem HErren / der da liebt Treu und Gerechtigkeit;
Nur mit Gehorsam sich bestrebet Ihn zu preisen:
Zu allem / was Er will / den Willen hat bereit.

Ein Lehr-Exempel gibt hievon der treue Lehrer /
Herr Rauner / dessen Tod sehr viele jetzt betrübt.
Es weiß und glaubet diß ein jeglicher Zuhörer /
Der ohne Falschheit Ihn beständig ehrt und liebt.
War dieses nicht sein Wunsch / ja stetiges Verlangen /
Daß Er dem HErrn allein von Hertzen dienete?
Blieb seine Seele nicht an JEsu Christo hangen /
Daß wie ein Rebe Sie im Weinstock grünete?
Traun / weil Er sich ergab in seines GOttes Willen /
So konte Schwachheit nicht bey Ihm zu hefftig seyn /
Der war schon mächtig gnug den seinigen zu stillen /
Zu lindern herben Schmertz / zu mindern bittre Pein.
Und als Er merckete / Er würde nun beschliessen
Den kurtzen Lebens-Lauff / war schon dorthin gewand
Sein Hertz / Gemüth und Sinn / so daß sie auch verliessen
Die sonst Natur mit Ihm am festesten verband.
Drauf übergab Er sich dem Heyland seiner Seele /
Entschlieff in sanffter Ruh und Glaubens-Zuversicht /
GOtt / so den Geist aufnähm' / aus seines Leibes Höle /
Der würde selbst auch seyn im Todes-Thal sein Licht.
Ist Er in dessen Hand? Was trauren die Betrübten /
Die hinterlassen sind? Ihm ist sehr wohl geschehn.
Sie sollen dermaleinst / als seine Hertz-Geliebten /
Mit Ihm / vor Gottes Thron / in weissen Kleidern stehn.
Nur daß ihr gantzer Geist sich von der Erde schwinge
Zu jener Herrlichkeit / die unvergänglich bleibt /
Dahin durch Gottes Krafft im Glaubens-Kampff sich dringe /
Wie ihnen diß Gesetz desselben Wort vorschreibt.
Gedencket auch daran / die ihr Lebendig heisset /
Dem Tode aber schon halb in dem Rachen steckt!
Bedencket! daß wo ihr nicht gäntzich euch entreisset
Der todten Eitelkeit / ihr ja kein Leben schmeckt.
Seh't an die Nichtigkeit und Flüchtigkeit des Lebens /
Eilt aus demselbigen / machts nicht / wie ihrer viel.
Ruht euer Geist darinn? so ists gewiß vergebens /
Daß ihr erreichen wolt dereinst das rechte Ziel.

Exiit hac misera vita RAUNERUS amandus,
Metamq; optatam contigit ille suam!
Nos igitur gratemur ei, faueamus amanter,
Quod cum cœlitibus cœperit esse piis.
Virtutes ejus, tanquam monumenta, locemus
Ante oculos, quæ non tempora longa terent.

Gratia, candor, amor, pietas post fata perennes
RAUNERI viuent. Hæc monumenta manent!
Postremo mortem deflentes ejus amare
Solari poterit, sic meminisse modo:
HIC RaVner CarVs CVnCtIs; at CarIor IpsIs
nVnC sVperIs, MaVVLt VIVere & IpsVs IIs.

Denen Hinterlassenen Hochbetrübten zu einigem
Trost / andern aber zur Ermunterung
vorgestellet von

D. M. S.

Die Unbeweglichkeit des Christenthums /

Ihr hertzliches und schuldiges Mitleiden / so wohl gegen die Frau Matante
als andere Freunde zu beweisen / abwesend entworffen
Von
Zwey Nachbenannten.

Traurens-volle Post! O Jammer-volles Leyd!
O unverhoffter Fall / der uns in Kummer setzet!
Der so gar manches Hertz mit tieffem Schmertz verletzet /

Der nichts als Wermuhts-Saat auf unsre Sinnen streut/
O unversehner Sturm/ der Sonn und Licht verdecket/
Und lauter fustre Nacht in unsrer Brust erwecket!
So irret jederzeit der Mensch in seinem Sinn/
Wie gar betrüglich ist das Uhrwerck der Gedancken.
Wie offtmahl sieht man hier die Hoffnungs-Nadel wancken.
Ach! ein bewolckter Tag nimbt alle Freude hin/
Die Lust wird gantz zur Pein/ die Frölichkeit zum Jammer/
Die Lebens-Munterkeit sinckt in die Todes-Kammer.
Herr Ohm/ sein frischer Sinn/ sein helles Augen-Licht/
Sein krafft-belebter Geist war unser aller Wonne/
Wer hätte da gedacht/ daß diese muntre Sonne
So bald würd untergehn? wie leider nun geschicht!
O Unbeständigkeit/ du bleibst allein bestehen/
Es muß doch jederzeit nach deinen Reglen gehen.
Doch/ wo das Christenthum zum tieffen Grunde liegt/
Da kan der Wirbel-Wind/ der sonsten alle Sachen
Offt unverrückt hinreist/ nicht gantz den Garaus machen/
Hier wird die Schlüpffrigkeit durch dessen Wort besiegt/
Der unveränderlich und ohne Wechsel bleibet/
Und aller Niedrigkeit ihr Maaß und Ziel vorschreibet.
Wer diesem seinen Sinn und gantzes Hertze gibt/
Der bleibet unverrückt/ wenn alle Welt zerfället/
Wenn gleich ein Unglücks-Sturm das schwache Schiff zerschellet/
So hält er sich an den der seine Seele liebt/
Sein Ancker wancket nicht/ er ist zu vest gegründet/
Er hat des Höchsten Krafft/ die alles überwindet.
Herr Ohm/ diß war die Kunst die Er schon längst gewust/
Wordurch Er Noth und Tod gantz ritterlich besieget/
Wordurch der matte Geist im Abzug sich vergnüget/
Dieselbe schencket Ihm auch nunmehr solche Lust/
Die unsern Horizont unendlich übersteiget/
Und ihn in Ewigkeit zum Lob und Dancke neiget.
Frau Tante/ dieser Trost kan ihre Freude seyn/
Ihr liebes Ehgemahl hat alles überwunden/
Er hat den sichern Port nach manchem Sturm gefunden/
GOtt schenckt Ihm nun den Tranck von seiner Taffel ein/
Es ist ein hartes Creutz das Sie jetzund berühret/
Doch weiß Sie/ daß Sie GOtt dardurch mehr zu sich führet.

ANDREAS ARNOLDUS HUYSSEN.

SO muß Herr RAUNER denn so bald zu Grabe gehen/
Wer hätte das gedacht/ wer hätte das gemeynt?
Will sich das Licht so bald zum Untergange drehen?
Das uns doch biß daher so gar annehmlich scheint/
Ach ja! des Höchsten Schluß hat dieses so gefasset/
Der machet/ daß der Freund so unverhofft erblasset.

Sein liebstes Ehgemahl Frau TANTE ist betrübet/
Sie weinet bitterlich/ der Schmertz ist alzugroß/
Weil der von hinnen zieht/ den Sie so innig liebet/
Ist Sie von Kummer voll und von Vergnügung bloß.
Wo sich das Hertz zerstückt/ da muß sich Trauren finden/
Da will fast aller Trost und Sinnen-Krafft verschwinden.

So groß die Liebe war/ die in dem Hertzen brennte/
So groß ist nun das Leyd/ da es ans Scheiden geht/
Sie spricht: die Zeit ist hin/ die mich Naëmi nennte/
Weil Mara an der Stirn und in dem Hertzen steht/

Die Krone meines Haupts ist nunmehr abgefallen!
Ich muß in grossem Leyd und tieffem Kummer wallen.

Frau TANTE / wer Ihr jetzt die Thränen will verdencken /
Der muß der Menschlichkeit gantz abgestorben seyn /
Indessen muß Sie doch den Sinn zum Troste lencken;
Das süsse Gottes Wort / der helle Gnaden-Schein
Muß doch die Bitterkeit und Finsternüß vertreiben /
So kan auch in dem Sturm das Hertz in Ruhe bleiben.

Vernunfft / ach schweige still! dein Sinn ist gantz verblendet /
Du kennst das beste nicht / du meynest jederzeit /
Wo Creutz und Trübsal ist / da sey GOtt abgewendet /
Ein wahrer Christe leb in lauter Frölichkeit /
Du irrest allzusehr / ach laß dich doch belehren /
Was wir aus Gottes Wort so offt und vielmahl hören.

Da heist es: Wen Ich lieb und an das Hertze drücke /
Der muß durch manche Zucht und viele Trübsal gehn.
Wem Ich allhier das Creutz mit vollem Maaß zuschicke /
Der soll in jener Welt an meiner Seiten stehn /
Die milde Thränen-Saat soll dort zur Wonne werden /
Das Creutz das ist der Weg zum Himmel von der Erden.

Frau TANTE / GOtt der HErr / der Sie jetzund betrübet /
Der einen scharffen Schnitt in Dero Hertz gethan /
Der geb Ihr zu verstehn / wie Er Sie innig liebet /
Er sey Ihr Sonn und Schild auf dieser Trauer-Bahn.
Was Er verwundet hab / das woll er kräfftig heilen /
Und Ihrer matten Brust den Freuden-Geist mittheilen.

THEODORUS HUYSSEN.

So ist auch dieser todt? † pflegt man ehmahls zu setzen
(Fragend verwundrungs-vol) auf junger Leute Grab.
Ach! ist Herr Rauner todt? fragt jeder mit entsetzen /
Wie unverhofft bricht doch sein Lebens-Faden ab!
Ein jeder klagt und seufzt / weil dieser Mann gezogen
Eins jeden Lieb und Gunst / wer war Ihm nicht geneigt?
Der unverhofte Fall hat mich also bewogen /
Daß meine Feder irr't / und meine Zunge schweigt!
Wen solt doch aber nicht zu reden noch bewegen
Ein traurigs Witwen-Bild / das unterm Hertzen trägt
Ein Vatter-lose Frucht / mit bitt'rem Thränen-Regen
Benetzet / eh gebohr'n? ô Anblick! der bewegt!
Doch Gottes Vatter-Hand hat dieses Bild gesetzet /
Je mehr die schlägt / je kräftiger sie hertzt und liebt!
Maria unter'm Creutz / von einem Schwert verletzet / Luc. II. 35.
Bleibt doch des HErren Magd / ob sie gleich hechbetrübt /
Ihr geht's nach seinem Raht / den kein Vernunft nicht fasset /
Dem Fleisch zwar bitter-saur / doch heilsam vor den Geist /
Wenn GOt sein'n liebsten Sohn ans Creutz aufhängen lasset /
Alßdann Er Ihn aus Lieb erhöht und zu sich reißt.

Johannes Schmid.

† In juvenum puerorumque ſepulcris olim apud Germanos iſthæc erat inſcriptio per interrogationem & admirationem: Et mortuus eſt? In ſenum verò epitaphiis erat eadem cum periodo ſeu puncto: Et mortuus eſt. *Drexel. in prodrom. æternit.*

Wie

Wie seelig war der Mensch / so lang er / GOt ergeben /	Gen. I 26-31. Prov. VIII. 31.
Ohn Ubertrettung blieb! er führt' ein Englisch Leben;	Eph. IV. 24. Sap. II. 23-25.
Ließ aber / leyder! sich bald stürtzen durch den Fall /	Gen III. Rom. III. 9-19, 23.
Fluch / Elend / Noht und Tod kam daher auf uns all'.	Devt. XXVII. 26. XXVIII. 15. Rom. V. 12, 16, 17.
Fürwahr! wo GOt da nicht aus Gnaden und Erbarmen	Hose. XI. 8. Eph. II. 1-6.
Getrieben / sich zu uns Elendesten und Armen	Joh. III. 16-18. Rom. V. (8, 9, 10.
Aufs neu gewendet hätt' / wir wären schon verdamt:	Jesaj. LIX. 2. LIII 6. Rom. (V. 18, 19.
Nun aber zeigt sich Trost in Christi Mitler-Amt.	Hagg. II. 7, 8. 1 Tim. II. (4-6. Hebr XII. 24.
Gewiß! den hat uns GOt zum Heyland außerkohren:	1 Joh. IV. 9, 14. Luc. II. (30-32. 1 Tim. I. 15.
Bistu durch seinen Geist im Glauben neugebohren /	Rom. X. 9, 10. Joh. I. 12, (13. III. 3, 56.
Alßdann so stehestu von Tod und Höll befreyt /	Rom. VIII. 1, 31-39. 1 Cor. (XV. 55-57.
Liecht / Leben bleibet dir in Zeit und Ewigkeit.	Joh. VIII. 12. X. 10. Jesai. (LX. 20.
Tracht / ô mein lieber Christ! diß Ziel doch zu erreichen /	Col. III. 1, 2. Phil. III. 7-14.
Halt doch an JESUM vest / laß ja dein Hertz nicht weichen:	Hebr. X. 22, 23, 35-39.
Alßdenn wird weder Noht noch Tod dir schädlich seyn /	Pſ. XCI. 14-16, Rom VIII. 28. 1 Pet III. 13, 14. Apoc. (XIV. 13.
So tringestu vielmehr hierdurch zum Himmel ein /	Act. XIV. 22. Joh. V. 24. (Apoc. VII. 14-17.
Auf solchen Lehr-Grund hat **Herr Rauner** die Gemeinde	1 Cor. II. 1, 2. Act. XX. 21.
Rühmlichst geführt / wie es bekennen Freund und Feinde:	1 Theſſ. V. 12, 13. 1 Tim. V. 17. Luc. VII. 5.
Reißt Ihn nun gleich zu früh des Todes Strengigkeit	Sap. IV. 1. Iesaj. XXXVIII. (10-12.
Aus dieser Welt / lebt doch sein Nahme jederzeit;	2 Reg. II 3, 5. Prov. X. 7.
Uns wird Er auch gewiß stets im Gedächtnis schweben.	Hebr. XIII. 7. Pſ. CXII. 6.
Nun GOt erfreu die Seel bey Sich in jenem Leben!	2 Tim. I. 18. Matth. XXV. (21, 23.
Er lenck auch die Gemeind' / nach dieses Lehrers Lehr	Hebr. XIII. 17. Phil. II. (15, 16.
Richtig einher zu gehn / zu seines Nahmens Ehr!	Col. I. 9-11. Phil. I. 9-11. Pſ. LXXII. 18, 19.

Dieses ist gedacht und betracht beym Absterben des Wol-Ehrwürdigen uñ Hochgelehrten Herrn Rauners von seinem gewesenen Küster und Schul-Diener

Joh. Düssen.

Trooſt-Reden ende Segen-Wenſch

Aan de van God wel hoog-bedroefde en beproefde, maar ook wederom ſeer ſoet getrooſte en verblijdde Juffrouw
WEDUWE RAUNERS.

Rom. XI. 32. Pſ. CIV 24. CV. 1-5. LXXII. 18, 19.	*WEl wonderbaar zijd Gy, mijn God! in al uw werken!*
Pſ. CVII 43. XCII. 6, 7.	*In't gene Gy hier doet, kan het den Wijſen merken.*
Pſ. XC. 4. Ieſaj. III. 1-3. Hiob. XXI. 23. 2 Sam. I. (23.	*Laatſt naamt G'een lieven Man, volkomen in ſijn kragt,*
Prov. XIX. 14. Ezech. (XXIV. 16.	*Hy was ook ſoet gepaart, ſo't uw Raat had bedagt:*
Ruth. I. 20.	*En Haar, die hoopde lang Naëmi nog te blijven,*
	Laat Gy vol bitterheyd, als Mara, leet bedrijven;
1 Sam. IV. 19. Ruth. I. 21. 2 Sam. XIV. 5. Luc. II. 36, (37.	*Met ſwaar-bevrugte Lijf moet Sy vroeg Weduw'zijn,*
Num. XXVII. 3. Gen. III. 16	*By drie Wees-dogterkens, vol droefheyd ende pijn.*
Pſ. LXXXVIII. 7.	*Als in die duyſternis Sy dagt heel te verſincken,*
Mich. VII. 8, 9. Pſ. LXXX. (4, 8, 20.	*Laat Gy met lieflijkheyd uw helder aanſchyn blinken,*
Ioh. XVI. 21.	*Tot haren trooſt en luſt, ontbindend's moeders band,*
Pſ. LXXI. 6. CXXXIX. 13, (14.	*Hebt Gy, Heer! onverwagt door uw genaden-hand*
1 Sam. IV. 20. Prov. IV. 3.	*Aan Haar een jongen Soon heel welgeſtelt gegeven,*
2 Reg. II. 9. Ruth. IV. 14. (Syr. XXX. 4.	*So dat de hoop in hem de Vader doet herleven.*
Rom. XII. 15.	*Al wat om* Rauner *treurt, zy dan met my verheugt,*
1 Tim. II. 1.	*Regt ook ſijn ſugt tot God, dat Hy tot waare deugt*
Gal. V. 18. Luc. II. 40, 52.	*Regeer dat ſoete kind, dat het altoos mag groeyen*
Eph. I. 17. Eſaj. XI. 2.	*Aan wijsheyd van Gods Geeſt, en altoos moge bloeyen*
1 Tim. VI. 11. 2 Tim. III. 17. Eph. I. 4. IV. 24.	*Uyt hem een Godes-menſch, verciert met heyligheyd*
Gal. VI. 15. Eph. I. 6, 12.	*Na's nieuwen ſchepſels aart, tot Godes lof bereyd!*
Gen. XVII. 18. Hoſ. XIV. (5, 6.	*En ſo ſal na mijn wenſch voorſpoedig nog beklijven*
Pſ. CXII. 2. 1 Chron. XVIII. (27.	Rauners *geſlagt en naam, hy ſal geſegent blijven*
Pſ. CXXVIII. 5. CXV. 13.	*Uyt Zijon, voor den tijd en ook voor d'eeuwigheyd!*
3 Ioh. v. 2. Rom. I. 14. (XIII. 8.	*Sulks wenſcht een trouwen Vriend, tot* Rauners *dienſt bereyd!*

Johannes Düſſen.

Errata.

pag. 22. ſollen nach lin. 4. dieſe Worte eingerückt werden: **Was iſt dann eigentlich das / ſo ein jeglicher Chriſt thun muß / ſo er wil zu ſeines HErrn Freude eingehen?**
pag. 31. lin. 5. nach auß dele comma /
pag. 44. lin. penult. nach Loiner / ſetze Diac.

ENDE.

2° Aug. ~~...~~
Leichenpr. 862
(Rauner
Wolfg. Bal.)

862

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weiler, Georg Matthäus

Die Beschaffenheit der Knechte Jesu Christi, Oder Rechtschaffener Lehrer der Kirchen Würde: Bey Christlicher Beerdigung Des Weyland Hoch-Wohl-Ehrwü rdigen, Großachtbaren und Hochwohlgelahrten Herrn, Wolffgang Balthasar Rauners, Wohlverdienten Predigers Bey der Evangelisch-Lutherischen Gemeine zu Nieder-Wesel, Als demselben am 15. Augusti, 1710. Das Trauer- un[d]

Wesel [1710]

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 2 Aug 202 -862
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11194693-2
VD18 11006730-003